

HUNDERT JAHRE.  
UND EINE FRAGE.  
WAS BRAUCHT  
DIE WELT MORGEN  
VON GKD?

1925

2025









**1925 – 2025**

**HUNDERT JAHRE.  
UND EINE FRAGE.  
WAS BRAUCHT DIE WELT  
MORGEN VON GKD?**





## Liebe Leserinnen und Leser,

100 Jahre GKD – ein außergewöhnlicher Meilenstein in der Geschichte unseres Familienunternehmens, der mich mit Stolz erfüllt. Ein guter Anlass, um innezuhalten und auf das Erreichte zurückzublicken. Doch viel mehr noch ist es ein Moment, um nach vorn zu schauen. Denn unser Weg war nie einer des Stillstands, sondern geprägt von Bewegung, Mut und Entschlossenheit – und vor allem davon, Chancen zu ergreifen, wenn sie sich boten.

### Von der lokalen Drahtweberei zum globalen Lösungsanbieter

Seit der Gründung von GKD durch meinen Urgroßvater Josef Kufferath im Jahr 1925 war GKD immer ein Unternehmen mit Pioniergeist. Aus einer kleinen Drahtweberei in Düren entstand Schritt für Schritt ein Unternehmen von globaler Relevanz, dessen Produkte sich heute in den unterschiedlichsten Industrien und Anwendungsbereichen rund um den Globus finden. Dieses Wachstum war nur möglich, weil wir uns immer wieder neu erfunden haben; Krisen und Herausforderungen überwinden konnten, ohne unsere Wurzeln zu vergessen.

### Generationen mit Verantwortung und Weitblick

Von Anfang an war GKD geprägt vom Willen, nicht nur Bestehendes zu erhalten, sondern aktiv neue Wege zu gestalten. Die erste Generation legte den Grundstein: Josef Kufferath erkannte früh das Potenzial hochwertiger Filtrationsmedien und schuf damit die Basis für ein dauerhaft tragfähiges Geschäftsmodell.

Nach seinem plötzlichen Tod übernahm seine Frau Aline Verantwortung und bewies unternehmerischen Mut: Sie adoptierte Karl Kassner – ihren Cousin und Mitarbeiter bei GKD – und sicherte so nicht nur den Fortbestand des Unternehmens, sondern auch die Weitergabe in familiärer Hand.

Karl führte GKD ab 1967 durch wirtschaftlich und gesellschaftlich herausfordernde Zeiten. Mit strategischem Blick erkannte er das Zukunftspotenzial technischer Prozessbänder und erschloss damit völlig neue Märkte – ein mutiger Schritt, der die Ausrichtung des Unternehmens nachhaltig prägte.

Die dritte Generation – vertreten durch meinen Vater Stephan und meinen Onkel Ingo – entwickelte GKD entscheidend weiter. Sie internationalisierten das Unternehmen konsequent und bauten ein globales Standortnetzwerk auf. Zugleich erweiterten sie unser Portfolio durch den Geschäftsbereich Architekturgewebe, sichtbar in teils spektakulären Bauprojekten weltweit. Ihre strategische Weitsicht und ihr technisches Gespür machten GKD global bekannt und wirtschaftlich breit aufgestellt. Bis 2021 führten sie das Unternehmen als Doppelspitze mit dem klaren Ziel, GKD wertebasiert und zukunftssicher zu positionieren, bevor sie 2023 bzw. 2024 in den Aufsichtsrat wechselten und ihre Verantwortung in der Führung an die nächste Generation übergaben.

### Zukunft gestalten heißt Verantwortung übernehmen

Heute liegt die Verantwortung in den Händen der vierten Generation. Ich bin mit GKD aufgewachsen und habe früh erlebt, wie technologische Exzellenz, Werteorientierung und unternehmerisches Denken bei uns zusammengehören. Diese Verbindung bildet für mich auch heute die Grundlage unseres Handelns. Dabei stelle ich mir immer wieder die Frage: Was braucht die Welt von morgen von uns?

Meine Antwort: GKD wird sich in den kommenden Jahren noch stärker auf innovative und nachhaltige Lösungen konzentrieren. Unsere technischen Gewebelösungen leisten schon heute einen Beitrag in Bereichen, die gesellschaftlich und ökologisch entscheidend sind – etwa

bei der Wasseraufbereitung, der Reduzierung von Emissionen oder der effizienteren Nutzung von Ressourcen. Genau hier liegt unser Potenzial: Wir wollen Verantwortung übernehmen und mit unseren Lösungen einen echten Unterschied machen.

Viele dieser Lösungen entstehen nicht im Alleingang, sondern im engen Austausch mit unseren Kunden. Oft ist es ihre konkrete Herausforderung, die uns zu neuen Ideen inspiriert. Dieser Dialog, verbunden mit einem tiefen Verständnis für Märkte und Anwendungen, prägt unsere Innovationskraft bis heute.

### Gemeinsam gestalten – auch in Zukunft

Was uns dabei antreibt, ist nicht die schnelle Lösung, sondern die nachhaltige Wirkung. Innovation, Tradition und Nachhaltigkeit. Das sind für uns keine Gegensätze, sondern ein Dreiklang, der unser Denken und Handeln prägt. Diese Haltung hat uns durch ein Jahrhundert voller Wandel getragen – und sie wird uns auch in Zukunft leiten.

Gleichzeitig wissen wir, dass unsere Kultur der Zusammenarbeit – über Generationen, Funktionen und Standorte hinweg, intern und mit unseren externen Partnern – ein entscheidender Teil unseres Erfolgs ist. Das Miteinander bei GKD, der offene Austausch und das Vertrauen untereinander machen uns als Familienunternehmen aus.

Ein Familienunternehmen zu führen, heißt für mich auch: Es bestmöglich für die nächste Generation zu bewahren. Und, wenn möglich, stärker und zukunftsfähiger zu hinterlassen, als man es übernommen hat.

### Die Geschichte von GKD entdecken

In diesem Buch bekommen Sie einen Einblick in die vergangenen 100 Jahre von GKD. Sie erfahren, was das Unternehmen in dieser Zeit geprägt hat, wel-

che Herausforderungen gemeistert wurden und wie wir uns immer wieder neu erfunden haben. Es erwarten Sie spannende Anekdoten und Geschichten aus den verschiedenen Epochen, die GKD zu dem gemacht haben, was es heute ist. Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen und hoffe, dass Sie die Reise durch die Geschichte von GKD genauso interessant finden wie wir.

### Auf ins nächste Jahrhundert

Mein Dank gilt allen, die diesen Weg mit uns gehen – unseren Mitarbeitenden, Kunden, Partnern und Wegbegleitern. Sie alle haben GKD zu dem gemacht, was es heute ist: ein Unternehmen, das auf ein Jahrhundert voller unternehmerischer Entschlossenheit, technologischer Pionierarbeit und generationsübergreifender Verantwortung zurückblicken kann und bereit ist für das, was kommt.

Lassen Sie uns gemeinsam auch im nächsten Jahrhundert mutig bleiben. Chancen erkennen. Und Zukunft gestalten.

**Herzlichst,**  
**Lara Kufferath, CEO der GKD Gruppe**





# HEREINSPAZIERT

Wer die Idee zu dieser Figur hatte, wer sie umsetzte, wer ihr den Namen gab – es scheint, dass zumindest diese Geschichte für immer im Verborgenen bleibt. Seit den 1940er-Jahren prägte das Juppemännchen im Logo die öffentlichen Auftritte von Gebr. Kufferath – hier bei der Messe Achema 1956 in Frankfurt am Main. Die Experten erkennen es sofort: Aus den Buchstaben G und K geformt, rollt das Männchen das Gewebe aus Kette (senkrecht) und Schuss (waagerecht) auf. Gab es je eine schönere Darstellung eines Metallwebers?





# WAS DARF'S SEIN?

Filterbänder, Trägebänder, Trocknerbänder, Heizgurte, Ofenbänder, Waschbänder und vieles mehr. Karl Kufferath-Kassner hat das Portfolio von Gebr. Kufferath in den 60er-Jahren um Prozessbänder erweitert, die heute in vielen Industrien zum Einsatz kommen und Jahr für Jahr ein stabiles Fundament der GKD-Bilanz sind. Längst tragen sie dazu bei, dass die Kunden energiesparender und effizienter produzieren.



# SICHER IST SICHER

Der Clou, das betont Ingo Kufferath immer wieder, ist die Kombination aus Ästhetik und Funktion. Sie macht GKD-Architekturgewebe einzigartig. So wie in Shenzhen, wo das goldfarbene Metallgewebenetz im Atrium von Tencent freie Sicht von der Eingangshalle bis in die dritte Etage bietet und gleichzeitig der Absturzsicherung dient. Genial. 1.850 Quadratmeter Metallgewebe, das auch den Werbetextern größte Kreativität abverlangte: „Der gewählte sanfte Goldton verleiht dem Atrium eine dezente Brillanz und der Lobby mit ihrem kühlen Grau von Marmorböden, Wänden und Aluminiumblenden wohltuende Wärme.“

FIRST CENTURY GKD





## MITEINANDER

Anfang der 60er-Jahre im heimischen Garten klappte das Zusammenspiel noch nicht so richtig. Ingo, rechts, will schießen, aber Stephan hält den Fuß auf den Ball. So wird das nichts. Knapp 20 Jahre später greifen die Talente der beiden dann ineinander wie Kette und Schuss auf einem gut geschmierten Webstuhl. Jetzt sitzen die Balltalente von damals als GKD-Aufsichtsräte auf der Tribüne.



# KEIN ZUTRITT

„Und was, wenn eine Hautschuppe in den Filter fällt?“ Diese Frage stellte einst ein Kunde in Sorge um die Feinstfiltration von Tinten in Druckköpfen. Die Lösung findet sich seit langem in Mariaweiler in Form eines Reinraums. Hier stehen nicht nur Webmaschinen, sondern auch Roboter, um unter anderem Filtermedien für die Autoindustrie unter definierten Reinheitsbedingungen herzustellen.

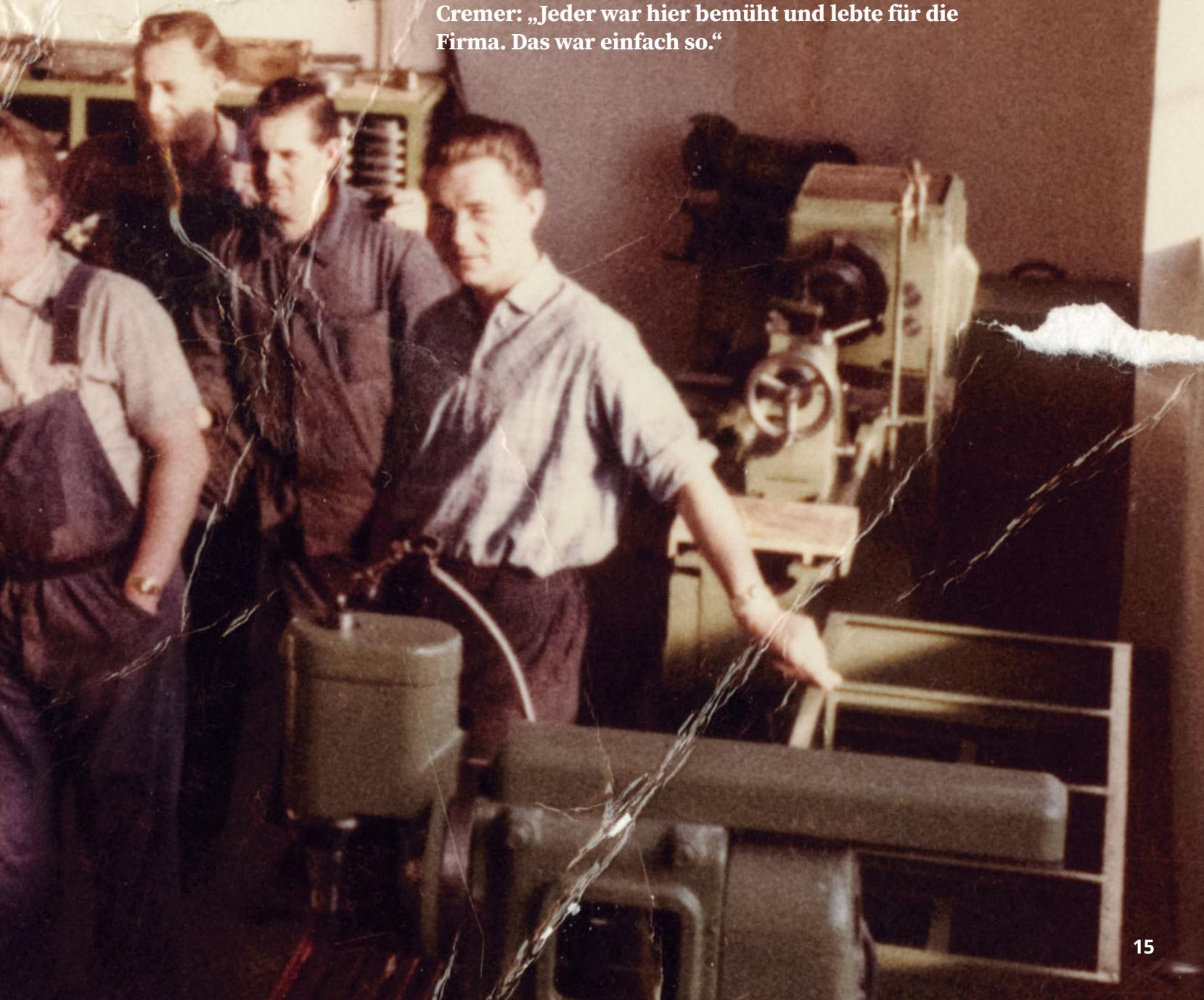






# UNSERE GKD

Die Sonne scheint schräg durch das Dachfenster. Früher, so geht die Anekdote, krabbelte Josef Kufferath schon mal in der Nacht über das Werksdach, um seine Beschäftigten zu kontrollieren (die das natürlich bemerkten). Aber solche Kontrolle war gar nicht notwendig. Denn die meisten bewiesen bei Gebr. Kufferath absolute Identifikation, betonen altgediente Mitarbeitende wie Helmut Cremer: „Jeder war hier bemüht und lebte für die Firma. Das war einfach so.“



## 100 JAHRE BEWEGTE ZEITEN

### 20 EINE HISTORIE, VIELE GESCHICHTEN

Die Geschichte von GKD ist eine Geschichte der Innovationen.



### 26 NUR MUT!

Josef Kufferath nutzt sein Erbe, um ein eigenes Unternehmen aufzubauen.

### 30 EINMAL VOLL, BITTE

Einsatz, Entbehrung, Erfolg – Arbeiten bei GKD



### 38 KRISE, KRIEG, KONKURS

Wie das Unternehmen Krisen erlebte und meisterte

### 43 PORTRÄT

Josef Kufferath

### 46 KRIEGSWICHTIGER AUFSCHWUNG

GKD während der NS-Zeit

## MENSCHEN MACHEN GESCHICHTE

### 52 FAMILIENUNTERNEHMEN IST, ...

Wie die Familie das Unternehmen prägte – und umgekehrt



### 57 PORTRÄT

Aline Kufferath

### 58 „DIE LERNKURVE WAR IMMER STEIL“

Stephan und Ingo Kufferath über mehr als 40 Jahre brüderliche Zusammenarbeit

### 62 WENN'S UMS GANZE GEHT: FRAUEN

Von Aline bis Lara Kufferath

### 64 EHRENHALBER NÜTZLICH

Engagement ist bei den Kufferaths ein zweiter Beruf.



## NEUE HORIZONTE

- 70 THINK GLOBAL**  
Vom Exportgeschäft zur globalen Unternehmensgruppe
- 74 WELTWEIT VERWOBEN**  
Auf einer Hochzeitsreise wird GKD international
- 84 DIE MARKE SIND WIR**  
Von Gebr. Kufferath bis zu den drei Buchstaben
- 94 PIZZA, AIRBAGS UND APOLLO 11**  
Wie GKD immer mehr Branchen und Industrien unterstützte
- 100 PORTRÄT**  
Karl Kufferath-Kassner
- 104 FORM FOLLOWS FEELING**  
Berühmte Architekturbüros setzen weltweit auf die Funktionalität und Ästhetik von GKD
- 110 WER VISIONEN HAT, FÄHRT NACH DÜREN**  
Dominique Perrault und die neuen Architektur-Welten der GKD
- 116 „ES WAR EINE GLÜCKLICHE FÜGUNG“**  
Dominique Perrault erinnert sich noch gut an seinen ersten Besuch bei GKD vor über 30 Jahren.
- 118 NACH UNS DIE ZUKUNFT**  
Die Nachhaltigkeitsstory der GKD
- 128 „NUR VON DER NÄCHSTEN GENERATION GELIEHEN“**  
Lara Kufferath über Verantwortung in der 4. Generation

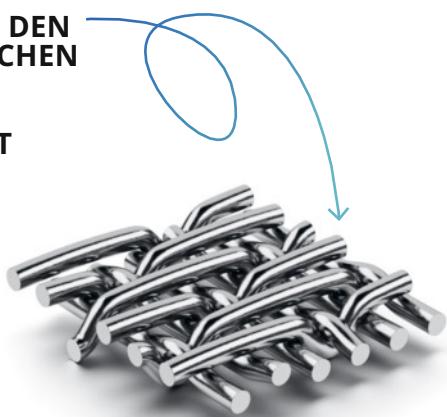
## JAHR FÜR JAHR

- 28 DIE ANFÄNGE**  
Zeittafel 1925–1939
- 44 NIEDERGANG UND WIEDERAUFBAU**  
Zeittafel 1940–1967
- 68 UND JETZT?**  
Zeittafel 1968–1981
- 90 EXPANSION UND KRISE**  
Zeittafel 1982–1992
- 102 WACHSEN, WACHSEN, WACHSEN**  
Zeittafel 1993–2018
- 126 HEALTHIER, CLEANER, SAFER**  
Zeittafel 2019–2025



## ILLUSTRIERTE GESCHICHTE

- 18 100 JAHRE IN ZAHLEN**
- 36 AUF LÖSUNG PROGRAMMIERT**
- 50 GEWEBT WIRD IN BLAU**
- 82 VOR ORT AUF FÜNF KONTINENTEN**
- 92 20 PRODUKTE, DIE DEN UNTERSCHIED MACHEN**
- 124 IMMER AUF DRAHT**
- 134 THIGHT-KNIT COMMUNITY**



Von Mikrometer bis Megaprojekt

# 100 JAHRE IN ZAHLEN

Was bleibt von einem Jahrhundert?  
Jede Menge Zahlen. Mal kurios, mal  
gewichtig – aber immer mit Geschichte.



Nach Übernahme der „Dürener Metalltuch“ durfte sich GKD 1984 erstmals Weltmarktführer nennen.

## 40.655 LEDs

Der Indemann ist ein Wahrzeichen der Tagebau-region rund um Düren. Der 36 Meter hohe und 2009 eröffnete Aussichtsturm erwacht am Abend. Dann bringt das Edelstahlgewebe ILLUMESH von GKD mit tausenden integrierten LEDs den stählernen Riesen zum Leuchten.



1 Flasche Whiskey hatte Stephan Kufferath im Gepäck, als er 1987 in Moskau für eine Nacht in Haft saß. Zum Glück – denn zu trinken bekamen er und sein Exportleiter nichts: „In der Nacht habe ich komatös geschlafen.“

97 %



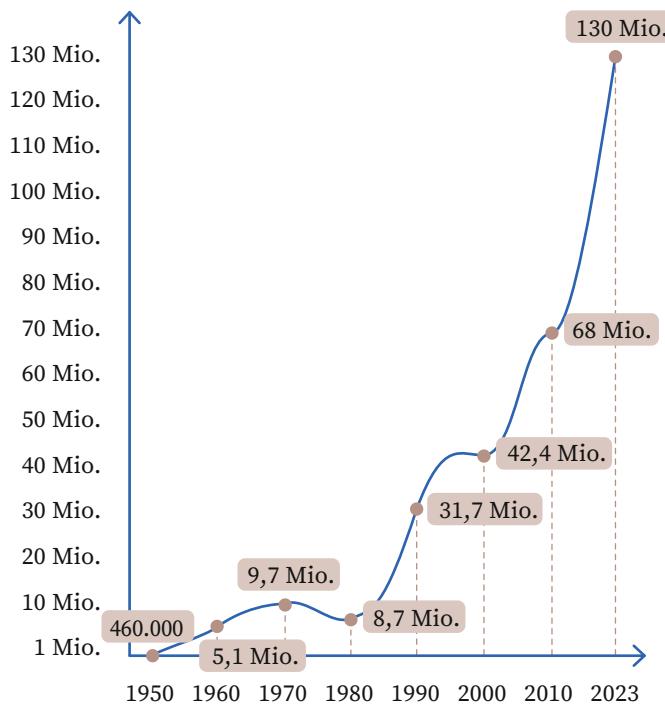
Reifenabrieb ist weltweit eine der Hauptursachen für die Verschmutzung der Umwelt durch Mikroplastik. 2024 stellt GKD erstmals ein Filtersystem vor, das einfach in den Straßengully versenkt wird und 97 Prozent der Festpartikel filtert. Der GKD CAPTURION entstand in jahrelanger Entwicklungsarbeit, unter anderem mit der TU Berlin und der Audi Stiftung für Umwelt.

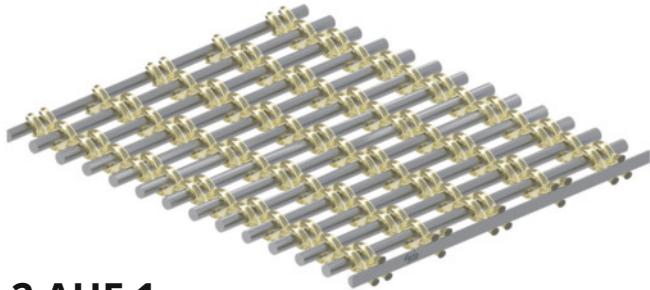


530 t

So viel Edelstahl verarbeitet GKD durchschnittlich allein für den Architekturbereich pro Jahr.

## AUFWÄRTS



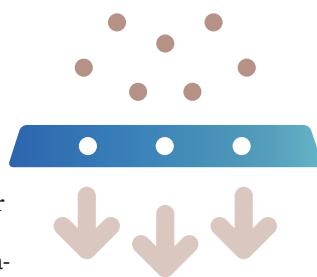


## 2 AUF 1

Karl Kufferath-Kassner setzte als Erster die Idee um, auf Webstühlen hybrides Gewebe aus Plastik und Metall herzustellen. So entstand ab den frühen 70er-Jahren das DUOFIL-Gewebe aus monofilen Drähten und Stäben aus Edelstahl und Polyester oder Polyamid.

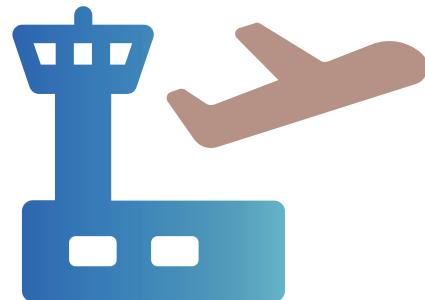
## 0,015 mm

POROMETRIC-Gewebe kann Mikroplastikpartikel dieser Größe filtern. 90 Prozent aller Mikroplastikfasern, die größer als 50 Mikrometer sind, können so bei hoher Durchflussrate aus Waschmaschinenwasser gefiltert werden.



## 371 FUSSBALLFELDER

So groß ist die Fläche aller Gewebe, die weltweit auf den Webmaschinen von GKD in einem Jahr gewebt werden können.



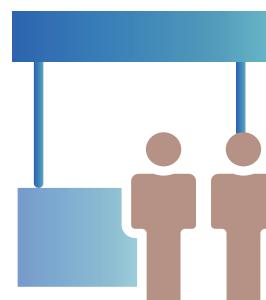
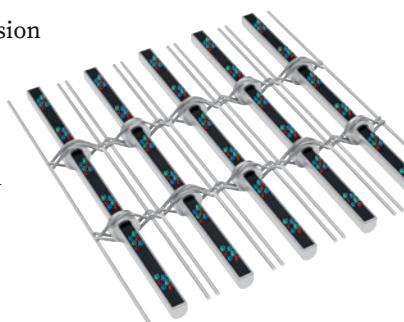
## 40.000 h

Der größte Einzelauftrag von GKD-USA kam vom Los Angeles International Airport. 2009 sind nach zweieinhalb Jahren und 40.000 Produktionsstunden alle Gewebepaneele für das Megaprojekt fertiggestellt. 2024 ging es mit einem Folgeauftrag weiter.

## 9 x

Kein Produkt von GKD erhielt bislang mehr Auszeichnungen als MEDIAMESH. Das 2006 vorgestellte Gewebesystem für die Medialisierung von Fassaden bekam zahlreiche Awards. Würde man alle prämierten Architekturprojekte hinzuzählen, bei denen MEDIAMESH zum Einsatz kommt, wäre die Zahl noch deutlich höher.

2014 – LA County Arts Commission  
2013 – Red Dot Design Award  
2009 – Designpreis der Bundesrepublik Deutschland  
2009 – Detail Award  
2009 – iF Product Design Award  
2008 – Red Dot Design Award  
2007 – Good Design Award  
2006 – Best Product Award  
2006 – Stahl Innovationspreis



## 50+

An mehr als 50 Messen nimmt GKD jedes Jahr weltweit teil. Premiere war auf der ACHEMA 1952 in Frankfurt am Main. Die Leitmesse für Prozesstechnik besucht das Unternehmen bis heute.



JOSEF KUFFERATH  
1925-1967



KARL KUFFERATH-  
KASSNER  
1967-1983



STEPHAN KUFFERATH,  
INGO KUFFERATH  
1984-2024



LARA KUFFERATH  
SEIT 2024

# EINE HISTORIE, VIELE GESCHICHTEN

Es ist alles für einen großen Roman dabei: Aufbruch, Krise, Wiederauferstehung, Irrwege und Erfolgspfade. Vor allem aber Menschen, denen das Familienunternehmen (fast) alles bedeutet.

Wie gern würde man jetzt noch einmal mit ihm sprechen. Ihn fragen, was ihn da geritten hat, inmitten einer politisch wie wirtschaftlich so unsicheren Zeit ein Unternehmen zu gründen. Möchte er einfach nur auf eigenen Beinen stehen oder hat er vor, etwas Bleibendes aufzubauen – womöglich sogar etwas, das weit über sein eigenes Leben hinaus Bestand hat? Was malt sich dieser 26-jährige Josef Kufferath da aus?

Ganz sicher ist es kein Unternehmen mit fast 1.000 Mitarbeitenden, das auf fünf Kontinenten produziert, für fast jede Industrie innovative Gewebelösungen entwickelt, zu den Top-Innovatoren Deutschlands zählt und obendrein von einer Frau geführt wird. Er kann sich

all das gar nicht ausmalen. Das Wort Innovation kommt damals nicht vor, der industrielle Horizont von Josef Kufferath reicht kaum über das heimische Kohlerevier hinaus, und was die Frauen betrifft: Die hatten damals in fast allen Angelegenheiten ihren Männern zu folgen. GKD im Jahr 2025, das ist aus der Sicht von 1925 nicht einmal eine Utopie. Es existiert weder als konkretes Ziel noch als diffuse Vorstellung.

Erst im Rückblick werden die Dinge klarer. Doch auch dann gibt es nicht die eine Unternehmensgeschichte von GKD, sondern viele verschiedene. Etwa die der Ideen, was man aus Metall- und Hybridegeweben alles fertigen kann. Tatsächlich liefert schon da Josef Kufferath das erste Kapitel. Er entwickelt

Jahreszahlen beziehen sich auf die jeweilige Geschäftsführung.

Rechts: Für die goldschimmernde Metallhaut der 2007 eröffneten Nationaloper in Beijing wurden 7.000 qm Aluminiumgewebe von Düren nach China verschifft. Unten: Knapp 5.000 qm groß ist der Metallvorhang am Capital Gate Tower in Abu Dhabi.

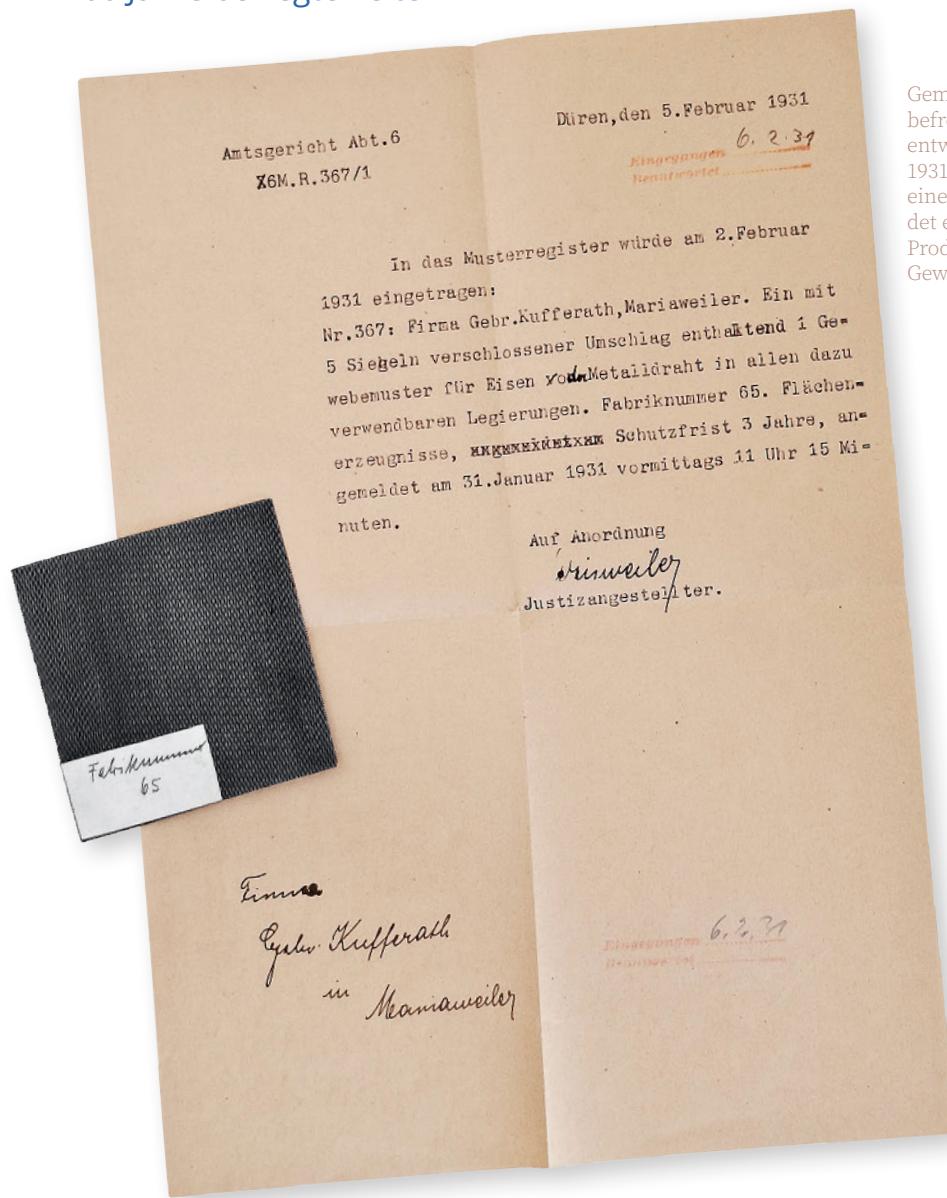
ein Gewebe mit Längsmaschen (statt Quadratmaschen), das sich bei der Kohleschlammtenwässerung als äußerst vorteilhaft erweist. Was er damals nicht ahnen kann: Es werden viele weitere Ideen und Entwicklungen folgen und manche davon werden wirklich Geschichte schreiben. Sie fliegen mit der Apollo 11 zum Mond, sie schmücken als dekoratives und nützliches Gewebe die Oper in Beijing, sie schützen Flugzeuge vor Blitzeinschlag, filtern Mikroplastik aus Abwässern oder sie stellen Weltrekorde auf wie in Abu Dhabi. Am Capital Gate, dem am stärksten geneigten Hochhaus der Welt, ist auch eines der größten Metallgewebe weltweit installiert.

Anderer Geschichten enden in einer Sackgasse, auch da geht Josef Kufferath sozusagen in Vorleistung. Dem Gewebe für Gebissplatten aus Metall gibt er mit TELA sogar einen Namen, so sehr vertraut er auf Erfolg. Aber es wird nichts, TELA für Gebissplatten entwickelt sich zum ersten Flop der Unternehmensgeschichte. Eine zwar lange, aber doch keine Erfolgsgeschichte ist auch ALUTHERM beschieden. Mit bunten Bildern werden die Heizkörperverkleidungen in Verkaufsprospekt angepriesen, auch Radioempfänger werden mit dem Gewebe bestückt. Aber das Unternehmen tragen können diese Produkte nicht.

### Ein Jahrzehnt in Indien

Ein großes Versprechen schien auch der Standort Indien als Teil der Asienstrategie zu sein. Die Geschichte beginnt 2012, als man in einem 50/50-Joint Venture mit einer indischen Unternehmerfamilie Architekturgewebe herstellt. Zu Beginn sieht alles gut aus, doch dann wird immer deutlicher sichtbar, wie ➤





Eloxierte Aluminiumgewebe können nicht nur funktional, sondern auch dekorativ sein. ALUTHERM-Heizungsgewebe in einer Broschüre aus den 50er-Jahren.

► schwer es ist, die hohen Standards von GKD im indischen Markt zu etablieren. Der zweite Versuch gilt dann der Herstellung von feinem Metallgewebe, was zunächst deutlich besser läuft. Als der erweiterte Vorstand im Rahmen der Wachstumsstrategie 2022 den Bau einer neuen, eigenen Fabrik plante, zeigte sich, dass beide Seiten unterschiedliche Vorstellungen der Unternehmensentwicklung hatten. In gegenseitigem Einvernehmen wurde das Joint Venture 2024 beendet. Der ehemalige Standort ist heute weiterhin ein wichtiger Lieferant für GKD.

Die große GKD-Unternehmensgeschichte, die noch lange nicht zu Ende geschrieben ist, ist auch eine voller klei-

Gemeinsam mit einem befreundeten Zahnarzt entwickelt Josef Kufferath 1931 das Gewebe TELA für eine Gebissplatte. Er meldet es zum Patent an. Das Produkt floppt, doch das Gewebe wird zum Erfolg.

ner Anekdoten. „Geschichten könnte ich erzählen“, so begannen nicht wenige Zeitzeugen ihre Interviews für diese Chronik. Geschichten zum Beispiel von Gerard Daniel, einem emigrierten deutschen Geschäftspartner in den USA, der in Mariaweiler von Aline Kufferath stets mit Lachs und Moselriesling empfangen wurde; Geschichten von einem zehnköpfigen Team in China, das sich während Corona kurzerhand fünf lange Tage in Quarantäne begab, im Werk kochte und schlief und in unglaublicher Pflichterfüllung dafür sorgte, dass die Aufträge abgearbeitet wurden; Geschichten von unzähligen Mitarbeitenden, die das Unternehmen immer auch als ihr Unternehmen angesehen und sich weit über das übliche Maß hinaus engagiert haben; Geschichten von Büropartys zu Weiberfastnacht oder von der kleinen Lara, die draußen auf dem Firmenparkplatz als Winnetou verkleidet mit der Silberbüchse Mitarbeitende „bedrohte“.

### Eine Nacht im Gefängnis

Eine Geschichte endet in Haft, zumindest für eine Nacht. Moskau, Ende der 80er-Jahre. Dr. Stephan Kufferath ist zweimal im Jahr in Russland, übernachtet immer im Hotel National, kennt die Wanzen im Hotelzimmer mit Vornamen. Doch bei dieser einen Reise geht etwas schief. Auf dem in Kyrrilisch ausgestellten Visum ist ein falsches Anreisedatum vermerkt. Da in Deutschland Feiertag ist, können die russischen Einreisebeamten in der Bonner Botschaft niemanden erreichen und setzen Stephan Kufferath und seinen Exportleiter kurzerhand für eine Nacht in einem fensterlosen Raum ohne Essen und Trinken, nur mit einer Flasche Whiskey,



Während des Corona-Lockdowns richtete sich ein 10-köpfiges Team für mehrere Tage im GKD-Werk in Qufu ein – nach der Schicht wurde gemeinsam gekocht.

fest. Am nächsten Morgen stimmt das Datum. Die Entschuldigung fällt recht knapp aus – „Sorry Sir, it was a mistake“. Aber immerhin wird man dann mit einer Staatslimousine ins Hotel National kutschiert. Die angesetzten Verhandlungstermine werden problemlos verlegt, erinnert sich Stephan Kufferath: „Alle unsere Gesprächspartner wussten offensichtlich, ohne es anzusprechen, was geschehen war, und wir kamen von dieser Reise mit deutlich größeren Aufträgen zurück, als wir das sonst gewohnt waren.“

### Sprung ins kalte Wasser

Im Rückblick werden solche Geschichten gelassen erzählt. Zum Zeitpunkt des Geschehens aber sind sie oft dramatisch. Und manchmal dauert es auch länger als eine Nacht, bis man wieder durchatmen kann. Weltwirtschaftskrise, drohender Konkurs, Neuanfang nach dem Krieg, der plötzliche Tod des Gründers, der Zusammenbruch des so wichtigen Russlandgeschäfts – in der GKD-Historie gab es immer wieder Momente, in denen die Zeit auf einmal stillstand. Es waren Momente, in denen sich das Unternehmen als echtes Famili-

enunternehmen erwies – mit Menschen an der Spitze, die mit wenig bis nichts in der Hand einen Ausweg suchen und finden. Josef Kufferath fing nach dem

Krieg wieder von vorn an. Nach seinem Tod setzt die Witwe Aline Kufferath auf Karl Kassner, adoptierte ihren Cousin und schenkte dem Unternehmen so ➤



Bis zum Zusammenbruch unterhielt GKD gute wirtschaftliche Beziehungen zur UdSSR. Geschäftsreisen führten Stephan Kufferath regelmäßig nach Russland.



Werbeanzeige von GKD nach der Übernahme des Unternehmens Dürener Metalltuch im Jahr 1984.

► ein zweites Leben. Ingo und Stephan Kufferath erfanden mit der Architektur mitten in der Krise gleich ein ganz neues Geschäftsfeld. In mehr als 40 Jahren in der Führung machten sie aus dem „besseren Handwerksbetrieb“ (Ingo Kufferath) ein in seiner Branche international führendes Unternehmen, das immer wieder neue Standards setzt und kontinuierlich wächst.

Manches in dieser langen Geschichte ist auch nicht zu erklären, die Dinge finden sich manchmal einfach, ohne dass man zunächst etwas dazu tut. Wie 1983, als ein Herr von der Dresdner Bank vor der Tür steht. Die Dürener Metalltuch, einer seiner Geschäftskunden, sei von der Insolvenz bedroht, und er wolle gern das Interesse der Kufferaths ausloten, mit dieser Firma zu fusionieren. Der Stein, der damit ins Rollen kommt, ist eher eine Lawine. Karl Kufferath-Kassner veranlasst das Mammutprojekt der Übernahme und übergibt den Stab an seine Söhne. Und die werden mit gerade mal Mitte 20 zu Geschäftsführern, leiten fortan ein Unternehmen mit etwa dreifachem Umsatz, mehr als



100 →

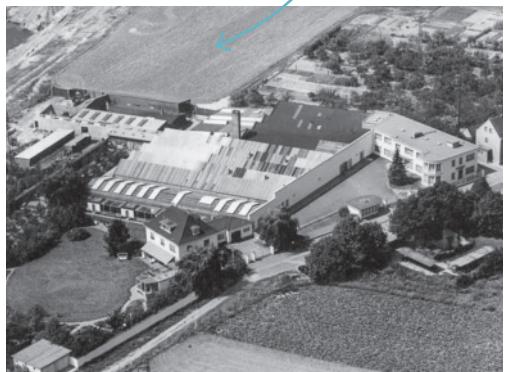
1925

1935

1945

1955

1965



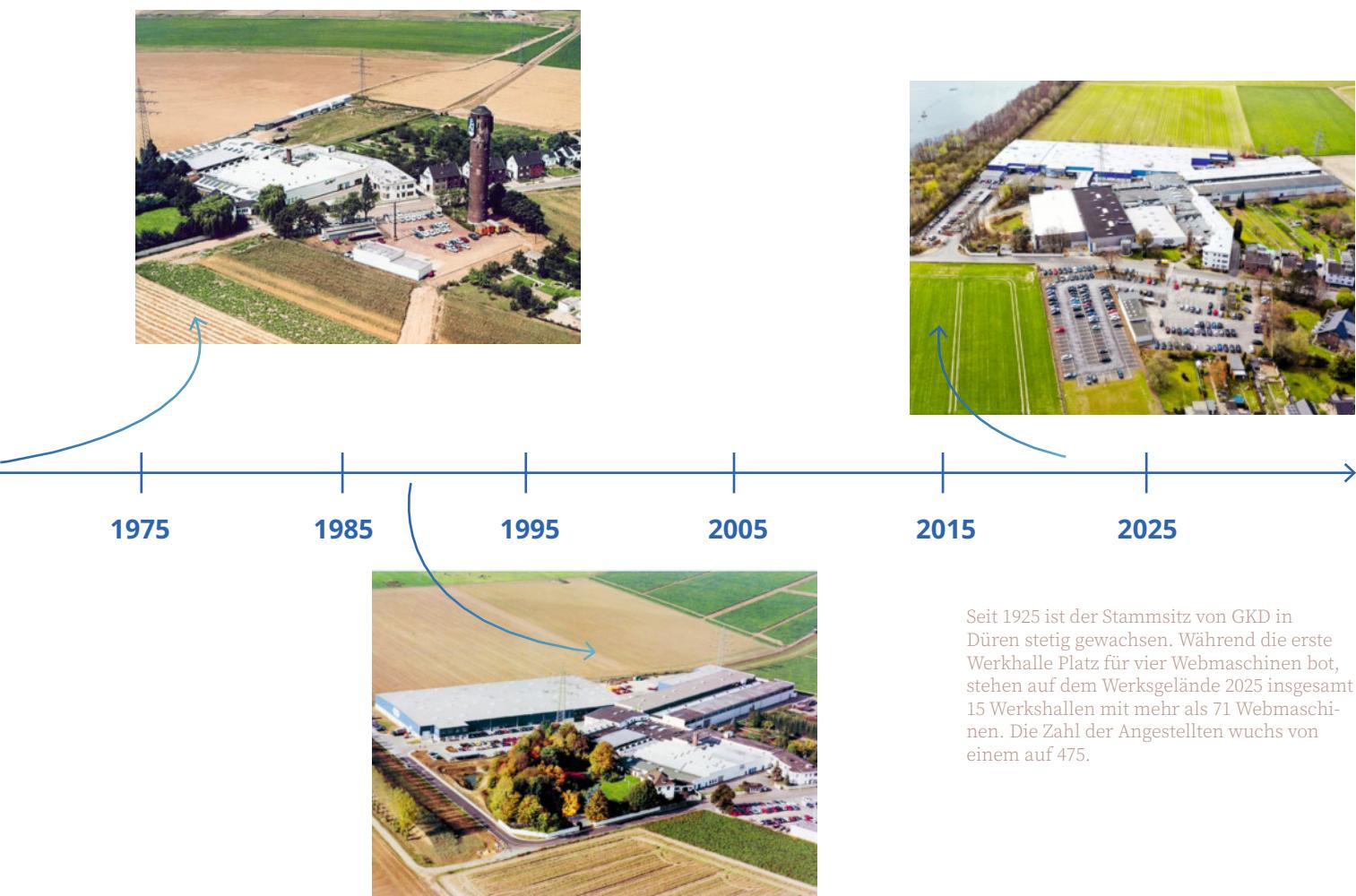
doppelt so vielen Mitarbeitenden und einer internationalen Vertriebsstruktur. Von einem auf den anderen Tag war es ein neues Unternehmen – „und unterm Weihnachtsbaum 1983“, so Ingo Kufferath, „stellten wir uns die Frage: ‚Wor-auf nur haben wir uns da eingelassen?“

### Neue Themen, neue Aufgaben

Ob sich das Josef Kufferath damals, 1925, auch fragte, als er mit einer Handvoll Webmaschinen loslegte? Lara Kufferath jedenfalls wusste es ganz genau. Tatsäch-

lich ist sie sogar die erste in hundert Jahren Firmengeschichte, die die Führung gut vorbereitet übernimmt. Mehrere Jahre vor ihrem Einstieg war sie – neben Berufsstationen in Industrie und Unternehmensberatung – Gast in den jährlichen Group Meetings und bekam live mit, was GKD strategisch so beschäftigte. 2019 dann stieg sie ein und kümmerte sich unter anderem um Unternehmensentwicklung, Digitalisierung und Nachhaltigkeitsthemen. In den Büros nebenan verwiesen Ingo und Stephan Kufferath

nun immer öfter auf Lara Kufferath, wenn es Grundsätzliches zu entscheiden gab. Seit Juli 2024, pünktlich zum Beginn des 100. Unternehmensjahres, führt sie GKD als CEO. „Eine richtige Gewaltenteilung“ habe sie vorgefunden, erzählt Lara Kufferath. „Mein Vater war der Außenminister und mein Onkel der Innenminister.“ Und sehr schnell ist ihr klar: Diese historisch gewachsene Brüdergeschichte, das ist etwas Einmaliges. Nicht wiederholbar, nicht kopierbar. Die vierte Generation wird ihre eigenen Kapitel schreiben. ♦



Seit 1925 ist der Stammsitz von GKD in Düren stetig gewachsen. Während die erste Werkhalle Platz für vier Webmaschinen bot, stehen auf dem Werksgelände 2025 insgesamt 15 Werkshallen mit mehr als 71 Webmaschinen. Die Zahl der Angestellten wuchs von einem auf 475.

# NUR MUT!

Hinter seinem Bruder anstellen und im elterlichen Unternehmen Karriere machen? Das kommt für Josef Kufferath offensichtlich nicht in Frage. Stattdessen nutzt er sein Erbe, um selbst ein Unternehmen aufzubauen.

**E**inerseits ist es eine günstige Zeit, um eine Metallweberei zu starten: Nachdem der Stahlfabrikant Krupp 1912 rostfreien Stahl entwickelt hat, ist die Branche in Bewegung. Drahtzieher entdecken das Material für sich, das eröffnet neue Möglichkeiten für die Weberei. Josef Kufferath gehört zu denen, die diese Chance erkennen. Statt aus Bronze oder Kupfer möchte

er Drahtgewebe aus rostfreiem Material herstellen. Im rheinischen Bergbau rund um Düren sieht er seinen Markt, denn rostfreie und damit verschleißarme Gewebe sind für die Kohleschlamm-entwässerung hoch interessant. Die Idee ist geboren und Josef Kufferath ergreift die Gelegenheit.

Klingt einfach, bleibt andererseits mutig! Düren ist Teil des Rheinlandes

und daher nach dem Ersten Weltkrieg immer noch unter französischer Besatzung. Seit 1921 trennt zudem eine Zollgrenze das Rheinland vom restlichen Deutschen Reich – schlecht für den Handel. Die Hyperinflation von 1923 hat nicht zuletzt rund um Düren viele arm gemacht. Und bis Februar 1924 sorgten hier gar Separatisten für Unruhen, die ein unabhängiges Rheinland forderten und sogar das Dürener Rathaus besetzt hatten. Eine stabile Umgebung? Sieht anders aus!

## Aus Erfahrung: Seit Jahrhunderten Metallweber

Firmengründer Josef Kufferath startet indes nicht ganz unbedarft in das Projekt. Er stammt aus einer traditionsreichen Metallweber-Familie, die bis ins 18. Jahrhundert zurückreicht: Johann Peter Kufferath (geb. 1744) ist der älteste eingetragene Formenmacher der Familie, die fortan aus Metall gewebte Rahmen für das Schöpfen in den aufstrebenden Papierfabriken rund um Düren fertigt. Die ersten Papiermühlen in Düren lassen sich für das 16. Jahrhundert nachweisen, im 18. Jahrhundert steigt ihre Zahl dann sprunghaft an. Die Papierformen Kufferaths geben unter anderem die Gestaltung des Wasserzeichens vor, das nachweist, wer das Papier hergestellt hat. Die folgenden Generationen führen das Handwerk des Formenmachers fort und firmieren zeitweise ebenfalls als „Gebrüder Kufferath“. Später wird das Unternehmen jedoch als „Andreas Kuf-



Umschlag, in dem der Handelsregistereintrag von Gebr. Kufferath bis heute aufbewahrt wird.

ferath“ bekannt. Ab 1895 sind Andreas Kufferaths Enkel Karl und Richard Kufferath (sen.), der Vater von Josef, im Handelsregister eingetragen.

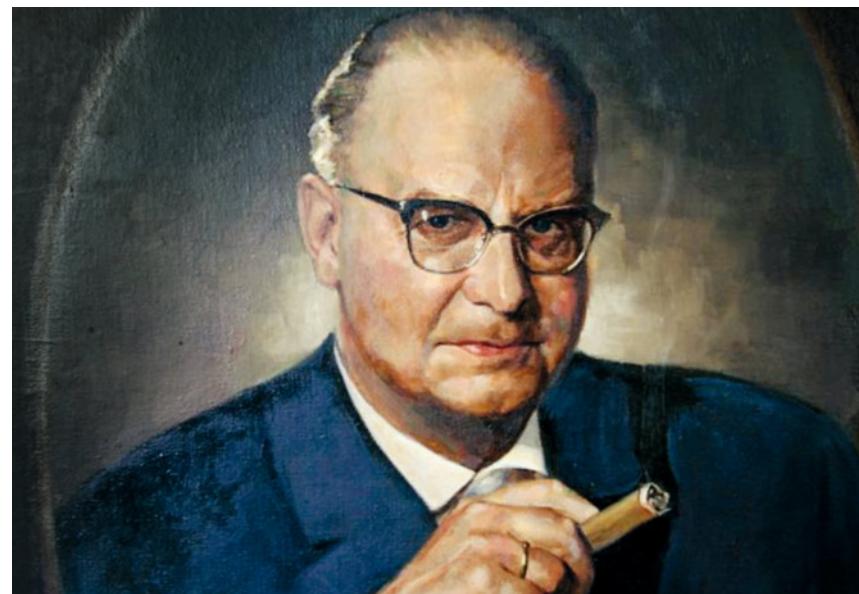
### Der Schoß der Familie

Gemäß der Tradition übernimmt Josef Kufferaths älterer Bruder Richard 1920 „Andreas Kufferath“. Für Josef scheint klar: „Ich hinterlasse meine eigenen Fußspuren!“ Im Jahr 1922 stirbt der Vater, überlässt Josef vorher jedoch mehrere Webstühle und einen erfahrenen Metallweber. Josef steigt so bei der Firma A. & W. Feld in Düren ein, die schnell als „Feld & Kufferath“ firmiert und einen neuen Fabrikationszweig startet: Die Herstellung von Metallgeweben. Wann Josef beschließt, ein eigenes Unternehmen zu gründen, ist unklar. Offiziell starten Josef und sein Bruder Richard Kufferath (jun.) als „Gebr. Kufferath“ am 17. Juni 1925, auf einem Grundstück nahe dem elterlichen Betrieb in Mariaweiler – bis heute der Firmensitz.

Die Familie unterstützt und überwacht das Vorhaben: Operativ tritt Richard, der ja die Firma „Andreas Kufferath“ leitet, zwar nie in Erscheinung, er verfolgt jedoch nachweislich die Entwicklung. Er lässt sich von Josef über den Geschäftsgang informieren und kontrolliert dessen Entnahmen. Ein Jahr nach Gründung wird auch Josefs Schwester Anna Gesellschafterin und Josefs Mutter Gertrud bürgt für die Beteiligung des minderjährigen Bruders Friedrich („Fritz“). „Ob das viel mit Fürsorge zu tun hatte, bezweifele ich“, erklärt Dr. Stephan Kufferath. „Die Familie wollte wohl ein Auge auf den jungen Gründer haben.“ Ohne Zweifel profitiert Josef auch praktisch vom väterlichen Unternehmen: Er bezieht Gewebe und Bretter und nutzt vermutlich Verbindungen zu Lieferanten.

### Der Weg in die Unabhängigkeit

Der Betrieb startet erfolgreich. Bereits 1927 plant Josef Kufferath den Bau einer neuen Fabrikhalle, holt Angebote

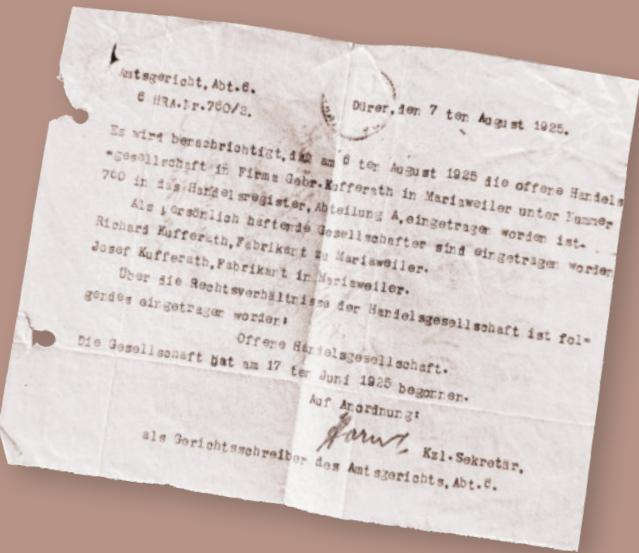


Oben: Der Gründer Josef Kufferath im historischen Gemäldeporträt.  
Unten: Ab dem 18. Jahrhundert siedeln sich in Mariaweiler Manufakturen und später auch Industriebetriebe an.

ein und macht detaillierte Kostenvoranschläge. Für Josef scheinbar Erfolg genug, um die Gelegenheit zu ergreifen und wiederum mutig den Schoß der Familie zu verlassen. Bereits 1928 verkauft er für 60.000 Reichsmark seine Anteile am väterlichen Unternehmen an seinen Onkel. Vermutlich kann er so seine Geschwister auszahlen. Belegen lässt sich, dass er seit 1929 Gebr. Kufferath allein leitet. Teil der Abmachung ist aber auch,

dass er keine Papierhersteller beliefern, also „Andreas Kufferath“ keine Konkurrenz machen darf. Für Josef und seine Nachfolger nie ein Problem: „Es gab genug Chancen und Gelegenheiten für technische Gewebe und wir sind immer mutig geblieben“, erklärt Lara Kufferath. Die Andritz Kufferath GmbH, wie Josefs väterliches Unternehmen zuletzt firmierte, hat das Werk in Mariaweiler im April 2025 geschlossen. ◆

**1925** Josef Kufferath und sein Bruder Richard gründen am Mittwoch, 17. Juni 1925, die Drahtweberei „Gebr. Kufferath“. Anders als das Familienunternehmen „Andreas Kufferath“ spezialisiert sich die neue Firma nicht auf die Papierindustrie, sondern stellt Siebe und Filter für die Kohleschlamm-entwässerung her.



**1925 - 1939**

Die ersten Jahre von Gebr. Kufferath sind für Gründer Josef ein andauerndes Wechselbad. Zunächst der schnelle Erfolg, ehe die Wirtschaftskrise fast zum Konkurs führt. Und dann – vor der großen Katastrophe – fast explosionsartiges Wachstum.

**1935** Josef Kufferath lässt testen und tüfteln. Und hat Erfolg. Die von seinen Webern entwickelten Drahtgewebe eignen sich hervorragend für die Dichtung von Zylinderköpfen. Für den Maschinen- und Motorenbau eröffnen sich neue Möglichkeiten.

**1929**

Ab jetzt sind die Dinge klar geregelt: Richard und die Geschwister scheiden aus „Gebr. Kufferath“ aus, Josef aus dem Familienunternehmen „Andreas Kufferath“. Nun ist Josef Alleininhaber.

**1932**

Weltwirtschaftskrise und zu allem Überfluss ein Buchhalter, der Gelder veruntreut: Über das Vermögen von Gebr. Kufferath wird ein Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses eröffnet. Ein außergerichtlicher Vergleich bringt schließlich die Rettung. Im Februar 1933 wird das Verfahren aufgehoben.

**1938**

Die Gewinne der Firma steigen vor dem Krieg Jahr für Jahr an. 1932 gibt Josef Kufferath 2.400 Reichsmark an, sechs Jahre später mehr als das zehnfache: 27.000 Reichsmark.

... und dann überfällt Hitlers Wehrmacht am 1. September 1939 Polen. Gebr. Kufferath ist zunächst weiter erfolgreich, steht jedoch auch vor einschneidenden Veränderungen.

1925-1939

## Alles, nur kein Papier

Das war die Maßgabe für Josef Kufferath, als er vor 100 Jahren in Mariaweiler den Grundstein legte für das heute global agierende Unternehmen. Denn die Papierindustrie, das war Sache des Familienunternehmens „Andreas Kufferath“. Und doch gäbe es ohne das Papier auch die „Gebr. Kufferath“ nicht. Denn von Kindesbeinen an lernte Josef Kufferath alles über das Verarbeiten von Draht, aus dem Metallgewebe für die Papierindustrie hergestellt wurde. Seit Mitte des 18. Jahrhunderts fertigen die Vorfahren Rahmen für das Schöpfen des Ganzzeugs aus der



Die ersten Papiermühlen gab es in Düren bereits im 16. Jahrhundert.

Bütte, später machen sie sich einen Namen als Papierformenmacher. Belegen lässt sich das Unternehmen ab 1811, der Ursprung aber liegt wohl um 1782, als Daniel Kufferath (geb. 1753) das Unternehmen gründete, das unter seinem Sohn später unter „Andreas Kufferath“ firmieren sollte.

## Probleme sind Chancen

Das merken die Vorfahren schnell. Nach den napoleonischen Kriegen wird 1815 die Kontinentalsperre aufgehoben. Die Folge: In England maschinell hergestellte Drahtgewebe erreichen das rheinische Preußen. Die Regierung beauftragt hiesige Unternehmen mit der Entwicklung von konkurrenzfähigen Produkten. Und Andreas Kufferath liefert. 1830 meldet er nach vielen Versuchen ein zufriedenstellendes Ergebnis. Er ist in der Lage, einen Draht in beliebiger Länge bis zu 80 Fuß zu fertigen. 1833 der nächste große Schritt: Das Unternehmen erhält das Patent für Schattenwasserzeichen, ein Meilenstein für die Papierformherstellung. Andreas Kufferath ist in Deutschland der erste, der Wasserzeichen in dieser Art herstellt.

## Liegt es in den Genen?

Oder ist es die Erziehung, die gar keinen anderen Weg zulässt? Egal. Seit Gründung liegt das Unternehmen in Familienhand. Ende des 19. Jahrhunderts wird es von den Urenkeln des Gründers, von Karl und Richard Kufferath (sen.), geführt. Sie profitieren von einer anhaltenden Hause der Papierindustrie. Die Handelskammer Stolberg, zu der auch der Kreis Düren gehört, schreibt 1913: „Metalltücher und Egoutteure für Papierfabriken, Drahtgewebe für

➤ Weiter geht es auf Seite 33.

# EINMAL VOLL, BITTE



Eines der wenigen Bilder aus den Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg: Mitarbeiter in der Schlosserei von Gebr. Kufferath.

**D**as erste, das Josef Schumacher über Metallgewebe lernt, bringt ihm der Pförtner der Gebr. Kufferath bei. Es ist März 1954, und Josef Schumacher ist 14 Jahre alt, als er mit dem Rad zum Werksgelände fährt und dort den Pförtner fragt, ob er hier arbeiten könne. Er kennt den Mann, sie kommen aus demselben Dorf. Und weil der Pförtner es gut mit dem Jungen meint, greift er nicht nur zum Telefon, um den Obermeister Arnold Thönneß zu rufen. Er gibt dem jungen Josef auch noch einen Rat: „Reib‘ Dir die Hände trocken. Der Händedruck ist das erste, auf das Herr Thönneß achtet. Feuchte Hände können Geweben schaden.“ Der Junge reibt also seine Hände, drückt Arnold Thönneß kurz darauf die Hand und wird eingestellt. Am 1. April 1954 beginnt er seine Lehre als Weber.

Kostenlos Tanken, ein Liter Milch pro Tag und manchmal auch ein Bier vom Chef. Arbeit bei GKD hat in 100 Jahren viele Facetten. Sie riecht nach Öl und braucht Kraft, kennt Handarbeit und künstliche Intelligenz.

Er wird 47 Jahre im Unternehmen bleiben, zuletzt als Fertigungsleiter.

## Zupacken, sich schmutzig machen

Es dauert nicht lang, da weiß Josef Schumacher auch, dass man sich in der Metallweberei die Hände dreckig machen muss. Maschinen einrichten, bedienen, umrüsten und warten ist eine oft schmierige Tätigkeit, und laut ist es obendrein. Zupacken und handwerklich geschickt sein, darauf kommt es vor allem an, lernt der junge Josef: „Man musste eine saubere Kette zetteln, sauber anweben und es brauchte eine gute Instandhaltung. Und für die Wartung kamen nur schlanke Kollegen infrage, weil man dafür in die Maschinen hineinklettern musste.“ Vor allem bei Fettpressen oder Öleinfüllungen war das eine schmutzige Angelegenheit



Einblick in die 1980er-Jahre: Ein Metallweber beim „Zetteln“: Kettfäden werden nebeneinander auf den Kettbaum gewickelt.

für Weber und Maschine, erinnert sich Schumacher. „Deswegen hatten wir früher auch freitags frei, um die Maschinen zu putzen.“

Ein Webstuhl pro Weber, das war Anfang der 50er die Regel. Die Bedingungen der Akkordarbeit – mehr als sportlich: An der Maschine einstempeln, dann weben unter permanenter Überwachung und Aufzeichnung. Bezahlt wird nur, was auch geschafft wird und für Fehler stehen die Mitarbeitenden selbst finanziell gerade. Diese Einzelakkordarbeit wird bis in die 90er-Jahre bei GKD geleistet. Anschließend geht das Unternehmen auf eine Prämienentlohnung über, die die Leistung der gesamten Halle bemisst.

Wie Bewertung und Bezahlung der Arbeit, so ändern sich natürlich auch die Arbeitszeiten mit den Dekaden. In den 50er-Jahren arbeitete man in der Industrie ➤



Obermeister Arnold Thönneß (rechts) tauscht sich mit dem Personalchef Josef Schramm (Mitte) und einem weiteren Kollegen aus. Die Aufnahme entstand vermutlich in den 1950er-Jahren.



In den 1980er-Jahren wurden hunderte von Mustern in einer Art Gewebe-Bibliothek gelagert.

► 48 Wochenstunden, verteilt auf sechs Tage. Bei den Gebr. Kufferath war das nicht anders. Dann ging es schrittweise auf 40 Stunden, 37,5 Stunden und heute 35 Stunden. Dass man sich um seine Mitarbeitenden kümmern muss, wusste das Unternehmen schon immer – nur hatte das in anderen Zeiten eine andere Bedeutung: In den 40er-Jahren etwa zahlte das Unternehmen Zulagen für Seife und für Schwerstarbeit. Bis in die 80er-Jahre hinein gab es für alle einen Liter Milch gratis am Tag. Und Pendler durften lange Zeit an der hauseigenen Tankstelle bis zu 300 Liter Benzin im Monat tanken – kostenlos.

Gebr. Kufferath, das war bis 1983 ein überschaubares Unternehmen. In der Produktion kleinere Websäle, ein Lager für Drähte und Gewebe, ein Seitenraum mit Steckmaschine und einzelnen Hilfsmaschinen und Schlosserei und Kettvorbereitung, ein kleines technisches Büro sowie ein Musterraum und das Werkzeuglager. In den Büros über der Halle klapperten die Schreibmaschinen und stapelte sich das Papier. Jedes Angebot,



Ute Wirtz (rechts) und Peter Wirtz (links) haben in wechselnden Positionen ihr Berufsleben bei GKD verbracht. Gemeinsam mit Dirk Leibel begutachten sie ein Sandscreen-Filtergewebe.

jede Rechnung wurde mit Durchschlag abgetippt. Lagerbestände hielten Mitarbeitende bis aufs kleinste Detail auf kleinen blauen Karten fest. Für jeden Kunden gab es eine eigene Karteikarte. „Da stand alles drauf – Kundennummer, Versandadresse, Preis oder wann das Angebot versendet wurde. Bei Fehlern musste alles nochmal abgetippt werden“, erinnert sich Ute Wirtz. Am 1. August 1977 begann sie ihre Ausbildung zur Industriekauffrau bei Gebr. Kufferath. Heute ist sie als Sales and Applications Managerin Industrie & Filtration tätig. Kurz nach dem 100-jährigen Firmenjubiläum im Juni 2025 wurde sie in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet.

Sie hat die Zeit erlebt, als Logistik noch ein Fremdwort, dafür Versand Alltag war. Der hauseigene Fahrer, der morgens zur Post fuhr, um Bankgeschäfte abzuwickeln, machte sich am Nachmittag auf den Weg zum Bahnhof, um Fracht- und Expressgut aufzugeben. Als das Unternehmen wuchs, wurde auch der Lkw größer und fuhr nicht mehr nur zum Bahnhof, sondern brachte auch alle zwei Wochen Sendungen nach Süddeutschland. In Produktion ➤



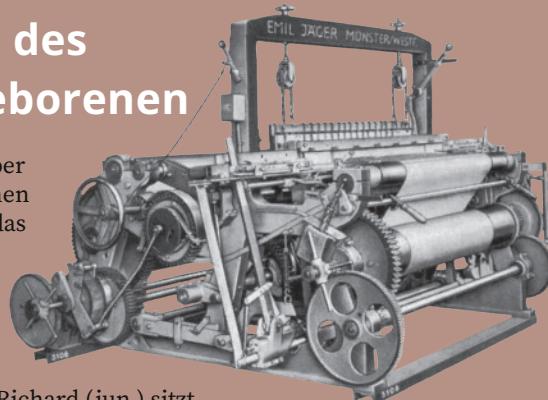
Controlling anno dazumal: Stephan Kufferath mit einer mechanischen Rechenmaschine von Brunsvig.

industrielle und gewerbliche Zwecke hatten eine stetig größere Nachfrage zu verzeichnen.“ Es ist eine echte Erfolgsgeschichte, die Richards Sohn Josef als Kind erlebt.

## Das Los des Zweitgeborenen

Teilhaber ja, aber das Unternehmen führen? Nein, das ist als Zweitgeborener nicht vorgesehen für Josef Kufferath. Sein

älterer Bruder Richard (jun.) sitzt bereits seit 1920 im Chefsessel. Und nun? Die Zeiten sind hart. Anfang der 20er-Jahre gleicht die Geldentwertung einer Pest, Separatisten treiben im Rheinland ihr Unwesen, Nahrungsmittel sind knapp. Trotzdem fasst sich Josef Kufferath ein Herz, steigt mit einigen Webstühlen seines Vaters zunächst beim Unternehmen A. & W. Feld in Düren ein – das schon bald „Feld & Kufferath“ heißt – und widmet sich der Herstellung von Metallgeweben. 1925 schließlich gründet er gemeinsam mit Bruder Richard die „Gebr. Kufferath“ als offene Handelsgesellschaft. Später werden auch die Geschwister Anna und Fritz Gesellschafter, seine Mutter Gertrud bürgt für die Firma.



Drahtwebstuhl der Firma Emil Jäger aus den 1950er-Jahren.

## Vielen Dank auch an Krupp

Rückblick, 1912. Der Stahlfabrikant Krupp entwickelt rostfreien Stahl – Welch großartige Innovation, die auch der Metallweberie neue Möglichkeiten eröffnen. Josef Kufferath, der in unmittelbarer Nähe des rheinischen Reviers großgeworden ist, wittert als Jungunternehmer eine Chance. Er weiß: Um Kohle nach dem Abbau weiterzuverarbeiten, muss man ihr Wasser entziehen, was unter anderem mithilfe von Sieben und Filtern gelingt. Er beteiligt sich an Überlegungen, Experimenten und Forschungen, die Siebe und Filter zu verbessern. Und dann kommt die entscheidende Idee: Statt des üblichen Quadratmaschen-Gewebes arbeitet er mit Längsmaschen. So gelingt eine bessere Entwässerung, die glatte Oberseite optimiert den Filterkuchenabwurf und die Unterseite verhindert das Verstopfen der Poren.

➤ Weiter geht es auf Seite 35.



Mit dem Bau einer neuen Werkhalle im Jahr 2004 erwirbt sich GKD den Ruf als modernste und sauberste Feindrahtweberei der Welt.

› und Versand fuhren schließlich Galbelstapler und Flurfahrzeuge umher und dann wurde aus dem Versand tatsächlich eine echte Logistik – Import, Export, Zollabfertigung, das ganze Programm.

## Von Karteikarten zu Datenströmen

Mit der Übernahme des Mitbewerbers Dürener Metalltuch 1984 wächst Gebr. Kufferath rasant. „Plötzlich hatten wir Kunden auf der ganzen Welt“, erinnert sich Ute Wirtz. „Für die USA haben wir die Rechnungen noch von Hand in Dollar umgerechnet.“ Einziges Hilfsmittel: eine alte Brunsviga Rechenmaschine, die das Wachstum allerdings bald ihre Grenzen aufzeigte. Sie war genauso überfordert wie der erste Computer bei Gebr. Kufferath: „Wenn bei dem ganz alten Husky-Computer im Versand etwas falsch eingegeben wurde, stürzte noch alles ab“, so Ute Wirtz. Um im Vertrieb und in der Verwaltung mit dem Wachstum Schritt

zu halten, wurde 1984 schließlich ein EDV-System angeschafft – zur Automatisierung der Auftragsabwicklung.

Immer moderner wurde es auch in der Produktion. Im Jahr 2000 wurde die erste vollelektronische Webmaschine in Betrieb genommen – für viele Weberinnen und Weber eine Zäsur. „Vorher arbeiteten wir mit Gewindestangen. Jetzt war da plötzlich Elektronik und Zahlenwerk“, so Günter Stedler, der 1979 als Schlosserlehrling startete und bis Anfang 2025 im Unternehmen arbeitete. Anfangs standen einige der Entwicklung noch skeptisch gegenüber. Doch mit der Zeit und der Anschaffung weiterer Maschinen schlug die Skepsis in Begeisterung um. Die technischen Verbesserungen und daraus resultierenden Erleichterungen waren einfach zu groß. 2004 nahm GKD schließlich die modernste Feindrahtweberei der Welt in Betrieb.

Die Evolution der Hard- und Software vollzog sich seit Beginn der 2000er in

immer kürzeren Phasen. Bald prägt sie nicht nur einzelne Arbeitsschritte, vielmehr steht der komplette Prozess vom Auftragseingang bis zur Auslieferung im Fokus. 2015 führt GKD ein Manufacturing Execution System ein, das alle Daten entlang der Prozesskette aufzeichnet, steuert und kontrolliert. Später folgt die Einführung eines CRM-Systems zur zentralen Erfassung aller Kundendaten und -aktivitäten. Im Rahmen des Digitalisierungsprozesses wird 2023 mit der Einführung des ERP-Systems SAP begonnen. Ziel ist der Aufbau einer homogenen Softwareinfrastruktur über verschiedene Unternehmensbereiche hinweg und auf Gruppenebene. Außerdem kommt es zu ersten Anwendungen in der Robotik und künstlichen Intelligenz.

Bei allem Wandel in der Arbeitswelt finden sich auch Konstanten in 100 Jahren GKD. Was früher kostenlose Milch oder freies Tanken waren, sind heute zeitgemäße Corporate Benefits, Weiter-



bildungsangebote, Jobrad-Leasing oder – zumindest für die Beschäftigen in der Verwaltung – die Möglichkeit, von zuhause aus zu arbeiten.

Auch das bis heute währende Gemeinschaftsgefühl zieht sich wie ein roter Faden durch die Unternehmensgeschichte. „Selbst wenn man nicht mehr im Unternehmen beschäftigt ist, spricht man vom ‚Wir‘. Das zeichnet GKD auch aus. Dieses Familiäre, was wir hatten und heute noch immer haben“, sagt Günter Stedler und spricht dabei auch von kleinen aufmerksamen Gesten: „Wir haben damals in einer 14-Stunden-Schicht das Architekturgebwe für die Bibliothèque nationale de France fertiggestellt. Denn um Mitternacht musste das Gewebe im Lkw sein. Um Viertel vor zwölf ging dann das Rolltor hoch und Dr. Kufferath stand da mit einem Kasten Bier und sagte: ‚So, jetzt setzen wir uns erstmal hin und trinken einen zusammen.‘ Das sind Dinge, die vergisst du nicht.“ ◆

## Höhen und Tiefen: Unternehmerschicksal

Keine drei Jahre existiert die Firma, da werden die Verhältnisse zwischen den Geschwistern geklärt: Josef Kufferath zahlt sie aus, führt Gebr. Kufferath nun allein und gibt dafür seine Anteile am Familienbetrieb „Andreas Kufferath“ ab. Doch finanzielle Reserven hat er nun keine mehr. Und dann die Weltwirtschaftskrise, sie macht vor keiner Firma Halt, stürzt die deutsche Wirtschaft tief in die Krise. Zu allem Überfluss greift sein Buchhalter in die Kassen, und zwar tief! Josef Kufferath muss einen Mitarbeiter entlassen, er kann die Löhne nicht rechtzeitig in voller Höhe

zahlen, Rechnungen bleiben offen. Und dann landet Josef Kufferath auch noch seinen ersten richtigen Flop: eine Zahnpfrose aus gewebtem Edelstahl mit Namen „Tela“. Die Hoffnungen sind groß, die Enttäuschung noch größer. 1932 droht Josef Kufferath gar der Konkurs, den er im Jahr darauf aber abwenden kann.



Austrittsurkunde von 1928: Richard und Anna Kufferath treten aus dem Unternehmen aus.

## Dunkle Zeiten

Der Erfolg überdeckt das historisch Einmalige und auch das historische Unrecht. Wie viele Unternehmen, so profitiert auch Josef Kufferath in den ersten Jahren des Nationalsozialismus. Der Umsatz steigt und steigt, 1940 wird ein Bilanzgewinn von sagenhaften 80.765,88 Reichsmark notiert – gut 40-mal so viel wie acht Jahre zuvor. Grund: Die Nationalsozialisten setzen massiv auf Aufrüstung, viele Metall verarbeitende Betriebe profitieren davon. Mit Kriegsbeginn 1939 wird die Wehrmacht einer der wichtigsten Abnehmer für Gebr. Kufferath. Es ist der Vorabend der großen Katastrophe, und das Unternehmen wächst und gedeiht. ➤



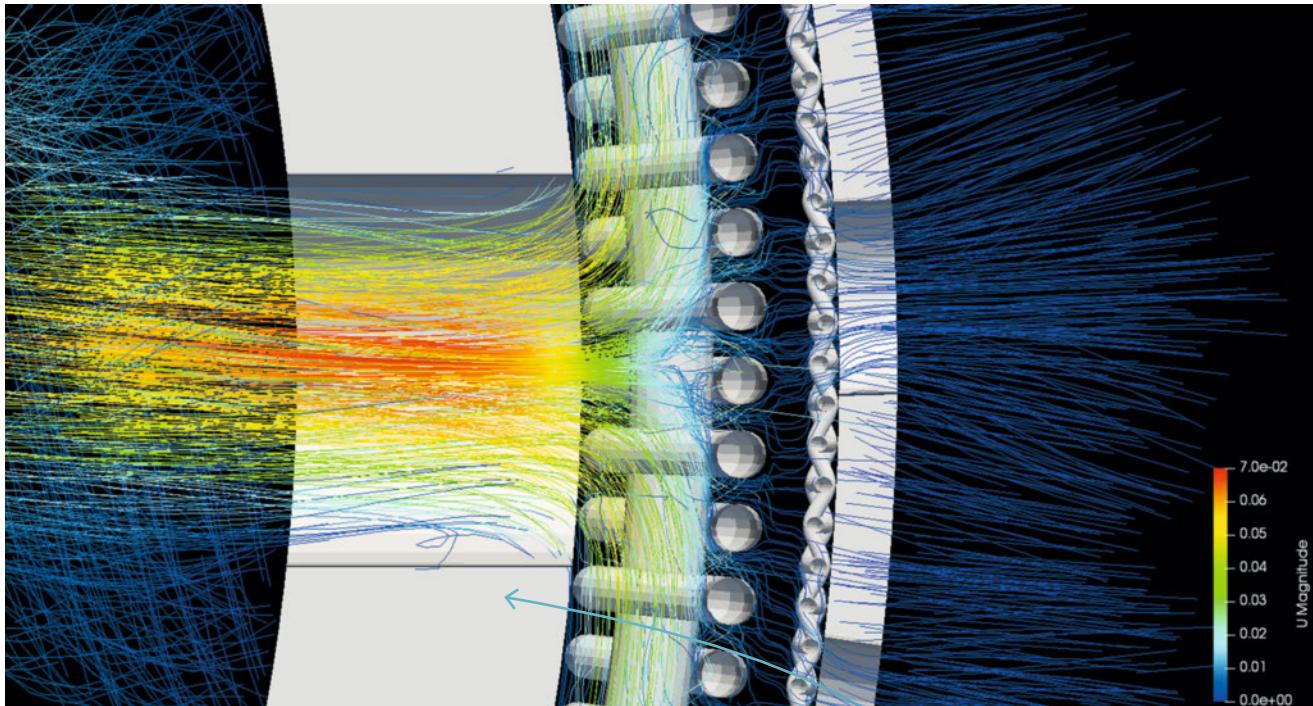
Nach der „Machtergreifung“ der NSDAP 1933 wehten auch in Düren die Hakenkreuz-Fahnen.

➤ Weiter geht es auf Seite 45.

Forschung und Entwicklung

# AUF LÖSUNG PROGRAMMIERT

Der Weg zum optimalen Gewebe beginnt bei GKD mit Forschung und Entwicklung. Kunden haben komplexe Anforderungen – und GKD liefert die Lösung. Erfahrene Ingenieure begleiten jeden Schritt. Bestehende Gewebe werden angepasst oder komplett neu entwickelt – ein von der Idee bis zur Qualitätssicherung durchgehender Prozess.

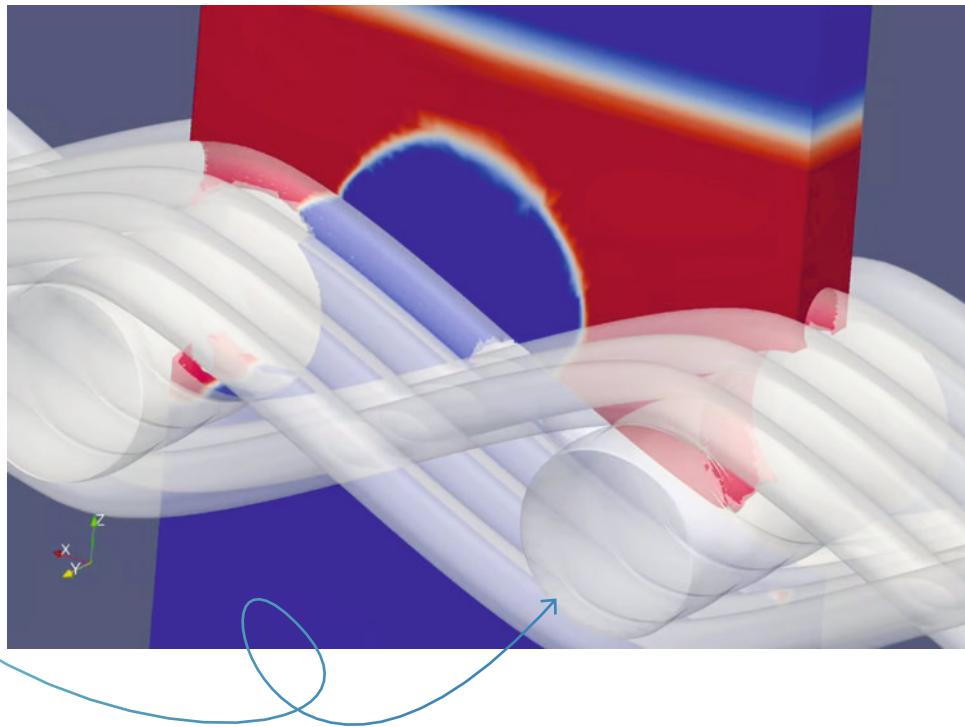


## Alles erst mal durchspielen

GKD nutzt modernste Simulationstools, um Filtergewebe exakt auf Kundenanforderungen auszulegen. Mit GeoDict und OpenFOAM analysieren die Ingenieure Strömungsverhalten und Strukturdetails poröser Medien. Virtuelle Modelle sind von vielen Medien möglich: von ein-, mehrlagiger oder plissierten Filtergeweben. Auch Kombinationen mit Vlies oder Schaum können simuliert werden. CT-Scans bestehender Gewebe erfassen die Porenstruktur präzise und ermöglichen simulationsgenaue Abbildungen. Auch komplexe Vorgänge können so im Vorfeld getestet werden.

## Auf die Poren kommt es an

2016 gelingt GKD ein wichtiger Schritt bei der Entwicklung technischer Filtergewebe: die Simulation des Bubble-Point-Tests. Damit kann man die größte Pore im Filtergewebe genau bestimmen. Das hat die Qualitätssicherung verbessert und neue Möglichkeiten bei der Entwicklung von Präzisionsgeweben geschaffen. Für noch bessere Ergebnisse hat GKD das Bubble-Point-Messverfahren weiter optimiert: Mithilfe von Computer-Simulationen wurde ein genauer Korrekturfaktor entwickelt, um die Porengröße zu bestimmen – unabhängig von der Form der Poren. Das neue Verfahren liefert schneller und genauer Ergebnisse als herkömmliche Methoden und verbessert die Entwicklung und Qualitätskontrolle von Filtergeweben erheblich.



## Testen in 3D

Vier 3D-Drucker mit FDM-Technologie helfen bei GKD, Muster, Werkzeuge und Prototypenteile schnell herzustellen, oft innerhalb von 24 Stunden. Rapid Prototyping ist als alternatives Fertigungsverfahren sehr genau, flexibel und man kann viele verschiedene Materialien verwenden. Besonders in der Industrie- und Filtertechnik ist es eine effiziente Lösung, um schnell zu sehen, wie sich eine Serie machen lässt. Das spart Zeit und Kosten.



18. August 1932

Lieber Walter, Liebe Aennchen!

Mutter und Rosemarie sind gestern wohlbehalten wieder hier angekommen; ich habe sie am Bahnhof abgeholt. Es muss wohl furchtbar warm im Zuge gewesen sein.

In meiner Vergleichssache versucht der Schuft von Maierthaler mit allen Mitteln mich zum Konkurs zu bringen. ( Konkurs bedeutet wirtschaftlichen Tod, da ich in 30 Jahren kein Geschäft mehr anfangen könnte ) Mein Antrag auf Eröffnung des gerichtlichen Vergleichsverfahrens von der Handelskammer in Aachen befürwortet worden. Der Eröffnung des Verfahrens sichtet des Gerichtes stände nun nichts mehr im Wege, wenn Maierthaler indirekt durch seinen Schwiegervater Basteh, der ja bekanntlich die Forderung der Fa. Stamm erworben hat und Konkurs antrag gegen mich gestellt hat, bzw. durch seinen Rechtsanwalt Maubach versuchte, das Gericht zur Ablehnung meines Antrages zu bewegen. So ist die Höhe der Verwandtenforderungen angefochten worden. Um diesem Schritt zu begegnen müssen wir eine eidesstattliche Versicherung vorlegen, dass die Höhe der Forderungen richtig ist. Als Forderung von Aenchen hatte ich Rm 9429,86 angegeben, welcher Betrag sich wie folgt errechnet:

Rm 3163,28	laut Schuldschein vom 1.1.28
+ 4486,52	noch zu verrechnender bei A. Kuff. laut Angabe von Richard.
<hr/>	
7649,80	zusammen
+ 458,98	6% Zinden für 1929
<hr/>	
8108,78	6% Zinden für 1930
+ 486,52	
<hr/>	
8595,30	6% Zinsen für 1931
+ 515,71	
<hr/>	
9111,01	6% Zinsen vom 1.1.-31.7.32
+ 318,85	wie oben angegeben.
<hr/>	
insgesamt =====	

Ich bitte Dich, mir sofort beiliegendem eidesstattliche Versicherung mit Deiner Unterschrift versehen wieder ~~xxxxxx~~ zurückzuschicken. Wenn dieser Zwischenfall nicht eingetreten wäre, wäre in 4 Wochen die Sache bereits erledigt gewesen. Schicke also die Erklärung umgehend ab, damit die Verzögerung nicht noch grösser wird.

Mit vielen Grüßen.

1930 zeigt der ehemalige Mitarbeiter Georg Maierthaler Josef Kufferath wegen Veruntreuung an. Die Affäre treibt das junge Unternehmen fast in den Konkurs.

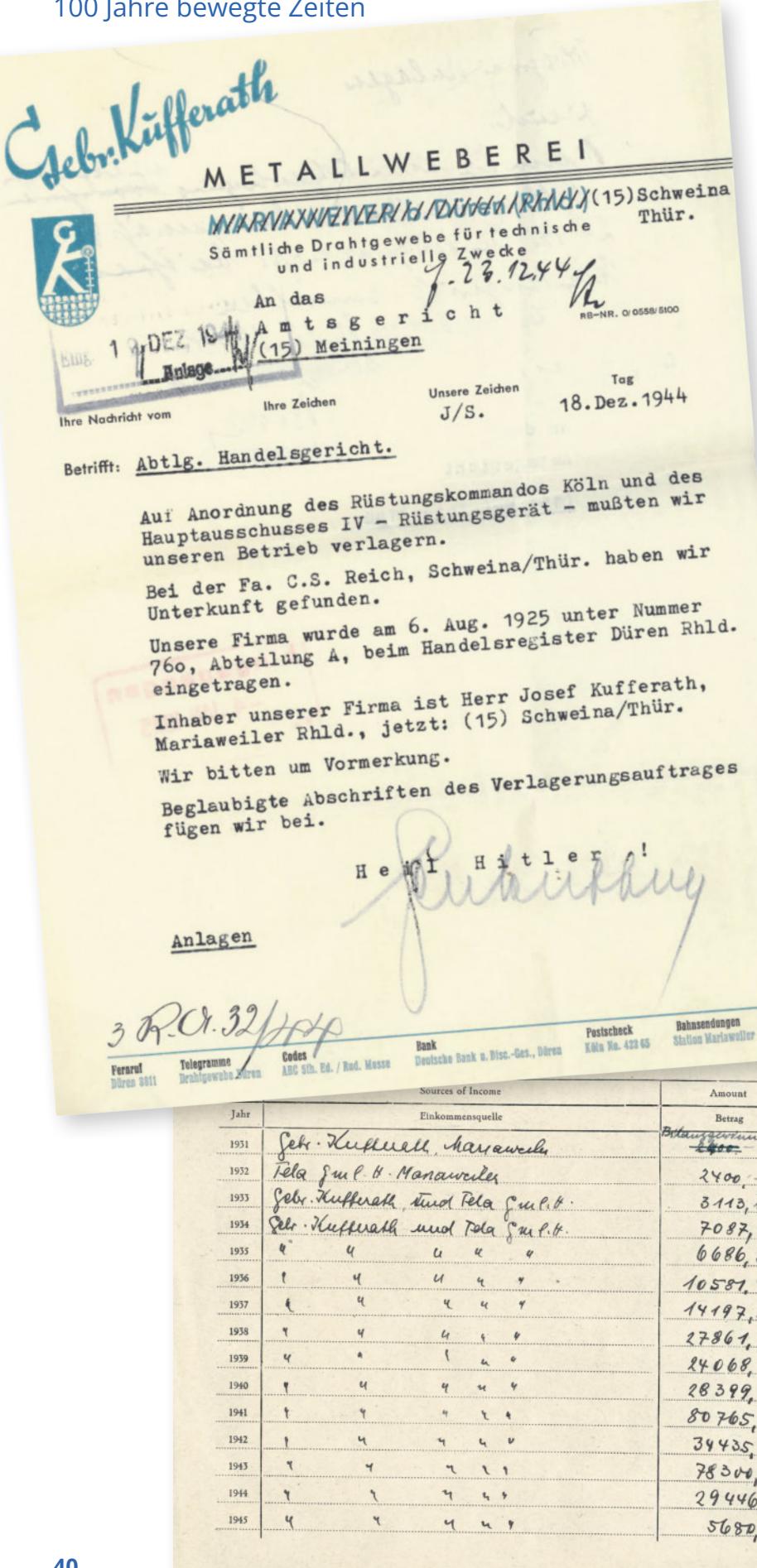
Forderung von Kuno Kufferath	
ab 17. XI. 1928	
6 Riedgasse, in 1929	6163,28 3000,- <hr/> 3163,28
absternahme wie bei R.K.	4486,52 <hr/> 7649,80
in 1929	458,98 <hr/> 8708,78
4 1930	486,52 <hr/> 8595,30
" 1931	575,71 <hr/> 9111,01
dam 31.12.1931	
von Fritz Kufferath, abz. 17. XI. 1928	
hiedischen	Rn. 4254,82
nahme wie bei R.K.	4486,52 <hr/> 9241,34
in 1929	554,48 <hr/> 9295,82
1930	587,74 <hr/> 10383,56
1931	623,07 <hr/> 11006,52
II. 1931	
Kufferath	
X.	1820,- 2506,- <hr/> 4326,- 100,- <hr/> 4226,- 70,40 <hr/> 4296,40 6115,- <hr/> 10419,40 1098,- <hr/> 9313,20 209,- <hr/> 9522,40
9.-31.12.30-520	
Riedgasse 1929	
10 Monate	
II. 1931	

# KRISE, KRIEG, KONKURS

GKD, eine luppenreine Erfolgsstory? Schön wär's! 100 Jahre Unternehmensgeschichte sind auch ein Auf und Ab im Spiegel der jeweiligen Zeit. Mit allen Härten, die dazugehören.

**E**in Schuft, dieser Maierthaler. Zunächst veruntreut der Prokurist Firmengeld, erzählt dann, er habe es im Auftrag von Josef Kufferath getan, hetzt schließlich seinen Schwiegervater gegen Josef Kufferath auf und lässt ihn einen Konkursantrag gegen das Unternehmen stellen.

Die Dinge liegen etwas verworren in jenen Augusttagen des Jahres 1932. Aber sie sind ein schönes Beispiel dafür, dass nicht an allen Tagen der hundertjährigen GKD-Geschichte die Sonne über Düren schien. Der Schwiegervater von Georg Maierthaler hatte nämlich die ➤



Nach den Angriffen der Alliierten auf Jülich und Düren wird die Produktion nach Schweina in Thüringen verlagert.

► Forderungen eines Lieferanten erworben und ließ seinen Anwalt darauf den Konkursantrag aufzubauen. Kufferaths Antrag auf Eröffnung eines Vergleichsverfahrens wiederum konterte er mit dem Vorwurf, dass die darin genannten Forderungen von Verwandten in der Höhe nicht zuträfen. Am 18. August schließlich schreibt Josef seiner Schwester Anna („In meiner Vergleichssache versucht der Schuft von Maierthaler mit allen Mitteln, mich zum Konkurs zu bringen“) und bittet um Bestätigung der Forderungshöhen. Wenige Monate später kann das leidige Verfahren endlich ad acta gelegt werden.

Mit einem einzigen Unternehmen verhält es sich wie mit der Weltwirtschaft. Betrachtet man ein Diagramm über lange Zeiträume, möglichst Dekaden hinweg, sieht man eine stetig ansteigende Linie. Geht man aber tiefer hinein in die Grafik und nimmt sich einzelne, kürzere Zeiträume heraus, dann werden die Zacken sichtbar – Einbrüche, Durststrecken, Krisen, Schicksalsschläge. „Ich bin davon überzeugt, dass reines Durchhaltevermögen schon die Hälfte von dem ausmacht, was erfolgreiche und nicht erfolgreiche Entrepreneure voneinander unterscheidet“, sagte Steve Jobs. Josef Kufferath machte diese Erfahrung, als der Apple-Gründer noch nicht einmal geboren war.

### Erst Krise, dann Krieg

1927 scheint er den ersten Engpass zu haben, als die Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft das Versicherungsverhältnis kündigt, da Josef Kufferath im Zahlungsrückstand ist. 1929

**Militärregierung Deutschland**  
(Britisches Kontrollgebiet)

**EINREIHUNGSBESCHEID**

Distribution: 414  
RB Police  
Public Safety LNR Westphalia (Kategorien III und IV)  
Special Branch 227 RB Det.  
Denazification Panel Düren  
Property Control 227 Rb Det.  
Bezirkswirtschaftsamt

Geschäftsnr. DN 7830 1342 I LK

Datum 24. Juli 1947

An (vollständiger Vor- und Zuname) Kufferath, Aline von Grumbach verbl.  
Anschrift Mariawiler, Gürzenicherstr. 58, auszugnutes  
Beruf Prokurstin

1. Hiermit werden Sie davon in Kenntnis gesetzt, daß Sie von dem deutschen Entnazifizierungs-  
ausschuß in Düren, nach Prüfung Ihres Falles gemäß Kontrollrats-Anweisung  
Nr. 24 bzw. früheren Anweisungen, in die KATEGORIE IV der Anlage 1 zur Verordnung  
Nr. 79 der Militärregierung eingereiht und Ihnen die nachstehenden Beschäftigungsbeschränkungen  
auferlegt worden sind:

Nach dem Krieg werden Aline und Josef Kufferath im Rahmen der Entnazifizierung als Mitläufer eingestuft.

**EINREIHUNGSBESCHEID**

Westphalia (Kategorien III und IV)  
7 RB Det.  
Düren  
227 R Det.  
Gesamt

Datum 24. Juli 1947

An (vollständiger Vor- und Zuname) Kufferath, Josef  
Anschrift Mariawiler, Gürzenicherstr. 58  
Beruf Fabrikant

1. Hiermit werden Sie davon in Kenntnis gesetzt, daß Sie von dem deutschen Entnazifizierungs-  
ausschuß in Düren, nach Prüfung Ihres Falles gemäß Kontrollrats-Anweisung  
Nr. 24 bzw. früheren Anweisungen, in die KATEGORIE IV der Anlage 1 zur Verordnung  
Nr. 79 der Militärregierung eingereiht und Ihnen die nachstehenden Beschäftigungsbeschränkungen  
auferlegt worden sind:

dann die Weltwirtschaftskrise, die auch im Kreis Düren zu Insolvenzen und Arbeitslosigkeit führt. 1932 das Konkursverfahren und wenige Jahre später Krieg. Der bringt zwar zunächst volle Auftragsbücher, 1944 aber auch die Flucht nach Thüringen und die Unge- wissheit, ob und wie es mit dem Unternehmen weitergehen kann. Durchhalten ist die Devise. Als Kufferath wieder nach Düren zurückkehrt, findet er die Produktionshalle so gut wie unversehrt vor. Das Entnazifizierungsverfahren stuft ihn in Kategorie IV als Mitläufer ein, sodass er über sein Vermögen verfügen kann. Und da Gleiches auch für seine Frau Aline gilt, geht's schnell wieder bergauf mit Gebr. Kufferath. Schon fünf Jahre nach Kriegsende beschäftigt Josef Kufferath mehr als 100 Angestellte.

### Plötzlich ohne Nachfolge

Währungsreform, Wirtschaftswunder – die Linie steigt und steigt. Doch im Februar 1967 kommt einer jener Schicksalsschläge, auf die niemand gefasst ist. Helmut Cremer, der langjährige Finanzleiter: „Wir im Angestelltenbereich hat-

ten Rosenmontag und den halben Karnevalsdienstag frei. Ich kam mittags an und alles steht vor der Firma. Ich dachte: ‚Warum gehen die nicht rein?‘ Aber da sprach sich das gerade herum. Ich war erschlagen von dieser Nachricht. Es war schrecklich.“ Die Nachricht war die von Josef Kufferaths plötzlichem Tod. Und jetzt? Nichts ist geregelt, es gibt keinen Nachfolger. Witwe Aline erbt das Haus, die Grundstücke und das Unternehmen, aber Gebr. Kufferath führen kann sie nicht. Durchhalten, mag sie sich gedacht haben, als sie auf Karl Kassner zugeht, der auf ihr Betreiben hin schon kurz nach Kriegsende ins Unternehmen eintrat und seitdem für alles Technische verantwortlich ist. In langen gemeinsamen Gesprächen entscheiden die beiden, dass er als ihr ➤



Im November 1944 wird die Innenstadt von Düren zerstört.

# „Das Wasser stand uns Oberkante Unterlippe“

Ingo Kufferath

› Erbe eingesetzt wird und die Unternehmensleitung übernimmt. Es kann weitergehen.

Wieder steigt die Linie, Jahr für Jahr. Und seit der Übernahme der Dürener Metalltuch (die mitten in eine Verlustphase fiel), sorgt vor allem das Russland-Geschäft für Stabilität in Umsatz und Ertrag. GKD stellt Trommelbezüge aus Edelstahl für die Cellulose-Trocknung her. „Ein Millionengeschäft, super komfortabel für mich“, erinnert sich Stephan Kufferath heute. „Ich flog zweimal im Jahr nach Moskau – einmal bin ich im Knast gelandet, aber da konnten die auch nichts für – und wurde dann immer mit schönen Aufträgen ausgestattet. Das war alles wunderbar.“ Und dann, 1992, der Schock. Helmut Cremer: „Von einem Tag auf den anderen war nichts mehr da.“ Denn mit der Auflösung der Sowjetunion als Staatenbund brechen auch die wirtschaftlichen Strukturen zusammen. Zu den Kombinaten, die GKD regelmäßig mit Aufträgen versorgen, gibt es keinen direkten Zugang. Als das Geschäft einbricht, ist der Schaden gleich dreifach: Erstens werden ausstehende Rechnungen nicht mehr bezahlt. Zweitens sind die Lager voll mit Material für Aufträge, die nicht mehr abgenommen werden. Und drittens war an weiteres Geschäft nicht mehr zu denken. Ein Drittel des Umsatzes ist betroffen, 50 Prozent des Ertrags, eine „existenzbedrohende Situation“ nennt es Stephan Kufferath. Und Ingo Kufferath erinnert sich, wie die

Brüder eines Abends zusammensaßen und tatsächlich über die möglicherweise notwendige Abwicklung der GKD sprachen.

Der Zacken in der Linie geht in diesen Wochen steil nach unten. Ein anderes Bild wählt Ingo Kufferath: „Das Wasser stand uns Oberkante Unterlippe.“ Durchhalten. Mit dem Rückhalt der Banken gewinnen die Brüder etwas Zeit zur Rettung. Und dann beginnt wie aus dem Nichts diese unglaubliche Story des französischen Architekten Dominique Perrault, der die französische Nationalbibliothek mit Metallgewebe verkleiden möchte und zu diesem Zweck gemeinsame Sache mit einer Metallweberei aus dem deutschen Düren macht. Es ist eine Phönix-aus-der-Asche-Story, denn das neue Geschäftsfeld Architektur rettet nicht nur das Unternehmen. Gleich der erste Auftrag von Perrault ist der bis dahin größte der GKD-Historie.

## Rückschläge stärken

Seitdem steigt die Linie wieder, bis die Finanzkrise und die darauffolgende Wirtschaftskrise 2009 nochmal einen Zacken in die GKD-Bilanz zeichnet – 20 Prozent Umsatzeinbruch machen Kurzarbeit notwendig. Aber das in den vergangenen Jahren aufgebaute breite Produktportfolio zahlt sich jetzt aus. GKD verteidigt die Spitzenposition in der Branche, das florierende Architekturgeschäft stopft die Löcher im Industriesektor zumindest zum Teil. GKD ist krisenfest, so der Eindruck. Doch alle im Unternehmen wissen auch, dass man kein Abonnement auf Erfolg hat. Die Geschichte lehrt das. Aber diese Geschichte, findet Lara Kufferath, „gibt auch Halt und Sicherheit, wenn man sieht, was das Unternehmen schon alles geleistet hat, und auch, was es schon alles durchgestanden hat“ ◆

PORTRÄT

# JOSEF KUFFERATH

Er lebte neben der Firma und für sie. Der erste Chef der Gebr. Kufferath war ein Mann mit Charisma – und guten Ohren.



**JOSEF KUFFERATH,**

**29.12.1899,**

**IN MARIWEILER**

**MACHTE SICH 1925  
MIT VIER WEB-  
STÜHLEN SELBST-  
STÄNDIG.**

**J**osef Kufferath, genannt „Jupp“, war ein Fabrikant und Patriarch alter Schule. Er wohnte mit seiner Familie neben der damals noch kleineren Fabrik und hörte auch nachts genau, was dort vor sich ging: „Wenn ein Webstuhl stillstand, dann zog er sich an, ging rüber und schaute nach“, weiß sein Nachfahre Dr. Stephan Kufferath. Doch nicht nur Probleme trieben ihn aus dem Bett: „Mein Vater hat mir gerne berichtet, dass Josef Kufferath nachts schon mal über die Hallendächer geschlichen sein soll, um zu kontrollieren, was in den Hallen so vor sich ging“, erinnert sich Adolf Peiffer, der 1975 seine Lehre bei Gebr. Kufferath begann, wo bereits sein Vater arbeitete.

Dass Josef Kufferath den Grundstein für eine weltweit tätige Unternehmensgruppe legen würde, war keineswegs vorgesehen. Als er 1899 in Mariaweiler zur Welt kam, hatte er bereits einen älteren Bruder, und der sollte einmal die elterliche Metallweberei erben. Josef musste seinen eigenen Weg finden. Der führte ihn zunächst an die Universität Köln, wo er jedoch wegen „Nichtbelegens von Vorlesungen“ 1922 exmatrikuliert wurde. Womöglich hatte er das Interesse verloren, weil er im selben Jahr bereits eine Anstellung in Düren hatte und sich 1925 mit vier Webstühlen, die ihm der Vater überließ, selbstständig machte.

„Er strahlte etwas aus“, erinnert sich Helmut Cremer. „Wenn der reinkam, dann war der Raum gefüllt. Man merkte einfach: Das ist ein Unternehmer, der genau wusste, was er war und was er wollte.“ Cremer lernte Josef Kufferath 1964 kennen: „Mir fällt mein Vorstellungsgespräch ein. Da fragte er zur Bundeswehr: ‘Was haben Sie für einen Dienstgrad?’ Und da denke ich: ‘Oh! Jetzt entscheidet sich was. Entweder er ist ein Kommisskopf oder er ist gnädig.’ Ich antwortete, dass ich nur Gefreiter sei. Da sagte er: ‘Mehr war ich auch nicht.’ Und da war alles klar.“

Dass Josef Kufferath in jenen Jahren gesundheitlich schon schwer angeschlagen war, wussten nicht einmal engste Vertraute. Auch wagte er es nicht, die Zügel aus der Hand zu geben und sich rechtzeitig um eine Nachfolge zu kümmern. „Mittags ruhte er, kam topfit zurück und arbeitete dann bis in die Nacht“, so erinnert sich Cremer an seinen ersten Chef. Umso überraschender war dann für ihn und die mittlerweile rund 200 Angestellten die Nachricht von seinem plötzlichen Tod im Februar 1967. ◆

1940

Gebr. Kufferath wird als „kriegswichtiger Betrieb“ eingestuft. Im selben Jahr tritt der Unternehmenschef, vergleichsweise spät, auch in die Partei ein. Vom Kriegsdienst wird Josef Kufferath befreit, da er in Düren unabkömlich ist. Er muss das Wachstum managen, das stark an der Kriegsproduktion hängt.



1940

–  
1967

**Wachstum, Zerstörung Dürens, Neubeginn.** Josef Kufferath navigiert das Unternehmen durch herausfordernde Zeiten. Als er 1967 stirbt, beschäftigt das Unternehmen 225 Menschen und macht 1,2 Millionen Mark Gewinn. Nur: Wie geht es mit dem Familienunternehmen jetzt weiter?

1957

Die Firma wächst und errichtet ein zweigeschossiges Verwaltungsgebäude, weitsichtig werden weitere Grundstücke im Umland hinzugekauft.



1967

Am 6. Februar stirbt Josef Kufferath. Witwe Aline adoptiert ihren Cousin Karl Kassner, der seit Kriegsende im Betrieb arbeitet, und sichert so die Zukunft.

# 1942

Immer mehr Männer werden zum Dienst an der Waffe gerufen. Das fehlende Personal wird nun auch bei Gebr. Kufferath von ukrainischen Zwangsarbeiterinnen ersetzt, später zusätzlich von deutschen Frauen, die zwangsweise im Unternehmen arbeiten.

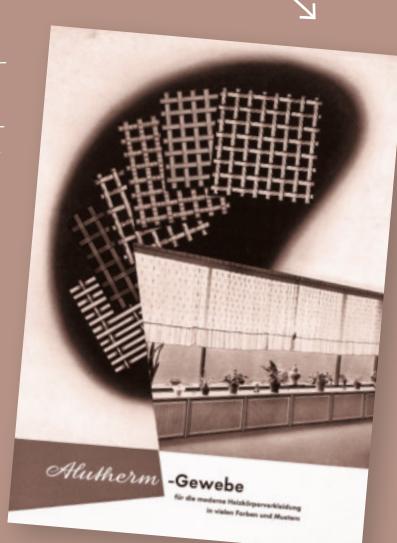


# 1944

Die Alliierten kommen Düren und Umgebung immer näher, es wird gefährlich – nicht nur für die Menschen, sondern auch für die ansässige Wirtschaft. Gebr. Kufferath zieht samt Webstühlen ins thüringische Schweina.

# 1949

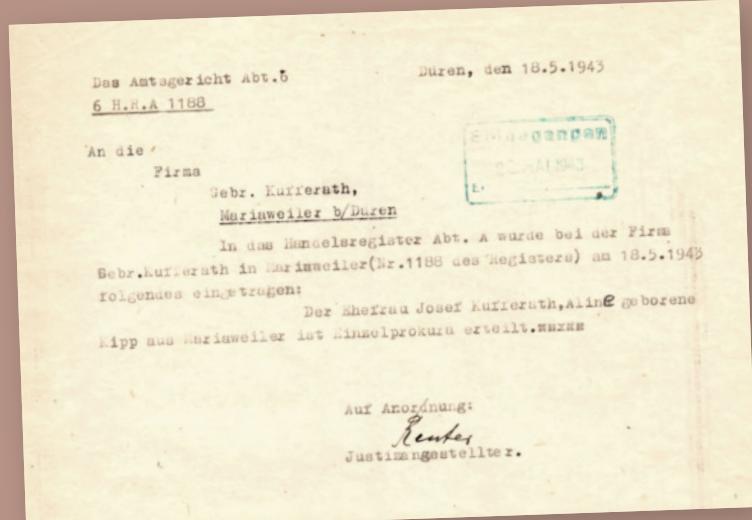
Im Amtsgericht Düren werden „zwölf Muster für Dekortionsgitter, z. B. für Heizkörperverkleidungen in Metallgewebe“ eingetragen – es ist die Geburtsstunde von ALUTHERM, dem ersten Designprodukt der Gebr. Kufferath.



1940-1967

## Wo soll das alles hinführen?

Die Frage stellt sich Anfang der 1940er-Jahre aus vielerlei Perspektive. Wo soll der Siegeszug der Wehrmacht enden? Was wird der Krieg für das Unternehmen Gebr. Kufferath bedeuten? Zunächst mal Wachstum. Denn als „kriegswichtiger Betrieb“ profitiert das Unternehmen, die Produktion steigt von Jahr zu Jahr und die Gewinne auch: von 24.000 Reichsmark 1939 auf 81.000 im Jahr 1941. Die immer größeren Zahlen im Unternehmen sind Sache von Aline Kufferath, der Frau von Josef. Sie kümmert sich ab 1940 wieder verstärkt um die Buchhaltung, 1943 erhält sie Prokura. Die stets guten Einblicke werden ihr später noch einmal helfen ...



Ab 1943 ist Aline Kufferath offiziell bevollmächtigt, das Unternehmen zu vertreten.

## ... und wer soll all die Arbeit machen?

Es sind nüchterne Zahlen, die zeigen, wie sehr das Unternehmen in jenen Jahren am Krieg hängt und an allem, was er mit sich bringt: 31 Prozent der Betriebsauslastung dienen unmittelbar der Wehrmacht, 67,3 Prozent kriegs- und lebenswichtigem Bedarf im Inland. 1,7 Prozent werden exportiert. Zum Problem wird das Volumen der Arbeit, als immer mehr Männer an die Front gerufen werden – und im Betrieb fehlen. Um die Lücke zu schließen, setzt das Unternehmen ab 1942 ukrainische Zwangsarbeiterinnen ein. Bis September 1944 arbeiten insgesamt 50 Menschen – 45 von ihnen zur gleichen Zeit – unter Zwang in der Produktion, die Jüngste ist 16 Jahre alt. Sie sind es, die den Betrieb in den Kriegsjahren aufrechterhalten. Josef Kufferath bringt die Zwangsarbeiterinnen ➤

➤ Weiter geht es auf Seite 49.



# KRIEGSWICHTIGER AUFSCHWUNG

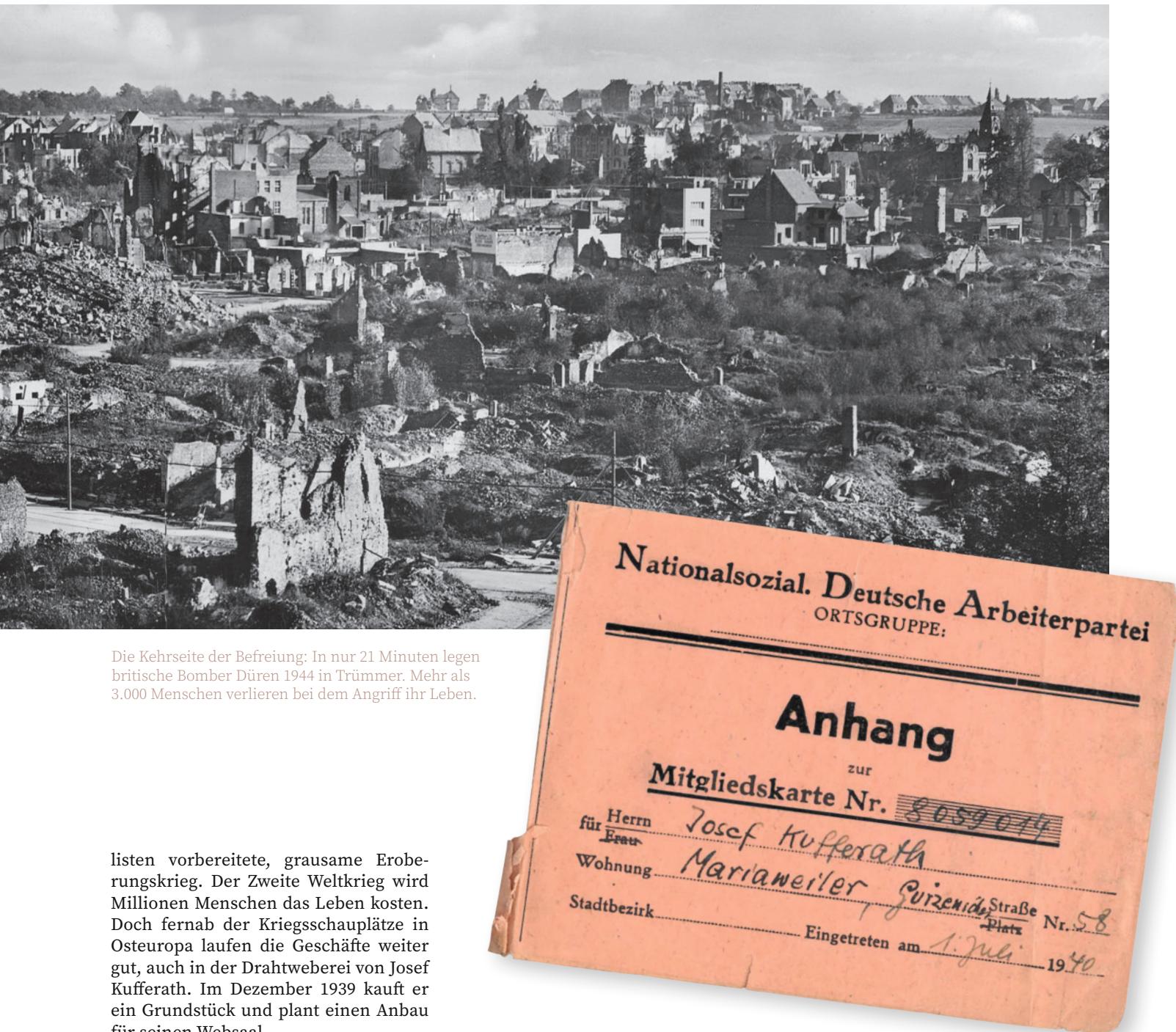
Nach schwierigen Jahren geht es für Gebr. Kufferath ab Mitte der 1930er bergauf. Doch dann beginnt der Krieg und mit ihm ein dunkles Kapitel des Unternehmens.

**D**en Umsatz verdoppelt". Es ist das Jahr 1935, und Josef Kufferath hat allen Grund zu Freude und Zuversicht. Schon Ende 1932 hatte ein allgemeiner konjunktureller Aufschwung begonnen. Auch Gebr. Kufferath profitiert von dieser Erholung,

die durch hohe Investitionen des Nazi-Regimes verstärkt wird. Heute wissen wir: Diese Investitionen basierten auch auf der Enteignung politischer Gegner und Minderheiten und dienten nicht zuletzt der Kriegsvorbereitung. Josef Kufferath kann bis zu Beginn des Zweiten

Weltkriegs 1939 die Gewinne jedenfalls enorm steigern: 1932 verdient er 2.400 Reichsmark, 1938 sind es bereits mehr als 27.000 Reichsmark.

Am 1. September 1939 beginnt mit dem Überfall der deutschen Wehrmacht auf Polen, der von den Nationalsozia-



Die Kehrseite der Befreiung: In nur 21 Minuten legen britische Bomber Düren 1944 in Trümmer. Mehr als 3.000 Menschen verlieren bei dem Angriff ihr Leben.

listen vorbereitete, grausame Eroberungskrieg. Der Zweite Weltkrieg wird Millionen Menschen das Leben kosten. Doch fernab der Kriegsschauplätze in Osteuropa laufen die Geschäfte weiter gut, auch in der Drahtweberei von Josef Kufferath. Im Dezember 1939 kauft er ein Grundstück und plant einen Anbau für seinen Websaal.

1940 und damit relativ spät tritt Josef Kufferath der NSDAP bei, möglicherweise in der Hoffnung, den Bestand seines Unternehmens zu sichern. Seine Produkte sind gefragt, die Wehrmacht ist ein wichtiger Kunde, der die Gewebe für Fahrzeuge und die Luftwaffe benötigt. Im Dezember 1940 wird Gebr. Kufferath als „kriegswichtig“ eingestuft, Josef Kufferath wird vom Kriegsdienst

zurückgestellt, er werde im Unternehmen gebraucht. Die Produktion ist ausgelastet, seine Gewinne steigen.

#### Arbeiten unter Zwang

Je länger der Krieg dauert, desto mehr fehlen bei Gebr. Kufferath wie überall in Deutschland Arbeitskräfte, denn im-

mer mehr Männer leisten Kriegsdienst. Ab 1942 werden Menschen aus den besetzten Gebieten Osteuropas, insbesondere Polen und der Ukraine, deportiert und zur Zwangsarbeit verpflichtet. Um alle Aufträge erledigen zu können, setzt auch Gebr. Kufferath ab 1942 ukrainische Zwangsarbeiterinnen ein. ▶

Städtische Sparkasse Düren

## Wichtige Neuerung: Auszahlungen jetzt auch im Reich!

# Ostarbeiter sparen – Merkblatt für Betriebsführer

(5. Ausgabe Juni 1944)

Herausgegeben von der Zentralwirtschaftsbank Ukraine

Das nachstehend näher beschriebene Ostarbeiter-Sparen stellt für die in Deutschland beschäftigten Ostarbeiter die einzige Möglichkeit dar, ihre Lohnersparnisse **verzinslich anzulegen\***.

Die Einrichtung von Konten (auch Sparkonten) bei reichsdeutschen Kreditinstituten ist für Ostarbeiter devisenrechtlich unzulässig. Nur Arbeitskräfte, die von der volksdeutschen Mittelstelle als **Volksdeutsche** anerkannt sind, können schon jetzt sich bei reichsdeutschen Kreditinstituten Konten einrichten lassen und auf Grund einer bei der zuständigen Devisenstelle einzuholenden Genehmigung diesen Instituten auch Überweisungsaufträge nach ihren Heimatgebieten erteilen.

Bei der Ausreise aus Deutschland darf der Ostarbeiter nur bis zu RM 10,— in deutschen Scheidemünzen oder Rentenbankscheinen zu RM 1,—, 2,— oder 5,— mit sich führen. Dagegen ist es zulässig, die mit Sparmarken beklebten Ostarbeiter-Sparkarten oder die Ostarbeiter-Sparbücher ohne Genehmigung in die Ostgebiete zu verbringen.

### Sparmarken, Sparkarten und Sparbücher

Das Sparen erfolgt im Regelfall unter Verwendung von **Ostarbeiter-Sparmarken**, die in Ostarbeiter-Sparkarten eingeklebt werden. Für volle Ostarbeiter-Sparkarten wird auf Wunsch unserm Berliner Büro gegen Einsendung der Sparkarte ein Ostarbeiter-Sparbuch ausgestellt, in das Sparmarkenbetrag zuzüglich aufgelaufener Zinsen übertragen wird. Die Anschrift unseres Berliner Büros lautet:

**Zentralwirtschaftsbank Ukraine, Berliner Büro, ② Cottbus, Spremberger Str. 5**

Fernsprecher: Cottbus 2636 und 4427. Telegrammanschrift: Ukrainerbank Cottbus

Sofern der Ostarbeiter nicht bereits eine **Ostarbeiter-Sparkarte** in Händen hat, ist diese vom Betriebsführer (Ostarbeiter) auf den Namen des Sparsers anzulegen. Auf sorgfältige, deutlich lesbare Ausfüllung der Personalausgaben des Sparsers in lateinischer Schrift ist zu achten. Soweit Ostarbeiter in wehrwirtschaftlichen Betrieben eingesetzt sind, darf auf den Sparkarten nicht der Name der Fabrik oder des Betriebes angegeben sein.

Für die ersparten Beträge sind **Ostarbeiter-Sparmarken** in die Sparkarte einzukleben. Sie sind Werten zu RM 1,—, 3,—, 5,— und 10,— bei den im folgenden Abschnitt aufgeführten Stellen erhältlich. Ostarbeiter für die Markenbeträge Zinsen erhalten, muß der Betrieb auf den Marken mit T-Stempel in dem freien Feld neben der Wertangabe die Monats- und Jahreszahl der Ausgabe deutlich legen. Die z.B. im Juni 1944 verwendeten Marken sind mit der Zahlenangabe 6/44 zu überschreiben. Der frühere Monat als derjenige, in dem der Betrieb die Marken angekauft hat, darf nicht eingetragen.

Die Betriebe können mit Zustimmung des Ostarbeiters laufend einen bestimmten Lohnanteil zum Erhalt von Sparmarken benutzen. Sie können auch den Lohn zunächst voll auszahnen und dann in regelmäßigen Zeitabständen, welche Beiträge die Ostarbeiter tatsächlich übrig haben und zum Erwerb von Sparmarken wollen. Es ist jedoch darauf zu achten, daß nun mehr im Hinblick auf die geänderten Lohn- und Arbeitsbedingungen möglichst alle Ostarbeiter von der Sparkeit Gebrauch machen. Für Bargeldbezüge, die der Ostarbeiter nicht spart, sondern irgendwie auf andere Weise aufzubringen versucht, wird auch bei Verlust durch Feindeinwirkung nach der Kriegsschädenregelung **kein Ersatz** geleistet. Der Anreiz zum Sparen zu erhöhen, wird es sich empfehlen, beim Bezug verknappter Waren über die Betriebe Leistungen Ostarbeiter mit guten Sparleistungen bevorzugt zu berücksichtigen.

### Bezug der Sparmarken und Sparkarten

Für die Auslieferung von Sparmarken und Sparkarten hat sich eine Reihe von Banken, Sparkreditgenossenschaften zur Verfügung gestellt. Sofern die Sparmarken bei den örtlichen Kreditinstituten erhältlich sind, können diese sowie die Sparkarten auch unmittelbar von unserm Berliner Büro bestellt werden. Der Versand der Sparmarken erfolgt nach Eingang des Gegenwertes auf eines der folgenden Konten unserer Büros:

Reichsbankgirokonto Berlin 1/116 — Postscheckkonto Berlin 2536 70 — Deutsche Girozentrale Konto 1900 — Deutsche Zentralgenossenschaftskasse Berlin, Sonderkonto „Ostarbeiter-Sparbuch“.

Nicht verwertbare Sparmarken werden von der Ausgabestelle, sonst von unserm Berliner Büro der Marken zurückvergütet.

### Aufbewahrung von Ostarbeiter-Sparkarten und Sparbüchern

Ansprüche aus Sparguthaben können nur auf Grund der mit Sparmarken beklebten Sparkarten-Sparbüches geltend gemacht werden. Das Aufgebotsverfahren mit dem Ziel einer losen Erklärung von Ostarbeiter-Sparkarten und Ostarbeiter-Sparbüchern ist ausgeschlossen. Eine Leistung kann nur für vernichtete Sparkarten bzw. Sparbücher erfolgen und auch nur dann,

\* Die einschlägigen Bestimmungen enthalten die Verordnungen über die Einsatzbedingungen der Ostarbeiter vom 30. 6. 1942 (RGBl. I S. 149) bzw. vom 25. 3. 1944 (RGBl. I S. 68) und die Durchführungsverordnung und Ergänzung vom 26. 3. 1944 (RGBl. I S. 70) sowie die Devisenrunderlass 42/42 DSt. vom 10. 7. 1942 und 58/42 DSt. vom 9. 10. 1942.

Das Ostarbeiter-Sparen ist nicht anzuwenden für Arbeitskräfte aus dem Bezirk Białystok, der als Inland gilt, den Generalbezirken Litauen, Lettland und Estland, und dem jetzt zum Generalgouvernement gehörigen Ostgalizien, und zwar auch dann nicht, wenn es sich um Arbeitskräfte ukrainischer Volkszugehörigkeit handelt.

Nähtere Auskünfte über die für diese Gebiete gültigen Bestimmungen erteilt das Arbeitsamt.

Ab 1942 werden Menschen aus Osteuropa zur Zwangsarbeit deportiert. Auch Gebr. Kufferath beschäftigt ab diesem Jahr Zwangsarbeiterinnen.



Die Frauen sind in einer Baracke auf dem Firmengelände untergebracht, die 1941 gemäß den Vorgaben des NS-Regimes gebaut wurde. 1942 beantragt Gebr. Kufferath den Anbau zweier Waschräume, eine Heizung wird ebenfalls ergänzt. Die Versorgung der Zwangsarbeiter ist in der Regel mangelhaft, viele leiden Hunger. Gebr. Kufferath beschäftigt 1942 eine

Köchin für die Versorgung der Zwangsarbeiterinnen, lässt auf einem Grundstück Lebensmittel anbauen und bestellt zwischen August 1942 und Juli 1943 Nahrungsmittel hinzu, um nicht ausschließlich auf die knappen staatlichen Zuteilungen angewiesen zu sein.

Zur Wahrheit gehört: Die Versorgung der Zwangsarbeiterinnen liegt auch im

Interesse des Unternehmens, damit sie in der Lage bleiben, die schwere körperliche Arbeit zu verrichten. Doch trotz der zugewiesenen „Ostarbeiterinnen“ hat das Unternehmen nicht genügend Arbeitskräfte, um die Aufträge zeitgerecht abzuwickeln. So werden zusätzlich auch deutsche Zwangsarbeiterinnen aus den umliegenden Ortschaften

vom Arbeitsamt rekrutiert und zugewiesen. Bis September 1944 arbeiten insgesamt 50 Menschen unter Zwang in der Produktion in Mariaweiler, die jüngste Arbeiterin ist 16 Jahre alt. Sie alle tragen dazu bei, den Betrieb in den Kriegsjahren aufrecht zu halten.

### **Verheerender Angriff und Evakuierung**

Nachdem die deutsche Luftwaffe zwischen September 1940 und Mai 1941 britische Städte bombardiert hat, beginnen die Briten ab 1942 mit der Bombardierung deutscher Städte. Besonders verheerend wird es am 16. November 1944: Bei einem Luftangriff wird Düren fast vollständig zerstört. Der Angriff ist bis ins damals formell noch nicht zu Düren gehörende Mariaweiler zu spüren, Zeitzeugen erinnern sich an die zersplitterten Fensterscheiben, der Kreis Düren wird vollständig evakuiert.

In einem Schreiben vom 18. Dezember 1944 informiert die Gebr. Kufferath das Amtsgericht darüber, dass der Betrieb nach Thüringen verlegt worden ist. Als Josef Kufferath am 15. Mai 1945 nach Mariaweiler zurückkehrt, leben dort noch gerade einmal 48 Menschen. Er ist froh, dass sein Wohnhaus nur einige leichte Schäden hat, auch der Betrieb ist glimpflich davongekommen – die Unternehmensgeschichte kann fortgesetzt werden.

Wie in vielen deutschen Firmen geht auch der Blick von Gebr. Kufferath ab dann nur nach vorn. Das, was war, liegt in Akten sortiert im Archiv, Gesprächsthema ist es nicht. Bis, mehr als ein halbes Jahrhundert später, die Stiftungsinitiative der Deutschen Wirtschaft „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ ins Leben gerufen wird. Ziel ist, den damals noch lebenden ehemaligen Zwangsarbeitern und anderen Geschädigten des NS-Regimes, die besondere Härten erlitten haben, zu helfen. Es werden zehn Milliarden D-Mark an Mitteln zugesagt, die Hälfte davon soll die deutsche Wirtschaft aufbringen. Auch das Unternehmen GKD tritt der Initiative bei und leistet seinen Beitrag. ◆

in einer Baracke unter, lässt Lebensmittel für sie anbauen, kauft über die Zuteilungen hinaus Nahrungsmittel hinzu, beschäftigt eine Köchin für ihre Versorgung. Und doch: Sie arbeiten unter Zwang. Genauso wie ab April 1943 13 deutsche Frauen. Im Gegensatz zu den Ukrainerinnen erhalten sie einen geringen Lohn, eine bessere Verpflegung und leben nicht im Lager.

### **Bomben fallen – nichts wie weg**

Lange Zeit war der Krieg weit weg, 1942 aber erreicht er in Gestalt von Bombern das Deutsche Reich. Schon 1943 ist die Region Düren Ziel von Angriffen, am 16. November 1944 erleben Düren und Jülich einen verheerenden Angriff, bei dem beide Städte fast vollständig zerstört werden. „Bei Anbruch der Dämmerung bot sich den Dorfbewohnern ein schaurig-schöner Anblick. Im Südosten, wo früher einmal Düren stand, war die Nacht taghell erleuchtet. Das Feuerwerk des Todes hielt drei Tage lang an.“ So erinnern sich Zeitzeugen. Nur zwei Tage später ordnet der Köln-Aachener Gauleiter die Evakuierung an. Im Dezember 1944 berichtet das Unternehmen, mit seinen Webstühlen bei der Firma C.S. Reich in Schweina untergekommen zu sein. Dort bleibt die Familie bis zum Kriegsende im Mai 1945.



Düren wird 1944 fast vollständig zerstört.

### **Die Stunde Null**

Sommer 1945, der Krieg ist vorbei. Hoffend und bangend macht sich Josef Kufferath von Thüringen auf zurück in die Heimat. Was wird er dort wohl außer Trümmern vorfinden?

► Weiter geht es auf Seite 55.

Arbeit im Wandel

# GEWEBT WIRD IN BLAU

Von Kleiderordnung bis Leistungsprämie: Hundert Jahre GKD zeigen, wie sich das Arbeiten in der technischen Weberei verändert hat.



## Schwarz, blau, grau

„Mit Latzhose und Baumwollhemd“, so erinnert sich Peter Wirtz, kam man montags in den Betrieb. Und am Ende der Woche war alles voller Öl. Bis in die 90er-Jahre hinein war das so. Heute regelt eine Betriebsvereinbarung die einheitliche Arbeitskleidung, bei der man auf Altbewährtes zurückgreift: Fertigungsleiter nämlich tragen seit Jahren schwarze Hose und graues Hemd, während Teamleiter an blauer Hose und schwarzem Shirt zu erkennen sind. Damit unterscheiden sie sich von den Fertigungsmitarbeitenden, die ganz in Blau gekleidet sind.

## InfoBase statt Straßenatlas

Bis Ende der 1980er-Jahre war eine gute Ortskunde im Vertrieb eine gern gesehene Eigenschaft. Denn die Zuständigkeiten wurden in Deutschland noch nach den vierstelligen Postleitzahlbereichen organisiert. Mittlerweile sind die GKD-Vertreiber weltweit vernetzt – beispielsweise über die Mitarbeitenden-Plattform Loomi oder die interne Kommunikations- und Kollaborationsplattform InfoBase.



## Freitags wird geputzt

Die mechanischen Webmaschinen der 50er- bis 70er-Jahre mussten so aufwändig geschmiert und gereinigt werden, dass die Fachkräfte in der Drahtweberei dafür jeden Freitag mit Schmierlappen und Fettpresse ans Werk gingen. Später kamen externe Putzkolonnen. Wartungen wurden am besten von schlanken Personen durchgeführt – teilweise musste dafür in die Maschine geklettert werden. Einige Webmaschinen waren sogar unterkellert, um etwa Einstellungen an den Kniehebeln vorzunehmen. Durch die zunehmende Automatisierung ist all dies heute nicht mehr notwendig.



### Arbeiten und Feiern

Zeitzeugen erinnern sich, dass früher bei GKD mehr und intensiver gefeiert wurde. Löcher im Decken-Styropor der Büros zeugen von unzähligen, geflogenen Sektkorken und „unter dem Tisch bei den Herren vorn im Büro standen immer zwei Kästen Bier“, wird erzählt. Weiberfastnacht wurden die Büros zur Party ausgeräumt, Aline Kufferath kam dann mit Berlinern vorbei. Und zu Weihnachten lud sie Angestellte zu sich nach Hause zum Anstoßen. Familienunternehmen eben.



### Auf die starke Schulter

Fertige Geweberollen wiegen oft mehrere hundert Kilo. Um sie ins Lager zu transportieren, gibt es seit den 1970er-Jahren Laufkräne in den Hallen. Bis dahin mussten die schweren Rollen von starken Männern geschultert werden.



### Im Akkord

Einstempeln, anweben, Pensum abarbeiten. Von den 1950er- bis in die 1990er-Jahre wurde im Akkord gewebt. Zu Arbeitsbeginn stempelte der Weber oder die Weberin an der Maschine ein. Je höher die Leistung, desto höher der Lohn. Schlich sich ein Fehler in das Gewebe ein, mussten Beschäftigte aus der eigenen Tasche dafür aufkommen. Erst Ende der 1990er-Jahre wurde auf eine Prämienentlohnung umgestellt und somit die Leistung der ganzen Halle bewertet.



### Augen auf!

In ganz frühen Jahren erkannte man Weberinnen und Weber häufig noch daran, dass sie nicht mehr alle zehn Finger hatten. Spätestens seit den 1980er-Jahren ist die Arbeit zwar nach wie vor körperlich, doch schon lange nicht mehr so gefährlich. GKD gehörte mit der Einführung eines zertifizierten Arbeitsschutzmanagementsystems nach ISO 45001 zu den Vorreitern der Branche. Seither wird der Arbeits- und Gesundheitsschutz systematisch weiterentwickelt. Richtig Fahrt nahm das Thema Arbeitsschutz bei GKD dann 2005 auf. Zu dieser Zeit wurde für jede Maschine eine Gefährdungsbeurteilung geschrieben. Seither hat das Thema immer weiter an Bedeutung gewonnen. Heute bringen Initiativen wie etwa die „Gemba Walks“ Beurteilungen oder die Kampagne „SAFE@GKD“ das Thema permanent ins Bewusstsein. Ganz nach dem Motto: Sicherheit, da zählt jeder Tag!



Josef Kufferath (rechts) bleibt auch beim Karneval seiner Unternehmerrolle treu.

# FAMILIEN- UNTERNEHMEN IST, ...

... wenn die Grenzen verschwimmen und niemand mehr weiß, wo die Familie aufhört und wo das Unternehmen beginnt. Und Familienunternehmen ist noch ganz viel mehr – nicht nur für die Familie, sondern auch für die Mitarbeitenden.

**F**amilienunternehmen ist, ...  
 ... wenn der Lehrjunge die Seniorchefin im Firmen-Mercedes zum Frisör bringt;  
 ... wenn der Firmenchef nachts im Pyjama über die gläsernen Dächer der Produktion wandelt und die Mitarbeiter kontrolliert;  
 ... wenn Urlaubsreisen immer auch Geschäftsreisen sind.

Alles passiert in 100 Jahren GKD, nicht nur einmal. Viele Familienunternehmen kennen solche Geschichten. Sie klingen nostalgisch, erzählen von Verbundenheit, Verantwortung, reinem Arbeitsethos, ja Einsatz bis zur Selbstauflage. Helmut Cremer, der 1964 bei GKD begann und 40 Jahre blieb, erinnert sich noch an die letzten Jahre mit Josef Kufferath: „Mittags ruhte er immer. Dann kam er topfit zurück und arbeitete bis tief in die Nacht.“ Work Life Balance? Josef Kufferath würde nicht verstehen, was das bedeutet.

Dr. Stephan Kufferath weiß es: „Familie ist der größte Freund und der größte Feind des Familienunternehmens.“ Das komplette Verschwinden von Firma und Familie sorgt dafür, dass das Wohl des Unternehmens zwar immer im Mittelpunkt steht. Aber mangelnde Distanz kann auch ungesund sein und zu Fehleinschätzungen führen. Stephan Kufferath war derjenige, der aus Urlaubsreisen immer auch Geschäftsreisen gemacht hat – oder umgekehrt. „Das war immer fließend“, erinnert sich Tochter Lara Kufferath. „Ich trenne die beiden Welten heute sicherlich stärker.“

**Familienunternehmen ist,**  
 ... wenn man selbst seit mehr als 40 Jahren im Unternehmen arbeitet, die Ehefrau fast 50 Jahre und der Schwiegervater mehr als 50 Jahre;  
 ... wenn man nicht in ein anderes Unternehmen wechselt, „nur weil man irgend-

wo vielleicht 50 Mark mehr bekommt“;  
 ... wenn auch die Frau eines Mitarbeitenden sagt, dass Familie für ihren Mann nicht immer an erster Stelle stand.

Alles gesagt und passiert in 100 Jahren GKD, nicht nur einmal. Peter Wirtz, seit 1984 im Unternehmen, und Helmut Cremer stehen stellvertretend für viele Mitarbeitende von GKD, die eine eigene Definition von Familienunternehmen haben. Ihre Geschichte hat weniger damit zu tun, dass das Unternehmen einer Familie gehört, die Familie wie das Unternehmen heißt oder man schon den Opa der aktuellen Chefin kannte. Ihre Geschichte dreht sich nicht um die Eigentümer, sondern um ihr eigenes Verhältnis zum Unternehmen. „Die Mitarbeiter, mit denen ich in leitender Funktion zusammengearbeitet habe – ob das der Verkaufsleiter war oder der Personalchef – wir alle hatten Gebr. Kufferath regelrecht inhaliert.“ So erzählt es Helmut Cremer (seine Frau war die, die sich nicht nur einmal an zweiter Stelle erlebte). Und damit es auch wirklich alle verstehen: „Jeder war hier bemüht und lebte für die Firma. Das war einfach so.“

Peter Wirtz findet andere Worte, meint aber das Gleiche: „Wir haben das Unternehmen ein Stück weit auch als unser Ding angesehen. Ja, als unsere



Zeit des deutschen Wirtschaftswunders: Der Unternehmensgründer Josef Kufferath und Ehefrau Aline in den 50er-Jahren.

Firma. Und das wurde familienübergreifend über Jahrzehnte so gehalten.“ Peter Wirtz begann 1984 in der Angebotskalkulation, heute ist er Global Sales Director für Industrie & Filtration bei GKD. Sein Schwiegervater, mehr als 50 Jahre für GKD tätig, begann einst als Schlosser und leitete später die Instandhaltung, dann die Produktion, schließlich den Vertrieb. Zum „Familienunternehmen Wirtz“ zählt auch Peter Wirtz‘ Frau Ute, Vertriebs- und Anwendungsmanagerin, seit 48 Jahren bei GKD. „Wir haben uns immer als Unternehmer im Unternehmen verstanden“, erklärt Ute Wirtz. „Man macht sich nützlich und packt an. Und wenn man sich entsprechend einbringt, dann kann man auch gestalten.“

Aber warum macht man das? Warum lässt man sich so mit Haut und Haaren auf ein Unternehmen ein? In nicht wenigen Fällen, weil auch bei den Angestellten die Grenzen verschwommen zwischen Familie und Unternehmen. Ute Wirtz erinnert sich: „Ich habe schon als Kind im Schwimmbad an der Villa der Kufferaths geplantscht, Aline habe ich Oma Line genannt, selbst an die Voliere von Josef Kufferath mit seinen exotischen Vögeln kann ich mich noch lebhaft erinnern.“ Ihr Vater Wilhelm (Willi) Graff war lange als Produktionsleiter einer der wichtigsten Führungskräfte im Unter- ➤



Haben ihr Arbeitsleben bei GKD verbracht und auf ihre Weise das Unternehmen mitgeprägt: Peter Wirtz, Ute Wirtz, Helmut Cremer, Adolf Peiffer und Peter Sautter (von oben).



Generation zwei und drei: Karl Kufferath-Kassner mit seinen Söhnen Stephan und Ingo (rechts) im Jahr 1988.

› nehmen, fing noch unter Josef Kufferath im Unternehmen an. Ute Wirtz: „Dieser familiäre Geist, dieses freundliche Verhältnis strahlte immer ins Unternehmen aus und hat dazu geführt, dass wir in den Krisenzeiten der 1990er auch mal samstags gerne mit angepackt oder sogar mal eigene Kulis mitgebracht haben, um im Kleinen zu helfen.“ Umgekehrt hat die Kufferath-Familie die Angestellten immer gleichbehandelt. Peter Sautter, der 1984 durch die Übernahme der „Dürener Metalltuch“ zu GKD stieß, erlebt diesen familiären Geist sehr bewusst. „Bei der Dürener Metalltuch waren wir einen sehr konservativen Führungsstil gewohnt,“ erinnert er sich, „bei GKD war das ganz anders. Es herrschte ein Austausch auf Augenhöhe, eine Vertrautheit, die sich zum Beispiel auch darin ausdrückte, dass wir uns auf Dienstreise in Paris einmal alle in der gleichen Ferienwohnung einmieteten, wo dann mancher auf der Couch schlief.“

Solche Geschichten verbinden und schaffen Bindung. Wie bei Adolf Peiffer, der 2021 in den Ruhestand ging. Sein Vater Heinrich war 1925 einer der „Gründungsmitarbeiter“. Und Adolf in

den 70ern der Lehrjunge, der Aline im Mercedes regelmäßig zum Frisör kutscherte. Das Auto hegt und pflegt er noch heute – gehört ja irgendwie auch zur Familie.

### Familienunternehmen ist,

... wenn Gewinne nicht ausgeschüttet, sondern ins Unternehmen investiert werden;

... wenn Verantwortung über das Unternehmen hinaus in der Region und in der Branche übernommen wird;

... wenn der Stammbaum die Nachfolge von allein regelt.

Das Unternehmen erwirtschaftet die Gewinne, also müssen die Gewinne auch für das Unternehmen verwendet werden. Vielleicht nicht komplett, aber zu einem großen Teil. So sieht man das in der Familie Kufferath – wie in vielen deutschen Familienunternehmen (und anders als in vielen anderen Kapitalgesellschaften). „Wir haben immer eine sehr restriktive Dividendenpolitik betrieben“, sagt Lara Kufferath. So bleibt das Unternehmen resilient, macht sich finanziell weitgehend unabhängig und

kann immer investieren. Nicht der Blick auf Börsenkurse oder Analystenmeinungen treibt das Unternehmen, sondern eine eigene Familienphilosophie. Oder, wie Lara Kufferath sagt: „Ich denke in Generationen, nicht in Quartalsergebnissen.“

Nicht in Generationen denkt sie allerdings, wenn es um die Nachfolge geht. Und genau da stimmt das Klischee vom Stammbaum, der alles regelt, eben nicht: „Nachfolge ist eine Holschuld, keine Bringschuld der Mütter und Väter“, stellt Lara Kufferath klar. „Man muss sich das schon selber holen und verdienen. Es sollte niemand in eine solche Rolle gedrängt werden.“ Seit 2019 ist sie im Unternehmen, schon die Jahre zuvor war sie immer bei den jährlichen Group Meetings dabei, zunächst als Gast, dann als Gestalterin der Diskussion, von Jahr zu Jahr präsenter und für alle Beteiligten inspirierender. Bis einer aus der Runde meinte – keiner aus der Familie –, es würde nun Zeit, dass sie bei ihrem Arbeitgeber in der Schweiz kündige, ins Unternehmen einsteige und richtig mitmache. Von CEO war da noch keine Rede, und auch der Aufsichtsrat sah ➤



Die Grenzen zwischen Privatem und Beruflichem sind fließend. Aufenthalte in Paris mit seinen Töchtern nutzte Stephan Kufferath auch für Geschäftstermine.

## Aufatmen

Josef Kufferath kann nicht nur seiner Vermieterin berichten, dass das Wohnhaus nur leichte Schäden hat. Auch der Zustand des Unternehmens stimmt ihn zuversichtlich: „Was den Betrieb anbetrifft, so kann ich im Verhältnis zu anderen Betrieben sehr zufrieden sein. Es hat wenigstens nicht gebrannt, und wenn die Dächer repariert, die Mauern etwas ausgebessert und Strom vorhanden ist, könnte ich wieder arbeiten lassen. Die Maschinen mit Motoren und Rohmaterial stehen nämlich noch alle da.“



Werkhalle und Wohnhaus der Kufferaths in Mariaweiler im Jahr 1954.

## Und wieder von vorn

So schnell geht es dann noch nicht. Die Wirtschaft liegt am Boden, der Schwarzmarkt blüht, Hunger macht sich breit, Arbeitskräfte fehlen. Gut 20 Jahre nach Gründung seines Unternehmens durchlebt Josef Kufferath eine zweite Gründerzeit. Mit der Industriebank vereinbart er einen Zahlungsplan über eine letzte offene Rate aus dem Jahr 1937 und besorgt sich so erstmal Geld für den Wiederaufbau. Und dann trifft er eine weitreichende Entscheidung: 1946 holt er Karl Kassner, einen Cousin von Aline Kufferath, ins Unternehmen. Er ist mit Aline aufgewachsen, hat sich bereits vor dem Krieg für das Metallweben interessiert und ein Ingenieurstudium begonnen. Sein Wissen und sein Talent werden das Unternehmen verändern.

## Feinste Ware aus Mariaweiler

Der 20. Juni 1948 bringt ein Jahr vor Gründung der Bundesrepublik die Wende. Mit der neuen Währung ist die Grundlage für ein geregeltes Wirtschaften da. Jetzt geht es auch mit den Gebr. Kufferath wieder bergauf. 1950 werden 80.000 Mark Kredit für die Erweiterung des Betriebs aufgenommen und Karl Kassner beginnt mit der Entwicklung eigener Webstühle. Er konstruiert FD2-Webstühle, mit denen sehr feine Formen der Webbindungen möglich werden. Ihr Merkmal: zahlreiche feine Drähte in der Kette und wenige dicke Drähte im Schuss. So entsteht ein dreidimensionales Gewebe, das sich viel schneller fertigen lässt. Die Feinweberei entsteht. Bald werden hier Drähte unter 0,05 Millimeter gewebt, die in der Luft- und Raumfahrt Anwendung finden.

➤ Weiter geht es auf Seite 61.



Leider ist nicht mehr bekannt, was Aline und Josef Kufferath (von links) im Vorstandsraum feierten. Anlässe, um eine Flasche Sekt zu öffnen, gab es häufig.

► die Nachfolge zunächst kritisch. „So ein Generationswechsel läuft nicht ohne Konflikte und Zwischenfälle ab“, erzählt Lara. Familie ist nicht immer Friede, Freude, Eierkuchen. Und auch, wenn sie alles daran setzt, das Unternehmen für die nächste Generation zu erhalten und zu mehren, sieht sie sich selbst nicht als gesetzt: „Es muss immer darum gehen, was für das Unternehmen wichtig ist. Wenn ich mich da als die Richtige erweise, das weiterzuführen, dann ist alles gut. Wenn nicht, dann muss ich auch anerkennen, dass es vielleicht jemand anderes braucht.“

Solange das nicht zur Diskussion steht, wird fortgeführt, was seit 100 Jahren Familienunternehmen bedeutet. Unter anderem: sich als gestaltender Teil der Gesellschaft zu verstehen, der am politischen, am wirtschaftlichen und am öffentlichen Leben teilnimmt und dort aktiv Verantwortung übernimmt. GKD ist seit Jahrzehnten ein gestaltender und verantwortlicher Faktor in Düren und an allen Standorten weltweit. Stephan Kufferath kann die Institutionen und Gremien gar nicht alle aufzählen, in denen

er aktiv war und ist. Davon hat auch GKD erheblich profitiert. Unternehmerisches Engagement geht häufig über die Grenzen des eigenen Betriebs hinaus – Lara Kufferath tritt auch hier in die Fußstapfen und setzt dies fort.

### **Familienunternehmen ist, ... wenn diese Bindung nie aufhört.**

Ingo Kufferath macht die Produktion, Stephan bearbeitet den Markt. Gut vier Jahrzehnte war das die Aufteilung in einer Konstellation eines Familienunternehmens, wie sie höchst selten ist. Ingo fing am 1. Januar 1983 an, Stephan am 1. Mai desselben Jahres. Nur 10 Monate und drei Wochen trennen die Brüder – „German efficiency“ hat Ingo den geringen Altersunterschied immer genannt und das so auch den Geschäftspartnern augenzwinkernd erzählt. Die Symbiose zwischen ihm und seinem Bruder begann schon früh, die Anekdote dazu hat Ingo auch parat: „Ich habe bei meinem Vater den Rasen gemäht und Stephan hat das beaufsichtigt.“ Sie haben beide einander machen lassen, weil sie um die Stärken und Talente des anderen wussten. Im Sommer 2023, ein Jahr vor seinem Bruder und nach 40 Jahren an der Spitze des Unternehmens, ist Ingo Kufferath ausgeschieden. Sozusagen. Denn als Familienmitglied ausscheiden aus dem Familienunternehmen, wie soll das gehen? Ganz loslassen, das geht im Falle von Ingo und Stephan Kufferath nicht. Beide sind heute Mitglieder des Aufsichtsrats und dem Unternehmen eng verbunden. Sie bringen ihre Erfahrung ein, wenn es gefragt ist – als Sparringspartner in ausgewählten Momenten, nicht im Alltagsgeschäft. Und wie sieht Lara Kufferath das? „Es ist schön für mich, die Handynummern der beiden zu haben und zu wissen, dass ich Tag und Nacht anrufen kann. Wir alle im Vorstand sind dankbar, auf diese Erfahrung zurückgreifen zu können. Das gibt es nur im Familienunternehmen.“ ◆

PORTRÄT

# ALINE KUFFERATH

Sie ist die Frau an der Seite ihres Mannes Josef – und irgendwann auch an seiner Stelle.



**ALINE KUFFERATH,**  
03.10.1905,  
IN STRASSBURG

**WAR IMMER  
PRÄSENT UND  
SORGTE FÜR EINE  
GEORDNETE  
NACHFOLGE.**

Aline Kufferath war keine Unternehmerin im klassischen Sinn. Aber eine, die mitgedacht, mitgefühlt und mitgetragen hat – und am Ende auch geführt. Als ihr Mann Josef 1967 überraschend stirbt, übernimmt sie Verantwortung. Nicht nur auf dem Papier, sondern mit Weitsicht und Tatkraft.

Geboren wurde Aline Kipp 1905 in Straßburg. Früh verliert sie ihre Eltern und wächst bei Verwandten in Aachen auf. Der Erste Weltkrieg prägt ihre Kindheit: Hunger gehört ab 1915 zum Alltag. Sie beginnt eine Ausbildung in der Buchhaltung, schließt sie nicht ab und arbeitet aber trotzdem in mehreren Unternehmen als kaufmännische Angestellte.

Dann trifft sie Josef. 1928 heiraten sie, Aline wird Stiefmutter der kleinen Rosemarie, Josefs Tochter aus erster Ehe, deren Mutter nach der Geburt an Kindbettfeber gestorben war. Im Unternehmen ihres Mannes ist sie zunächst nur im Hintergrund aktiv, kümmert sich um Haushalt und Familie. Doch sie weiß, was läuft. Sie begleitet Josef auf Geschäftsreisen und hilft während der Wirtschaftskrise in der Buchhaltung der Firma. Als Josef 1931 die Firma „Tela GmbH“ gründet, wird Aline zur Inhaberin – auf dem Papier ist sie längst mehr als nur Ehefrau.

1943 erhält sie Prokura für Gebr. Kufferath. Und nach dem Tod ihres Mannes ist klar: Jetzt muss sie das Unternehmen in die richtigen Bahnen lenken. Sie adoptiert Karl Kassner, mit dem sie wie mit einem Bruder aufgewachsen ist. Und der bereits seit mehreren Jahren der heimliche Chef ist, zumindest in den Werkshallen. Damit ist die Nachfolge geregelt, was nicht heißt, dass sich Aline jetzt wieder zurückzieht. Sie kümmert sich um Kunden und Gäste, lädt das Führungspersonal einmal im Jahr zum Sektempfang und unterzeichnet fast jeden Nachmittag anfallende Zahlungsausgänge per Scheck. Bis in die 1980er-Jahre.

„Sie war eine großartige Frau, eine in jeder Hinsicht faszinierende Persönlichkeit“, sagt Dr. Stephan Kufferath. „Sie hatte ein untrügliches Verständnis für Menschen und ließ sich nicht übers Ohr hauen.“

Sie ist beliebt. Freundlich, nahbar und mit Pudeldame Anja an ihrer Seite gerne in den Abteilungen unterwegs. „Wenn sie zum Friseur musste, sagte sie: ‚Dann soll der mich fahren‘“, erinnert sich Adolf Peiffer. „Danach gab's vom Bäcker nebenan ein Teilchen – auch für mich.“ Wichtiger als das Teilchen war für Peiffer, der 1975 seine Lehre begann, aber etwas anderes: „Ich habe sie mit ihrem alten Mercedes fahren dürfen, was ja zu der Zeit für einen 18/19-Jährigen eine Sensation war.“ Aline Kufferath stirbt 1999. Beigesetzt wird sie neben ihrem Mann auf dem Friedhof in Mariaweiler.

# „DIE LERNKURVE WAR IMMER STEIL“

Mit Mitte 20 traten Ingo und Stephan Kufferath 1983 in das Unternehmen ein und entwickelten es zu heutiger Größe. Ein Gespräch über mehr als 40 Jahre außergewöhnliche Zusammenarbeit.

Ingo (links) und Stephan Kufferath haben aus einem kleinen Familienbetrieb eine internationale Unternehmensgruppe geformt.



**1925 – auf deutschen Straßen fuhren Autos der Marken Horch, Wanderer oder Adler. Marken, die es – im Gegensatz zu GKD – nicht mehr gibt. Können Sie sich das erklären?**

**Stephan Kufferath:** Da gibt es viele Gründe. Der erste ist permanente Innovation.

**Ingo Kufferath:** Und ein anderer Grund ist noch viel älter als GKD. Schon im 18. Jahrhundert entstand die Idee, Gewebe zu nutzen, um Dinge zu filtern, zu säubern oder einfach Festes und Flüssiges zu trennen. Das Besondere ist, dass ein Gewebe das einzige Flächengebilde ist, das man in beliebiger Größe herstellen kann. Das war vor 250 Jahren so, und das ist heute noch so.

**Trotzdem sind andere Unternehmen in Ihrer Industrie untergegangen. Was hat Sie also so lange lebendig gehalten?**

**Stephan Kufferath:** In England gab es 1983, als Ingo und ich bei GKD einstiegen, noch ein Dutzend Webereien – heute keine einzige mehr. In Italien gibt es nur noch wenige. Als man dort gesehen hat, dass in China zum halben Preis produziert wurde, haben sie in Italien die Produktion runtergefahren, Gewebe aus China importiert und weiterverkauft. Irgendwann sind die chinesischen Unternehmen dann direkt an die Kunden herangetreten und die Webereien mussten sich neu erfinden. Das ist vielen nicht gelungen.

#### Und GKD?

**Stephan Kufferath:** Wir haben immer darauf gesetztzt, dass wir da, wo wir führend sind, auch führend bleiben. Da das über den Preis nicht gelingt, muss man es über die Qualität und die Anwendungslösungen tun. Und man muss den Mut haben, sich von Produkten zu lösen, die man nicht mehr wettbewerbsfähig anbieten kann. Es geht also um Veränderungsfähigkeit, um Innovation in der Produktion und um Innovation in der Anwendung.

**Ingo Kufferath:** Man hat in den Märkten zwei Möglichkeiten. Entweder man passt sich den Rahmenbedingungen an und versucht, innerhalb gegebener Leitplanken zu agieren. Oder man versucht, die Rahmenbedingungen im eigenen Sinne zu ändern. Wir haben ständig daran gearbeitet, zum Beispiel neue Standards in der Produktion zu setzen oder neue Anwendungsgebiete für Gewebe zu finden. Auf diese Weise hat schon unser Vater die Möglichkeiten der Prozessbänder erkannt. Wir haben in der Architektur Anwendungen für Metallgewebe entwickelt und heute sind es Themen wie grüner Wasserstoff oder Mikroplastikfiltration, in denen wir forschen und Lösungen entwickeln.

**Innovativ muss ein ganzes Unternehmen sein, da reichen zwei Köpfe nicht. Wie schafft man das?**

**Ingo Kufferath:** Wir haben seit jeher flache Hierarchien und haben immer vermittelt, dass wir Spaß daran haben, Neuland zu entdecken. Wir sind nicht an Erhalt interessiert, sondern an Neuentwicklung. In unserer heutigen Produktpalette findet man kaum eine Lösung, die älter als fünf Jahre ist. Die Lernkurve hier war immer für alle steil, alle hatten



Oben: Ingo Kufferath muss wie sein Bruder früh lernen, Chef zu sein.

Unten: Stephan Kufferath ist Vielreisender und arbeitet, wo es gerade möglich ist.

und haben immer Freiheiten, Anwendungen weiterzuentwickeln oder zu überlegen, wie man Lösungen aus einem Anwendungsbereich auf einen anderen übertragen kann. So haben wir ein Umfeld geschaffen, in dem wir schneller auf Wandel reagieren können als andere.

**Stephan Kufferath:** Das ist eine Frage von Führung und Kultur. Wir haben hier eine Kultur des Fehlermachen-Dürfens. Wir haben unseren Leuten immer gesagt: „Probier aus, fragt nicht, was ihr tun sollt, sondern fragt, was ihr tun könnt. Wenn ihr einen Fehler macht, reißt euch niemand den Kopf ab.“ Und mit dieser Kultur konnten wir viele junge, talentierte Menschen rekrutieren, die hier Entwicklungs- und Gestaltungschancen gesehen haben, die sie in großen Industrieunternehmen erst nach vielen Jahren bekommen.

**Sie beide sind ja 1983 sehr früh und ohne jede Erfahrung eingestiegen. War das nicht etwas naiv, mit gerade mal Mitte 20 GKD zu übernehmen?**

**Stephan Kufferath:** Wir wurden ins kalte Wasser geworfen und haben uns gewundert, dass die Banken das bei der Übernahme der Dürener Metalltuch im selben Jahr mitgemacht haben. Aber diese Übernahme hat uns auch geholfen. Wenn wir einfach GKD weitergeführt hätten, dann hätten uns unsere eigenen Leute gegeneinander ausgespielt. So war das gleich eine ganz andere Organisation. ▶



Stephan (links) und Ingo Kufferath übernehmen ab 1984 gemeinsam die Geschäftsführung von GKD. Die Rollenverteilung orientiert sich an den jeweiligen Stärken.

› Haben Sie beide sich zu Beginn erstmal hingesetzt und diskutiert, wie Sie das Unternehmen gemeinsam führen?

**Ingo Kufferath:** Nein, wir wussten damals schon, dass mein Bruder ein begnadeter Verkäufer ist und ich der Techniker. Die Rollen waren von Beginn an klar.

**Stephan Kufferath:** Wenn man ehrlich ist, war das damals mit sieben Millionen D-Mark Umsatz auch ein besserer Handwerksbetrieb, mehr nicht. In der heutigen Größenordnung wäre ein Einstieg wie damals undenkbar.

Sie haben als Kinder schon das 50. Firmenjubiläum erlebt und seitdem einige mehr. Ist die 100 noch etwas Besonderes?

**Ingo Kufferath:** Die 100 ist schon toll, aber ehrlich gesagt ist die Zeit zwischen 1925 und der Leitung durch unseren Vater für mich relativ blass. Mein Blick geht mehr auf die Zeit ab Mitte der 60er. Ich habe mich mit meinem Vater immer über technische Themen unterhalten und unglaublich von ihm profitiert. Irgendwie hat er es geschafft, uns beide in diese Rollen zu bringen: Stephan, der Verkäufer, ich, der Techniker. Das ist ein Konzept, das man nicht einkaufen oder entwickeln kann. Das kann nur aus der Familie heraus entstehen.

**Stephan Kufferath:** Die früheren Jubiläen sind schon große Etappen, aber wie viele Unternehmen schaffen schon hundert Jahre? Vor allem: Wie viele sind dann noch in Familienbesitz? Das ist schon sehr besonders und freut mich. Heute

„Mein Bruder, der Verkäufer, und ich, der Techniker. Die Rollen waren von Beginn an klar.“

Ingo Kufferath

denken die meisten Start-ups ja schon nach zwei Jahren an den Exit.

Was war die schönste, was die härteste Zeit?

**Ingo Kufferath:** Die härteste Zeit war 1992, als das Russland-Geschäft einbrach. Wir saßen uns im Konferenzzimmer gegenüber und haben darüber gesprochen, wer von uns nun zum Amtsrichter geht.

**Stephan Kufferath:** Wir mussten einsehen, dass das Geschäftsmodell überholt war und es keine Perspektive mehr gab. Und wir mussten davon ausgehen, dass Eigenkapital und Liquidität über die Monate abschmelzen würden.

**Ingo Kufferath:** In dieser Notlage ist dann das Architektur-Geschäft entstanden. Und das ist wiederum das Schöne, finde ich: dass wir in solchen Situationen immer zusammengehalten, einander zugehört und zueinander gestanden haben. Und dass wir dann immer wieder die Kraft für Innovation gefunden haben: neue Anwendungen, neue Webstühle, neue Märkte, weiterentwickeltes Unternehmen.

Hatten Sie wirklich niemals Streit?

**Stephan Kufferath:** Nein, und wenn dann nicht vor den Mitarbeitenden.

**Ingo Kufferath:** Wir hatten ja auch Erfolg: Irgendwann zum ersten Mal 15 Prozent EBITDA, das Prädikat als Hidden Champion, das internationale Wachstum, all die Preise. Auch Erfolg schweißt zusammen.

### Wie definieren Sie denn Erfolg?

**Stephan Kufferath:** Zufriedenheit in dem, was man tut, und Spaß, in Industrie und Architektur so ein vielfältiges Geschäft betreiben zu können. Mir haben vor allem die Architektur und die Internationalisierung große Freude bereitet. Ich wollte immer die Nase im Markt haben.

**Ingo Kufferath:** Und das hatte er. Mein Bruder ist mit den vier Sprachen, die er spricht, ein echter Kosmopolit. Das Architekturgeschäft hätten wir nie so entwickeln können, wenn er nicht Französisch sprechen könnte. Das war ein echtes Asset.

### Sie beide haben vieles anders gemacht als Ihr Vater, jetzt macht Lara vieles anders als Sie. Können Sie dem gelassen zusehen?

**Ingo Kufferath:** Uns sollten die Ergebnisse interessieren, nicht das Wie. Denn das Wie ist heute natürlich anders als zu unserer Zeit. Wichtig ist, dass die Konstanten stimmen: ständige, aber nicht überfordernde Transformation, die Mitarbeitenden mitnehmen und immer schauen, was es kostet. Ich glaube, GKD ist da in einem vernünftigen Prozess.

**Stephan Kufferath:** Wir beobachten natürlich, was passiert. Aber ich mache das gelassen, ich habe mich intensiv auf das Loslassen vorbereitet. Es freut mich, dass Lara ein ausgesprochener Teamplayer ist und dass sie ein harmonisches Vorstandsteam geschaffen hat. Man muss ehrlicherweise sagen: Wir beide haben auch Dinge liegen lassen. Die IT ist ein Beispiel. Sechs Tochtergesellschaften mit sechs unterschiedlichen IT-Systemen sind natürlich keine gute Voraussetzung für eine internationale Wertschöpfungskette. Deshalb ist es richtig, dass sie das jetzt konsequent angeht. Ich habe mich auch immer gegen eine Fünfjahresplanung gewehrt. Aber der Grundgedanke, welche Potenziale in den Märkten schlummern und wie man diese Potenziale mittelfristig heben kann, ist ja richtig. Erst durch diese Fünfjahres-Perspektive ist ja der systematische Umbau begonnen worden, der derzeit in Gang ist.

### Haben Sie zum hundertjährigen Jubiläum eine Idee, wo dieses Unternehmen in 20 oder 30 Jahren sein kann und was es dann macht?

**Ingo Kufferath:** Solange wir weiterhin gute Ideen haben, was man aus dem Basisprodukt Gewebe alles machen kann, ist alles gut. Wir müssen uns also nur unsere Innovationskraft erhalten. Und dann müssen wir wie bislang dafür sorgen, dass Kunden nach Mariawiler kommen. Wenn die einmal unsere Produktion sehen, unser Labor, die Simulation, das Qualitätsmanagement, dann sind sie schnell überzeugt. Ich bin ganz sicher: Wir werden auch in 30 Jahren noch weben.

**Stephan Kufferath:** Das sehe ich auch so. Wenn man sich die aktuelle Transformation zum Beispiel in der Energiewirtschaft, in der Mobilität oder in der Medizintechnik ansieht, sind da jede Menge Perspektiven für Gewebe. Deshalb: Metall- oder Mischgewebe sind heute eine Zukunftslösung – genauso wie vor hundert Jahren. ♦

## Weitsicht, Tatkraft, Wirtschaftswunder

Anfang der 50er-Jahre stehen bereits 22 Drahtwebstühle im Websaal, in einem Raum daneben die große Streckmaschine sowie weitere Hilfsmaschinen. Sechs Feindrahtwebstühle arbeiten auf Hochtouren, drei Drahtspulmaschinen und eine Drilliermaschine, im Lager finden sich Eisen- und Leichtmetalldrähte, es gibt ein technisches Büro, einen Musterraum, ein Werkzeuglager, eine Schlosserei und eine Zettelei mit zwei Zettelmaschinen. Doch der Platz reicht einfach nicht mehr. 1957 entsteht das neue Verwaltungsgebäude und Josef Kufferath investiert in weitere Grundstücke, um dem zukünftigen Wachstum den Weg zu ebnen. Und dann beginnt wieder eine neue Zeitrechnung: Gerard Daniel, ein aus Hamburg stammender und nach New York geflohener jüdischer Händler für Metallgewebe, steht am Anfang der Internationalisierung. Die Kooperation mit Daniel trägt in den 1960er-Jahren erheblich zum Umsatz in Mariawiler bei. Von den 5,4 Millionen D-Mark Auftragseingang 1963 entfallen allein 1,2 Mio. auf die Geschäfte mit Amerika. Zweimal im Jahr kommt er nach Deutschland, bespricht sich mit Josef und Aline Kufferath und festigt die Arbeitsbeziehung mit ihrer Gastfreundschaft.



Mitarbeiter in der Schlosserei – 1950er-Jahre.

## Bergbau, Chemie, Zuckerproduktion und Weltempfänger

Bei allen Wirren haben sich die Kernmärkte des Unternehmens kaum verändert. Die Metallgewebe für Siebe und Filter der Gebr. Kufferath finden vor allem im Bergbau und der Chemieindustrie Abnehmer, die Bundesbahn und die regionalen Zuckerproduzenten sind weitere Kunden. Doch in den Wiederaufbaujahren werden Josef Kufferath und Karl Kassner geradezu ➤

➤ Weiter geht es auf Seite 65.

# WENN'S UMS GANZE GEHT: FRAUEN



Seit 2024 sind Ilonka von Bodman (CFO), Lara Kufferath (CEO) und Dr. Daniel Holstein (CTOO) das Vorstandsteam der GKD Gruppe.

Z<sup>itweise</sup> konnte man die Uhr nach ihr stellen. Punkt vier Uhr tauchte sie auf, immer eine Erscheinung, elegant, herrschaftlich, zugewandt, von allen im Unternehmen gleichermaßen geachtet. Dann signierte die Alleinerbin Aline Kufferath die Post und zeichnete Schecks gegen. Ende der 60er-Jahre war das, als ihr Mann Josef plötzlich verstorben war und Karl Kufferath-Kassner gerade erst die Geschicke von GKD übernommen hatte. Aline Kufferath, Josefs zweite Frau, hatte nur zeitweise eine feste Rolle im Unternehmen, arbeitete in den Gründungsjahren und während des Kriegs, sogar mit Pro-

Auf den ersten Blick mag GKD wie ein typisches „Männerunternehmen“ der Metallindustrie wirken. Doch bei genauerem Hinsehen zeigt sich, dass Frauen nicht erst heute, sondern seit jeher eine tragende Rolle gespielt haben – lange Zeit eher im Hintergrund, aber immer mit nachhaltigem Einfluss.

kura, in der Buchhaltung – aber sie war wohl die erste Frau in der Geschichte der GKD, die Historisches leistete. Sie eröffnete keinen neuen Standort, baute keinen neuen Geschäftsbereich auf, kaufte nichts hinzu. Aber: Aline Kufferath adoptierte Karl Kassner und sorgte so dafür, dass die Kufferath-Geschichte 1967 nicht zu Ende ging, sondern erst so richtig begann.

Überhaupt scheinen Frauen bei GKD eine Rolle zu spielen, wenn es um Existenzielles geht. Schon 1925 bei der Gründung spielen sie einen nicht unwichtigen Part. Josef Kufferaths Schwester Anna wird Gesellschafterin, seine Mutter Ger-

trud übernimmt eine Bürgschaft. Vermutlich nur mit ihrer finanziellen Unterstützung gelingt der Start des jungen Unternehmens. Frauen – Zwangsarbeiterinnen – sind es auch, die die Produktion während des Kriegs am Laufen halten, als die Männer an der Front kämpfen und Arbeitskräfte fehlen. Unter unvorstellbaren Bedingungen leisten sie das, was zuvor ausschließlich Männern anvertraut wurde.

### **„Das Oberhaupt, unbestritten“**

Und dann eben Aline. Jahrzehntelang steht sie eher am Rande des Geschehens, repräsentiert und bekocht Geschäftspartner, tischt Lachs und Moselriesling auf, wenn Gerard Daniel aus den USA kommt, um die Übersee-Geschäfte zu besprechen. Auch wenn es eher eine für damalige Verhältnisse klassische Frauenrolle ist, genießt sie Respekt und Autorität. Lara Kufferath, die ihre Uroma noch als Kind erlebt hat, erinnert sich: „Sie war das Oberhaupt, unbestritten.“ Und Dr. Stephan Kufferath spricht von einer „großartigen Frau und absolut faszinierenden Persönlichkeit“.

Der Begriff der „Gleichberechtigung“, berichtet Lara Kufferath, habe in ihrer Kindheit keinerlei Bedeutung gehabt. „Mir war nie bewusst, dass es da ein Problem gibt. Mein Vater sagte zu meiner Schwester und mir immer: ‚Eure Meinung zählt genauso wie meine.‘ Und er hat das auch so gelebt.“ Tatsächlich lebten er und sein Bruder das offenbar auch im Unternehmen. Ohne Quotenregelung oder spezielle Förderprogramme fanden Frauen bei GKD immer ihren Weg.

Zum Jubiläum springt einen das Thema weibliche Führungskräfte im Unternehmen geradezu an. Da ist zunächst die Aufsichtsratsvorsitzende Heike Hermann, Finanzvorständin der Butting Group. Neben Lara Kufferath sitzt mit Ilonka von Bodman als Finanzchefin eine zweite Frau im Vorstand. Und dann sind da quer durch das Unternehmen

und die Standorte Frauen wie die Leiterin Globale Prozesse, Qualität und Nachhaltigkeit (PQS) Rebecca Kalt, die Personalchefin Sabine Küppers-Rößling oder in Südafrika die Bergbau-Ingenieurin Candice O’Sullivan, die das Unternehmen an entscheidenden Stellen prägen.

Doch nicht nur in Führungsrollen tragen Frauen Verantwortung. In vielen zentralen Bereichen sind sie schon lange unverzichtbar. Ute Wirtz etwa, die 1977 ihre Ausbildung bei Gebr. Kufferath beginnt und heute als Sales and Applications Managerin im Bereich Industrie und Filtration tätig ist. „GKD hat mir viele Chancen geboten und ich habe sie genutzt“, sagt sie rückblickend. Schon während der Ausbildung betreut sie eigene Kunden und entwickelt einen Leitsatz: „Ich möchte nie dumm vor dem Kunden sitzen!“ Ihr Vater Wilhelm „Willi“ Graff, selbst Produktionsleiter bei GKD, vermittelt ihr eine ausgeprägte Affinität für Technik. Bald vermarktet sie die Produkte weltweit. „Anfangs war es für Kunden gelegentlich ungewohnt, wenn ich ihnen als Frau technische Zusammenhänge vor



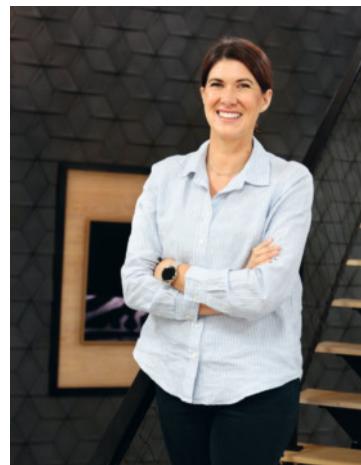
Aline Kufferath war über viele Jahrzehnte die starke Frau im Unternehmen.

Augen führte“, erinnert sich Ute Wirtz. Doch immer verschafft sie sich mit großem Fachwissen Respekt.

### **Andere Perspektiven**

CEO Lara Kufferath freut das einerseits: „Je mehr Perspektiven in unsere Entscheidungen einfließen – und Frauen sind nur einer von vielen Diversitätsfaktoren –, desto besser. Fünf mittelalte Männer mit BWL-Studium werden sich schnell einig. Diverse Teams brauchen vielleicht länger, aber sie berücksichtigen im Zweifel eben auch mehr Perspektiven.“

Andererseits weiß Lara Kufferath mittlerweile, dass Gleichberechtigung eben doch ein Thema ist: „Man muss als Frau oft noch immer 20, 30 Prozent besser sein. Besser vorbereitet, besser in der Umsetzung, besser in der Kommunikation, besser in allem. Es ist schade, dass da noch immer so viel Energie verpuffen muss.“ Sie hat aber auch eine Idee, wer das ändern könnte: „Ich bin glücklicherweise in einer Position, in der ich nicht mehr am Spielfeldrand stehe, sondern die Spielregeln mit verändern kann. Diese Chance will ich nutzen.“



Candice O’Sullivan treibt den Ausbau der Capital-Equipment-Sparte voran.

# EHRENHALBER NÜTZLICH

Als es den Begriff Win-win-Situation noch nicht gab, wurde er in Düren bereits praktiziert. Ehrenamtliches Engagement, lernten Ingo und Stephan Kufferath schnell, nützt der Allgemeinheit – und schadet auch dem eigenen Unternehmen nicht.



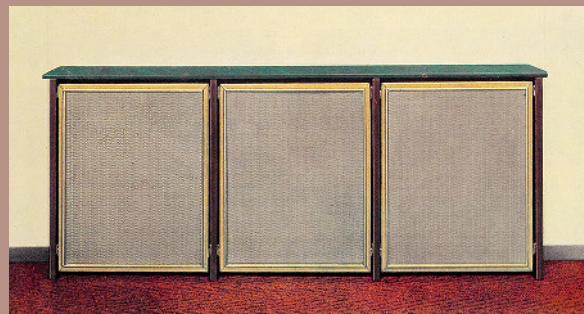
2018 erhält Stephan Kufferath für sein jahrzehntelanges, ehrenamtliches Engagement das Bundesverdienstkreuz am Bande.

**W**enn jemand gut 200 Tage pro Jahr im Ausland unterwegs ist und daheim neben einem Büro in der eigenen Firma auch noch eine Familie hat, dann kommen Zweifel auf. „Man kann sich fragen“, mutmaßte der Dürrener Landrat Wolfgang Spelthahn, „ob der Tag für Sie mehr als 24 Stunden hat.“ Eine Antwort von Dr. Stephan Kufferath erwartete er nicht. Er übergab ihm stattdessen im Namen des Bundespräsidenten Frank-Walter Steinmeier das Bundesverdienstkreuz am Bande.

Die Szene spielte sich 2018 ab, als Stephan Kufferath bereits 30 Jahre lang IHK-Vizepräsident in Aachen war und noch neun Jahre länger Mitglied der Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer (IHK) Aachen. Er kennt es gar nicht mehr anders: Wenn andere nach der Arbeit die Füße hochlegen, wartet auf ihn oft eine weitere Schicht: in Ausschüssen, Kammern, Verbänden oder Gerichtssälen. Sein Prinzip: sich dort engagieren, wo man fachlich etwas beitragen kann. Wie in der IHK. In der Vollversammlung, dem „Parlament der Wirtschaft“, sieht Stephan Kufferath einen Ort, an dem wirtschaftliche Verantwortung organisiert und Zukunft gestaltet wird – durch Betreuung von Unternehmen, Ausbildung junger Menschen, Strukturpolitik für die Region.

Ganz anderen Themen widmet sich die Arbeitsgemeinschaft industrieller Forschungsvereinigungen „Otto von Guericke“ (AiF). 1954 als gemeinnütziger Verein ins Leben gerufen, gilt sie als wichtigste nationale Institution zur Unterstützung anwendungsorientierter Forschung und Entwicklung (FuE) in mittelständischen Unternehmen. Und das ist so ganz nach dem Geschmack von Ingo Kufferath, der bei GKD immer dafür sorgte, dass es technologisch weiterging. Er gehörte dem AiF-Senat sechs Jahre lang an – zwei Amtszeiten, wie es die Satzung vorsieht. Noch wichtiger ➤

trendig. Mit ALUTHERM, ihrem selbst entwickelten Gewebe aus eloxiertem Aluminium, werden Heizkörper in öffentlichen Gebäuden und Hotels verkleidet. Und auch Grundig, weithin bekannter Hersteller des Weltempfängers, gönnt seinen Radios ALUTHERM. Es ist das erste Produkt aus dem Hause Gebr. Kufferath für dekorative Zwecke.



In den 1950er-Jahren entwickelt GKD eloxiertes Aluminiumgewebe für Heizkörperverkleidungen.

## Einmal Familie, immer Familie

Binnen einer Dekade hat sich die Belegschaft verdoppelt, der Gewinn im Jahr 1966 beträgt 1,2 Millionen D-Mark. Der Wiederaufbau ist geschafft, Gebr. Kufferath ist etabliert und stabil, so kann es weitergehen. Aber so geht es nicht weiter. Am 6. Februar 1967 stirbt Josef Kufferath – für alle überraschend. Nichts ist für diesen Fall vorbereitet. Aline Kufferath, die Haus und Betrieb erbt, kennt zwar die Zahlen, aber den Betrieb führen? Undenkbar. Stundenlange Gespräche mit Karl Kassner folgen, und dann die Entscheidung. Sie adoptiert ihn, den Cousin, und die beiden 1957 und 1958 geborenen Söhne von Karl, Ingo und Stephan, gleich mit. Karl soll ihr Erbe antreten und sicherstellen, dass das Familienunternehmen ein Familienunternehmen bleibt. Er wird sie nicht enttäuschen.



Tanz mit dem Adoptivsohn: Aline Kufferath und Karl Kufferath-Kassner

➤ Weiter geht es auf Seite 69.



20 Jahre lang vertrat Stephan Kufferath den VIV als Vorsitzender – von internen Sitzungen (oben links) bis vor der Kamera (unten links). Ingo Kufferath (unten rechts) wurde bereits 1995 in den Forschungsbeirat des FIR an der RWTH berufen.

› als dieses Gremium war ihm jedoch stets der enge Austausch mit der Wissenschaft: Nach seinem Diplom an der RWTH Aachen blieb er der Hochschule eng verbunden. Bereits 1995 wurde er in den Forschungsbeirat des FIR an der RWTH berufen – im Anschluss an mehrere Vorträge über das Projekt „Reengineering bei GKD“. 2003 folgte die Berufung in den Forschungsbeirat des Instituts für Textiltechnik (ITA). In beiden Gremien ist er bis heute aktiv. In diesem Jahr wird er beim FIR zudem als Ehrenmitglied des Forschungsbeirats gewürdigt. Seit 2017 ist er Vorsitzender

des Präsidiums des FIR. Und gemeinsam mit Bruder Stephan hat er jahrelang in der Vereinigung Deutscher Drahtwebereien und der Vereinigung Europäischer Drahtwebereien für Normen, Standards und das Überleben kleiner Verbandsstrukturen gekämpft.

### Aufwendig, aber notwendig

Orden, Lob und Anerkennung, warme Worte, das ist in der Regel der Lohn im Ehrenamt. Nicht selten auch Ärger, Neid und Missgunst. Die Rechnung, wenn es eine gibt, geht trotzdem auf. Denn auf der Habenseite des ehrenamtlichen En-

gagements stehen auch ein berufliches Netzwerk, die Chance, wichtige Entwicklungen der Branche mit beeinflussen zu können und das Lernen von den Erfahrungen anderer profilierten Unternehmer. Stephan Kufferath: „Unternehmerisches Ehrenamt ist aufwendig. Aber es ist ebenso notwendig, um den berechtigten Anliegen von Unternehmern gegenüber der Politik, den Gewerkschaften, den Medien und anderen gesellschaftlichen Gruppen in Region, Land und Bund Gehör zu verschaffen.“ Auch das sind Gründe, warum Stephan Kufferath 1992 Vorsitzender des Arbeitgeberverbands

der Metallindustrie Düren, Jülich, Euskirchen und Umgebung wird und 1998 Vorsitzender der Vereinigten Industrieverbände (VIV) derselben Region. Zwei Jahrzehnte lang prägt er die Verbandsarbeit und legte ein besonderes Augenmerk auf die Bildungsarbeit, um die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen und Ausbildungsfähigkeit der Nachwuchskräfte zu sichern. Seit 2018 ist er Ehrenvorsitzender der VIV.

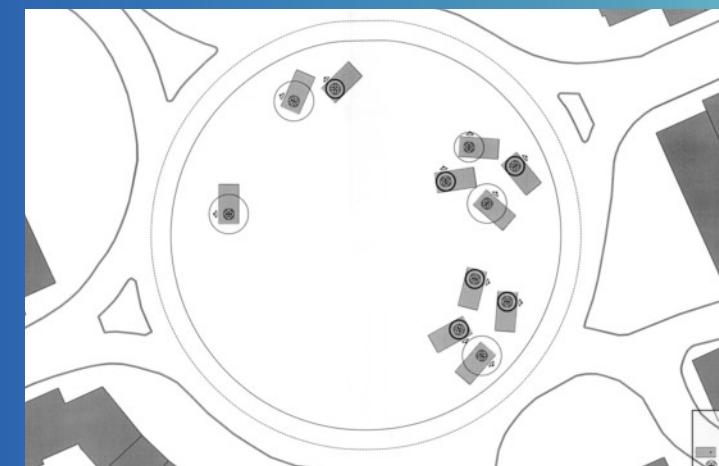
### Botschafter für die Region

Auch auf Landesebene ist seine Stimme gefragt: Im Vorstand von METALL NRW, dem Arbeitgeberverband der nordrhein-westfälischen Metall- und Elektroindustrie, engagiert er sich seit 1995, seit 2006 als Vizepräsident. Die Themen sind groß: Tarifautonomie oder die Idee des fairen Ausgleichs der Interessen in den vielschichtigen gesellschaftlichen Strukturen eines Industrieunternehmens. Wer einen so weiten Horizont hat, der kann auch vor Gericht helfen: In seinem Lieblingsamt als Handelsrichter an der 1. Kammer für Handelssachen am Landgericht Aachen berät Stephan Kufferath seit 1999 die vorsitzenden Richter. Bis heute bringt er unternehmerische Erfahrung in wirtschaftsrechtliche Entscheidungen ein – Praxiswissen im Dienst der Gerechtigkeit. Am Ende bleibt auch in Düren all das Engagement nicht unentdeckt. 2013 ernennt ihn der Kreis zum Wirtschaftsbotschafter, als jemanden, der die Region in der Welt repräsentiert.

Groß wie das unternehmerische Erbe sind auch die Spuren des Ehrenamts von Ingo und Stephan Kufferath. Stephans Tochter Lara, die seit 2019 im Unternehmen arbeitet und seit dem 1. Juli 2024 CEO ist, nimmt die Herausforderung an. Seit Mai 2024 ist sie Vorsitzende des Arbeitgeberverbands der Metall- und Elektroindustrie der Region und damit auch im Vorstand von Metall NRW sowie in der Delegiertenversammlung der Vereinigten Industrieverbände. ◆

## Elf Bäume im Bühnenkreisel

Außer in beruflichen Ehrenämtern engagieren sich Ingo und Stephan Kufferath auch für kulturelle oder wohltätige Zwecke, etwa für den Kunstförderverein des Kreises Düren. Ingo Kufferath bringt sich darüber hinaus seit 1992 persönlich als Mitglied des örtlichen Lions Clubs „LC Düren Marco-durum“ in zahlreiche soziale Projekte in der Region ein. Ein anderes Engagement erfreut sich täglich größerer Aufmerksamkeit: Gemeinsam mit dem Architekten Dominique Perrault gestaltete und finanzierte GKD 2004 den Kreisverkehr am Friedrich-Ebert-Platz in Düren. Der Hauptverkehrsknotenpunkt der Stadt stellt seit 2004 eine Theaterszene dar. Elf Bäume symbolisieren die Schauspieler, die jeweils auf einem acht mal vier Meter großen Edelstahlteppich aus dem GKD-Gewebe Tatami stehen. In der Sonne glitzert das Gewebe, bei Nacht wird es von Lichtern angestrahlt, was die Bäume scheinbar schweben lässt.



Oben: Elf Bäume wachsen auf dem Kreisverkehr des Friedrich-Ebert-Platzes. Alle stehen auf GKD-Gewebe. Unten: Vom Papier in die Realität: Eine Planzeichnung des Projekts von Dominique Perrault.



# 1968

Karl Kufferath-Kassner gelingt es, stabile Drähte mit flexiblen Seilen zu verweben. Dank der Flexibilität der Seile laufen die Bänder um Rollen herum, ohne zu brechen. Die geniale Idee bedeutet für das Unternehmen die Erschließung eines komplett neuen Marktes: Transportbänder, die zum Prozess beitragen, vom Unternehmen selbst kurz „Prozessbänder“ getauft.

# 1968

# — 1981

# 1973

Die Kunden sind treu, das Wachstum hält an, das Unternehmen braucht Platz: Halle 8 entsteht. Schon zwei Jahre zuvor wurde eine weitere Halle für die Grobweberei fertiggestellt.

# 1971

Jetzt wird's richtig modern.

Gebr. Kufferath schafft einen Nixdorf-Computer an, um die Lohn- und Gehaltsabrechnung fortan computergestützt zu verarbeiten.



# 1975

50 Jahre Gebr. Kufferath. Karl Kufferath-Kassner führt Gäste stolz durch die Produktion und präsentiert das Leistungsspektrum des Unternehmens. In der Birkesdorfer Festhalle wird bis tief in die Nacht gefeiert.



# 1976

Das Unternehmen heißt jetzt – und bis heute – GKD - Gebr. Kufferath und wird in eine GmbH & Co.KG umgewandelt. Gesellschafter sind neben Karl Kufferath-Kassner seine Cousine Aline sowie Josefs Tochter Rosemarie Treuling.

# 1976

Bislang war es vor allem Gerard Daniel, der für Auslandsgeschäft (in den USA) sorgte. 1976 aber zieht der GKD-Kunde VARTA mit seiner Batterieproduktion nach Singapur und bleibt bis weit in die 80er-Jahre ein Top-Kunde.



1968-1981

## Leidenschaft macht Umsatz

Karl Kufferath-Kassner ist mehr als technikaffin. Das Tüfteln an neuen Ideen und Verbesserungen ist seine Leidenschaft. Und wenn etwas gelingt, dann wird investiert. So führt die Idee, in der Kette statt Draht flexible Seile zu verwenden und daraus umlaufende Bänder herzustellen, zur Investition in sechs Meter breite Webstühle. Eine hitzebeständige Fixierung sorgt dafür, dass die Prozessbänder stabil bleiben. Auch dafür schafft er eigens Maschinen an und entwickelt den nötigen Prozess. Los geht's mit Bandanlagen für Filtration, schon bald folgen Bänder zur Vliesstoff-Herstellung. Und dann kommt die nächste Entwicklung: Nockengewebebänder, die zum Beispiel in der Lebensmittelindustrie zum Trocknen, Kühlen, Gefrieren oder Filtern eingesetzt werden. Unternehmen aus der Textilindustrie und der Holz- oder Keramikverarbeitung sind weitere Abnehmer. Binnen weniger Jahre schafft Karl Kufferath-Kassner einen Geschäftsbereich, von dem das Unternehmen über Jahrzehnte hinweg profitiert.

## Allein geht es nicht

Natürlich macht Karl all das nicht allein. Er profitiert von Mitarbeitenden, die mitdenken, seine technische Leidenschaft teilen und immer nach Wegen suchen, wie das Unternehmen besser und effizienter produzieren kann. Heinrich Peiffer ist einer von ihnen. Er ändert den Kniehebel der FD2-Webstühle so, dass sich die Tourenzahl um sagenhafte 35 Prozent erhöht. Ständig werden auch weitere Webstühle angepasst oder so umgebaut, dass die Produktivität signifikant steigt. In den 1970er-Jahren liegen die Schusszahlen in der Grobweberie typischerweise bei 10 bis 20 Schuss pro Minute, in der Mittelweberie bei 40 bis 60 – in der Feinweberie sogar bei über 70.



Gruppenbild mit Metallwebern – aus dem Jahr 1973.

► Weiter geht es auf Seite 77.

# THINK GLOBAL

Vom Exportgeschäft zur globalen Unternehmensgruppe:  
Die Internationalisierung von GKD folgte keinem Masterplan. Vielmehr ist sie das Ergebnis günstiger Gelegenheiten und mutiger Entscheidungen. Eine Geschichte, die ebenso einzigartig wie typisch ist für den deutschen Mittelstand.





**MEHR ALS GOLD**  
**RANDFONTEIN,**  
**SÜDAFRIKA**

Seit der Gründung 1994 liegt der Fokus bei GKD Africa auf Lösungen für den Bergbau. An den Webmaschinen entstehen aber auch Gewebe und Prozessbänder für viele andere Branchen.



#### EUROPA-CONNECTION

DÜREN, DEUTSCHLAND

1990 beteiligt sich GKD am spanischen Unternehmen Finsa, einem Spezialisten für technische Textilien. Um einander kennenzulernen, besucht die Eigentümerfamilie Badrinas die Kufferaths in Düren.

„Es geht um eine optimale Balance aus globalen Standards und lokaler Umsetzung.“

Lara Kufferath





**LATEIN-  
AMERIKA  
SANTIAGO DE  
CHILE, CHILE**

2011 wird GKD LATAM in Santiago de Chile gegründet. Mit Udo Hilterhaus war GKD bereits einige Jahr zuvor auf Messen in Südamerika präsent.

**GROSSE BÜHNE  
BEIJING, CHINA**

2001 beginnen die Bauarbeiten für das Prestigeprojekt, Grand National Theater in Beijing. Das Megaprojekt wird zum ersten Architektur-Großauftrag aus Fernost und führt zur Gründung von GKD China.



**SICH SEHEN  
DÜREN,  
DEUTSCH-  
LAND**

Zweimal im Jahr treffen sich die Führungskräfte aller Standorte zu einem Group Meeting. Einmal in Düren und einmal an einem der internationalen Standorte.

TICKET  
CHECK  
SEE PAGES 1 & 7  
PASSENGER &  
BAGGAGE  
FOR RESTRICTED  
CONDITIONS OF  
CONTRACTS SEE PAGE 2

367521

Tel LUTON 21461 · Telex 82230

BRITANNIA AIRWAYS

LUTON AIRPORT

**Britannia Airways**

施特凡·库夫拉特

GKD — GEBR. KUFFERATH 股份公司  
董事长、合伙人

HERR DR. STEPHAN KUFFERATH

# WELTWEIT VERWOBEN

Die Internationalisierung von GKD begann in den 1980er-Jahren. Es ist eine Geschichte von mutigen Entscheidungen, glücklichen Zufällen und heldenhaftem Einsatz.



Mitte: Stephan Kufferath testet das Bordtelefon auf einer USA-Reise im Jahr 1986. Unten links: Flugticket zum London Luton Airport. Unten rechts: Platzkarte von Stephan Kufferaths China-Reise 2007. Oben rechts: Die Kufferaths reisten regelmäßig geschäftlich in die DDR und UdSSR.



**V**on einem Tag auf den anderen stand das Leben im chinesischen Qufu still. Zumindes fast. Während sich die rund 650.000 Einwohner im April 2022 auf unbestimmte Zeit in ihre Häuser zurückzogen, um eine weitere Ausbreitung von Covid-19 zu verhindern, meldeten sich bei GKD China zehn Freiwillige für einen ungewöhnlichen Einsatz.

„Wir wollten sicherstellen, dass auch unter schwierigen Bedingungen die Automobilgewebe und andere Auslandsaufträge wie geplant geliefert werden“, erinnert sich Lucas Tao, der damalige Geschäftsführer von GKD China. Während das Finanz-, Beschaffungs- und Planungspersonal im Homeoffice arbeitete, übernahm das zehnköpfige Team die Produktion vor Ort. Da sie mit allen Prozessen vertraut waren, konnte jede Person flexibel alle Positionen besetzen – und musste doppelt so viel arbeiten, um auch die Aufgaben der Kolleginnen und Kollegen, die in Quarantäne waren, zu erledigen. Nach den langen Schichten wurde gemeinsam gekocht, danach ging es ins Bett. „Die Frauen schließen auf ➤“

## GKD-USA

Im Mai 1982 wurde GKD-USA Inc. in Clearwater Beach, Florida, gegründet. Bereits seit 1961 exportierte GKD Metallgewebe in die USA über die New Yorker Firma Gerard Daniel. Das Geschäft lief bestens: In den 60er- und 70er-Jahren stammten zeitweise 30 Prozent des Jahresumsatzes aus dem USA-Export.

Die Gründung von GKD-USA geht auf den Niederländer Arie Blok zurück, der großes Potenzial für Gewebebänder in den Staaten erkannte. Da sich der erste internationale Standort von GKD ausschließlich mit Kunststoff-Filterbändern beschäftigen sollte, hatte Daniel keine Einwände gegen die Gründung und verzichtete auf eine Beteiligung. „Das hat er möglicherweise später einmal bereut“, bewertet Dr. Stephan Kufferath diese Entscheidung heute, denn GKD-USA entwickelte sich zu einem äußerst profitablen Standort.

Mitentscheidend für diesen Erfolg war ein junger, selbstbewusster Mann: Tom Powley. Als sich zeigte, dass Arie Blok nicht bereit war, den Standort weiterzuentwickeln, wurde Powley als Nachfolger gefunden. Das Problem: Powley kam aus Maryland und konnte sich weder mit der Arbeitsmoral noch mit dem Klima Floridas anfreunden. Nach zwei Jahren schlug er den Kufferaths vor, den US-Standort nach Maryland zu verlegen. „Ingo und ich schauten uns verdutzt an und dachten: ‚Was bildet sich dieser 24-jährige ein, uns zu einer solchen Entscheidung zu drängen?‘“, erinnert sich Stephan Kufferath. Aber die Brüder vertrauten ihm und folgten seinem Vorschlag.

1997 eröffnete der neue Standort in Maryland. „GKD-USA, das war zu diesem Zeitpunkt nur ich alleine“, erinnert sich Tom Powley. „Eingleige Kollegen aus Florida hätten zwar mitkommen können, entschieden sich aber dagegen. Ich bin sprichwörtlich aus der eigenen Garage neu gestartet.“ Sein Vorteil: Er konnte auf den bestehenden Geschäftspartnerschaften aufbauen, schnell wuchs das Unternehmen. Den großen Erfolg brachte dann ein ganz neuer Markt: In Maryland koordinierte GKD nun auch Architekturgewebe-Projekte, bei denen das Gewebe mehrheitlich aus Deutschland geliefert wurde. Der innovative Werkstoff begeisterte schließlich auch amerikanische Architekturbüros. GKD-USA fertigte nicht nur Materialien für Großprojekte, sondern baute, als zum wiederholten Male der angemietete Platz nicht mehr ausreichte, selbst ein modernes Werk mit einer Fassade aus GKD Gewebe – entworfen von Dominique Perrault. Heute gehört auch die Firma Nextwire zu GKD-USA, zusammen arbeiten an beiden Standorten knapp 150 Personen.

## GKD Africa

Bereits mehrere Jahre vor der Gründung von GKD Africa 1994, war GKD in Südafrika aktiv. In diesen frühen Jahren vertrat Russell Kaschula GKD vor Ort. Roy van Blerk, der bis heutige Geschäftsführer des Standorts in Südafrika, arbeitete zu dieser Zeit noch bei der Firma Buismet, einem GKD-Wettbewerber. Als internationale Sanktionen Lieferketten unterbrochen, suchte Buismet neue Partner und Perspektiven. Der direkte Kontakt mit Dr. Stephan Kufferath in Deutschland legte den Grundstein für die spätere Partnerschaft und GKD Africa. 1997 folgte der Bau einer neuen Fabrik, die den Aufschwung einleitete. Das Unternehmen wuchs von zehn auf über 200 Mitarbeitende und erweiterte sein Angebot kontinuierlich.

Ein Meilenstein war der Verkauf der Tochterfirma Delkor an die Andritz Group im Jahr 2006/2007. Die Veräußerung erzielte einen erheblichen Wertzuwachs und ermöglichte eine gezielte Fokussierung auf das Kerngeschäft. GKD Africa nutzte diesen Schritt, um neue Produktsegmente zu erschließen und die internationale Vernetzung – insbesondere mit GKD China – auszubauen.

Nach Ablauf einer vertraglichen Wettbewerbsklausel mit Andritz kehrte GKD Africa in den Markt für Capital Equipment zurück. Seit 2020 fertigt das Unternehmen eigene Maschinen wie Liniensiebe und Filterpressen und ist das Kernkompetenzzentrum der GKD Gruppe für Mining-Anwendungen. Der Fokus liegt auf Gold, Kupfer, Platin und Diamanten. Wie bei den Kufferaths in Düren vollzieht sich auch bei GKD Africa ein Generationswechsel. Seit 2020 arbeitet Candice O'Sullivan an der Seite ihres Vaters Roy van Blerk. Als Chemieingenieurin mit Erfahrung in der Minenindustrie treibt sie den Ausbau der Capital-Equipment-Sparte voran.

Mitarbeitende von GKD China bei der Messe SinoCorrugated.



► dem Boden des Konferenzraums im dritten Stock. Die Männer nutzten den Platz unter der Werkbank in der Werkhalle“, erzählt Tao, der „die Helden von Qufu“ in einem langen Bericht im GKD Team-Magazin „weava“ gefeiert hat.

GKD China ist einer von derzeit sechs GKD-Produktionsstandorten weltweit. Hinzu kommt ein Netz von Repräsentanzen, Niederlassungen und Vertretungen ohne Produktion in Frankreich, Schweden, Spanien und den Vereinigten Arabischen Emiraten. Mehr als 800 Mitarbeitende arbeiten rund um den Globus für die GKD Gruppe.

### Start in den Staaten

Dass sich Menschen in China mächtig ins Zeug legen, damit die bestellten Produkte und Lösungen von GKD auch beim Kunden ankommen, wäre zu Zeiten eines Karl Kufferath-Kassner noch

schwer vorstellbar gewesen. Bereits in den 60er-Jahren wurden die Dürener Gewebe fleißig exportiert – rund 20 Prozent der eingehenden Aufträge kamen damals aus dem Ausland, vor allem aus den USA. In den 70er-Jahren kam mit Varta in Singapur ein weiterer ausländischer Großkunde hinzu. Dennoch war GKD noch kein internationales Unternehmen im eigentlichen Sinne. Das änderte sich erst, als 1981 ein in Florida lebender Niederländer an die Werkstore in Düren klopfte. Der Mann war Experte für kommunale Versorger und Kläranlagen in den USA und hatte gehört, dass GKD ein Gewebeband für Siebbandpressen entwickelt hatte und damit in Deutschland und den Benelux-Ländern sehr erfolgreich war. Wäre es nicht eine gute Idee, auch in den USA zu produzieren und den viel größeren Markt zu erschließen?

## GKD China

Die Gründung von GKD China erfolgte im Jahr 2000 – ein Jahr nach einer ersten Geschäftsreise nach China, die in Kooperation mit Jing Chen, einem in Deutschland lebenden Unternehmer, stattfand. Zusammen mit Tom Powell, dem Geschäftsführer von GKD-USA, erkundete Dr. Stephan Kufferath in der aufstrebenden Volksrepublik erste Marktchancen. Gemeinsam mit der ANDA GmbH entstand eine Partnerschaft, aus der die erste Betriebsstätte in Beijing hervorging. Dort produzierte GKD überwiegend Filterelemente aus Edelstahlfeingeweben.

Die Lage in Flughafennähe bot logistische Vorteile, doch die hohe Feinstaubbelastung schadete den empfindlichen Materialien. Noch bevor GKD eine Reinraumlösung umsetzen konnte, verfügte die Stadtregierung von Beijing die Verlagerung sämtlicher Industriebetriebe aus dem inneren Stadtbereich – auch im Hinblick auf die Olympischen Spiele 2008.

GKD suchte gemeinsam mit Jing Chen und dem damaligen Geschäftsführer Lucas Tao nach Alternativen. Die Wahl fiel auf Qufu in der Provinz Shandong. Die Stadt mit rund einer Million Einwohnern genießt in China hohes Ansehen als Geburtsort von Konfuzius. Neben ihrer kulturellen Bedeutung punktet Qufu mit guter Infrastruktur, geringer Verkehrsbelastung und gezielter Förderung sauberer Industrie.

GKD passte ideal in dieses Konzept. Seit dem Umzug profitiert das Unternehmen von verbesserten Produktionsbedingungen und einem wachstumsorientierten Umfeld. 2022 ehrte das Standing Committee of the 19th People's Congress of Qufu Stephan Kufferath als ersten ausländischen Ehrenbürger – ein Zeichen für die erfolgreiche Partnerschaft.

2024 hat Cheng Chang die Rolle des Geschäftsführers von Lucas Tao übernommen, der in den Ruhestand gegangen ist. Cheng Chang hat seine Karriere bei GKD 2012 in Düren begonnen und war bereits während seines Studiums an der RWTH Aachen für GKD tätig, wonach er sich zum technischen Leiter von GKD Qufu hocharbeitete.

„Wenn es nach meinem Vater Karl gegangen wäre, hätten wir die Chance einfach verstreichen lassen. Warum in fremde Märkte gehen, wenn es zu Hause gut läuft? Das war sein Motto“, erinnert sich Dr. Stephan Kufferath. Er und sein Bruder Ingo sahen das anders. Wenn sie in das Unternehmen einsteigen sollten, musste GKD wachsen, und das am besten im Ausland.

Mit der Übernahme der Dürener Metalltuch (DMT) kam praktisch zeitgleich ein weiterer günstiger Faktor hinzu. ➤

1968-1981

## Je größer, desto komplexer

Familienunternehmen hin oder her: Mit dem wirtschaftlichen Wachstum wächst automatisch auch die Komplexität.

Der Platz reicht einfach nicht mehr, Gebr. Kufferath muss wieder bauen. 1970 beginnt der Bau der Halle 7 für die Grobweberei, 1971 wird sie fertig. Und zwei weitere Jahre später rollen die nächsten Bagger an: Halle 8 entsteht. Außerdem ein Parkplatz und ein neuer Unterstand für Motor- und Fahrräder, denn auch die Mitarbeitenden werden immer mehr. Bereits 1969 sind es 232, was wiederum Auswirkungen auf den Verwaltungsapparat hat. 1971 wird in Maria-Weiler die Zukunft angeliefert: Ein Nixdorf-Computer, der die Gehaltsabrechnung erleichtern soll. Aber so recht anfreunden kann man sich im Betrieb nicht mit diesem Gerät. Erstmal wird er nur als größere Rechenmaschine nutzt.



Mitarbeitende von GKD in den 1970er-Jahren.

## Krise? Welche Krise?

Akribisch ist Karl Kufferath-Kassner, manchmal auch penibel genau. Er lässt ein Firmentagebuch führen, in dem alle Daten aus dem Betrieb festgehalten werden. 1974 notiert er, dass sich der Preis pro Liter Öl von 9,2 Pfennig 1972 auf jetzt 24,8 Pfennig fast verdreifacht hat. Die Ölkrise hält die Wirtschaft weltweit in Atem, Energiepreise steigen massiv. Nicht nur die Autofahrer, auch die Industrie leidet massiv. Und die Gebr. Kufferath? Zwei Faktoren helfen über die Krisenjahre hinweg. Erstens eine sehr breite Kundenbasis, die sich über zahlreiche Branchen erstreckt. Es sind oft jahrzehntelang währende Kundenbeziehungen, die für einen stabilen Auftrags-eingang sorgen. Zweitens eine mittlerweile enorme Bandbreite an Produkten und Lösungen. Von Prozessbändern aus Synthetik, Metall oder Materialkombinationen über Industriegewebe, Feingewebe aus rostfreiem Edelstahl bis hin zu vielen weiteren Metallgeweben, die zum Teil in sehr kleinen Mengen vertrieben werden. Zum Teil sind es Aufträge über weniger als 1.000 D-Mark, aber es sind viele. Und dass Gebr. Kufferath die Kundenwünsche auch kurzfristig disponieren kann, hat sich weit-hin herumgesprochen.



Von TELA bis KUPLA: Das Unternehmen kommt auch dank der breiten Palette an Produkten gut durch die Wirtschaftskrise Anfang der 70er-Jahre.

➤ Weiter geht es auf Seite 79.



Während Stephan Kufferath die globalen Märkte erschließt, sichert Ingo Kufferath (rechts) die Spitzenposition bei Produktinnovation und Fertigungsexzellenz.

› „Die hatten die falschen Produkte und die falsche Technologie“, erklärt Ingo Kufferath, „aber sie hatten ein gut strukturiertes weltweites Vertriebssystem. Da haben wir uns gesagt: Jetzt müssen wir die richtigen Produkte in die richtigen Vertriebskanäle bringen.“ Der Vater und Noch-Geschäftsführer Karl Kufferath-Kassner hatte zwar keine Ambitionen mehr, den Zusammenschluss mit DMT und die erste Auslandsgründung zu managen. Er war aber stolz auf den letzten Höhepunkt seiner unternehmerischen Laufbahn – und auf seine beiden Söhne. Konsequenterweise zog er sich 1983 aus der Führung des Unternehmens zurück und setzte Ingo und Stephan zum Übernahmedatum als Geschäftsführer von GKD ein.

### Nummer eins werden – oder es sein lassen

Systematisch erschloss die dritte Generation der Kufferaths neue Märkte und Länder. Die Idee dahinter: Wer in einer Nische wettbewerbsfähig sein will, muss global agieren, um auch im industriellen Maßstab produzieren zu können. „Wenn wir in einem Markt oder bei einer Anwendung nicht weltweit die Nummer

eins oder Nummer zwei sein können, dann lassen wir es. Sonst verzetteln wir uns“, erklärt Stephan Kufferath.

Während Ingo Kufferath alles daran setzt, GKD zum Technologie- und Innovationsführer aufzubauen, kümmert sich sein Bruder Stephan um die Märkte, die sich aus der DMT-Übernahme ergeben haben. Und das bedeutete: Reisen – und zwar um die ganze Welt. Regelmäßig kam er mit gut gefüllten Auftragsbüchern aus Russland zurück, festigte schon auf der Hochzeitsreise mit Ehefrau Annette die Kontakte in Asien und besuchte den Großkunden Varta in Singapur. Mit Tom Powley, dem Geschäftsführer von GKD-USA, unternahm er 1999 erste Schritte für eine Neugründung in China und strukturierte das Vertriebsnetz in Frankreich neu. Die ehemalige Bundeskanzlerin Angela Merkel durfte er unter anderem nach China begleiten: „Da war praktisch die gesamte Deutschland AG vertreten und ich war sozusagen der Vorzeige-Mittelständler.“ Über diese Reisen und Erlebnisse könnte Stephan Kufferath ein ganzes Buch schreiben. Wie die Geschäftsreisen, die oft auch private Reisen waren oder umgekehrt, sind auch die Gründungen der Ländergesell-

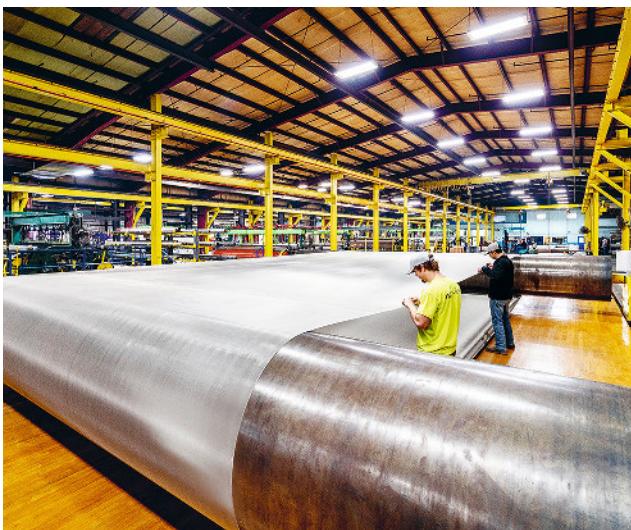
### Nextwire

2018 übernahm GKD-USA Nextwire. Es war die bis dahin größte Übernahme eines ausländischen Unternehmens für die GKD Gruppe, die bis dahin ausschließlich organisch gewachsen war. Mit Nextwire erweiterte GKD das Portfolio um einen etablierten Spezialisten für Prozessbänder.

Nextwire wurde 1963 gegründet und hat seinen Sitz in Star City, Arkansas. Das Unternehmen zählt zu den führenden Anbietern in der US-amerikanischen Wellpappen- und Werkstoffindustrie. In der Fertigung kommen Breitwebstühle zum Einsatz, auf denen ein erfahrenes Team unter der Leitung von Geschäftsführer Charlie Brown hochwertige Drahtgewebe produziert.

GKD-USA bildet gemeinsam mit Nextwire die umsatzstärkste Auslandsgesellschaft der GKD Gruppe – mit dem Kauf des früheren Wettbewerbers in der Wellpappenindustrie hat GKD nicht nur das Produktpotential im Bereich Anpressbänder erweitert, sondern nutzt in der nun deutlich internationaleren Organisation auch Synergien und prüft, in welchen Märkten sich Nextwire-Produkte künftig international vertreiben lassen.

schaften Geschichten mit überraschenden Wendungen und mutigen Entscheidungen. Beispiel GKD Africa: Bereits in den 1980er-Jahren versucht GKD in Südafrika ein Geschäft aufzubauen. Das Land war Stephan Kufferath während eines mehrmonatigen Praktikumsaufenthalt ans Herz gewachsen ist. Doch der erste Anlauf bleibt erfolglos. In den Wirren der Apartheid bietet sich dann Anfang der 1990er-Jahre die Gelegenheit, eine Partnerschaft mit der Firma Buismet zu etablieren. Das Unternehmen beliefert die Firma Delkor, einen namhaften Hersteller von Bergbauanlagen – ein gewinnbringendes Geschäft. 1996 ergreift GKD die Chance und übernimmt die Mehrheitsanteile an Buismet, als das Unternehmen seine Rechnungen nicht mehr bezahlen kann. Roy van Blerk wurde Geschäftsführer, was er bis heute ist. Als 2003 Delkor selbst in der Krise steckt, kauft GKD kurzerhand auch den Maschinenbauer. „Wir waren plötzlich nicht mehr nur der Lieferant von linearen Siebgeweben, Rundfiltern und Bandpressengeweben, sondern bauten komplett Anlagen für Goldminen. Ich glaube, wir waren damals 18 Mitarbeiter. Innerhalb von drei Jahren bauten wir ➤



Werkhalle von Nextwire in Star City, im Bundesstaat Arkansas in den USA. ➤

## Das muss gefeiert werden

Andere haben Krise, wir feiern! 18. Oktober 1975: Um 18 Uhr ist Einlass in die Festhalle Birkendorf, um 19 Uhr gibt es erstmal ein „Gemeinsames warmes Abendessen“. So steht es in der Einladung zum 50-jährigen Firmenjubiläum. Die Geschäftsleitung spricht, dann folgt ein „Buntes Programm“, zum Tanz spielt die Tanzkapelle „Amorada“. Und weil das Jubiläum natürlich ordentlich begossen wird (ein Korn kostet 0,75 D-Mark), stehen ab 1.00 Uhr in der Früh Busse bereit, die die Gäste nach Hause bringen. Stolz hatte Karl Kufferath-Kassner zuvor Interessierte durch den Betrieb geführt und ihnen gezeigt, wie die Webstühle arbeiten. Dabei hebt er die enormen technologischen Entwicklungen im Metallweben hervor. So wie der Firmenchef stolz ist auf die Geschichte und Erfolge des Unternehmens, so sehr fühlen sich auch viele Mitarbeitende eng verbunden. Viele feiern in den 70er-Jahren ihre 25-jährige Betriebszugehörigkeit. Und nicht wenige von ihnen werden erreichen, was der langjährige Prokurist Josef Schramm schon 1968 feierte: 40 Jahre Gebr. Kufferath. Er blieb noch weitere 15 Jahre im Unternehmen – bis 1983!



Im feinen Zwirn wurde am 18. Oktober 1975 das 50-jährige Firmenjubiläum gefeiert.

## Neuer Name, bewährtes Programm

Jahrelang hieß es immer „Gebr. Kufferath, Mariawiller“, manchmal noch mit dem Zusatz „Rhld.“ Aber 1972 wird Mariawiller eingemeindet und ist seitdem ein Stadtteil Dürens. 1976 macht sich das auch in der Umfirmierung bemerkbar: Das Unternehmen heißt jetzt GKD - Gebr. Kufferath, das D steht für Düren. ➤

➤ Weiter geht es auf Seite 89.

› das Geschäft auf etwa 80 Mitarbeiter aus", erinnert sich Roy van Blerk. Die Marke Delkor lockt viele Kunden an. Wegen der enormen Summen der Projekte, dem fremden Marktumfeld und den damit zusammenhängenden Risiken für die GKD Gruppe wurde Delkor bald wieder verkauft – zu einem Vielfachen des ursprünglichen Werts.

## Beständig in der Veränderung

Kaufen und verkaufen, gründen und wieder schließen – das ist Teil des internationalen Geschäfts. Bis 2015 wurde in York im Vereinigten Königreich 16 Jahre lang Metallgewebe von GKD gewebt. Heute sind die Dürener auf der Insel nicht mehr vertreten.

Auch mit Indien gibt es enge Verbindungen. 2012 startete GKD ein Joint Venture mit einer lokal ansässigen Unternehmerfamilie, die bereits in der Papierindustrie tätig war. Ziel war zunächst die Produktion von Architekturgeweben – ein Vorhaben, das unter Einhaltung der GKD Compliance-Vorgaben aber kaum möglich war. Denn wie in vielen anderen Ländern ist auch in Indien die Baubranche anfällig für Korruption.

Stattdessen entwickelte sich GKD India sehr erfolgreich zu einem zweiten Standort für feine Metallgewebe. Als es darum ging, eine komplett neue Fabrik zu bauen und den Standort Indien massiv zu erweitern, stellte man fest, dass beide Seiten unterschiedliche Vorstellungen der Unternehmensentwicklung hatten. 2024 zog GKD die Konsequenz und verkaufte ihre Mehrheitsanteile.

Die dritte Generation der Kufferaths lässt den internationalen Standorten weitgehend freie Hand. Im Unterschied zu anderen deutschen Mittelständlern und Weltmarktführern sind die Produktionsstandorte keine verlängerten Werkbänke, sondern agieren weitgehend eigenständig und bedienen vor allem ihre lokalen Märkte. So hat Nextwire in den USA den OSB-Markt fest im Griff. GKD-USA ist besonders stark in der Sparte Architektur, GKD LATAM und GKD Africa

sind Experten rund um Prozessbänder und Mining und GKD China für die Automobilindustrie.

„Wir haben an den Standorten immer mit lokalem Management gearbeitet und waren auch immer stark lokal verankert. Auch deshalb haben wir ein so gutes Standing vor Ort“, erklärt Lara Kufferath, „das wollen wir auf keinen Fall verlieren.“ Doch es tut sich viel und die Lösungen vergangener Jahrzehnte reichen nicht mehr aus, um den Anforderungen der Gegenwart gerecht zu werden: Digitalisierung und KI beschleunigen bewährte Prozesse und verändern sie grundlegend. Geopolitische Konflikte und das Erstarken protektionistischer Wirtschaftspolitik erschweren den globalen Handel, während die Folgen des menschengemachten Klimawandels immer deutlicher werden.

All das trifft auch GKD. „Gleichzeitig haben wir jetzt eine Größe erreicht, in der wir Ressourcen bündeln und Synergien nutzen müssen, um weiterhin schlagkräftig, effizient und qualitätsführend zu bleiben“, erklärt Lara Kufferath. „Bei unserer internationalen Ausrichtung gilt es nun, die optimale Balance zwischen globalen Standards und lokaler Umsetzung zu finden. Angesichts unserer stark vernetzten Lieferketten würden wir ohne eine einheitliche Systemlandschaft, eine zentrale Datenbasis und harmonisierte Prozesse zunehmend an unsere Grenzen stoßen. Genau hier setzen wir an, um unsere internationale Zusammenarbeit zukunftsfähig zu gestalten.“

## Nicht mehr jeder für sich

Anders gesagt: In einer Welt, die immer schneller und verletzlicher zu werden droht, ist ein System aus Mutterkonzern und weitgehend autonom agierenden Satelliten nicht mehr die beste Lösung. Das sieht auch Tom Powley, Geschäftsführerin von GKD-USA so: „In vielen Bereichen gibt es globale Standards, die bedient werden müssen. Wenn wir weltweit einheitliche Qualität sicherstellen



Von oben nach unten: Cheng Chang, Roy van Blerk, Charles Brown, Enrique Celedón.

## GKD LATAM

GKD erkannte früh das Potenzial industrieller Anwendungen in Lateinamerika – von der Fruchtsaft- und Agar-Agar-Produktion über Fischfarmen bis hin zum Bergbau, wie in den Kupferminen in Chile. Erste Kontakte auf den Kontinent bestanden bereits, unter anderem durch das Unternehmen Finsa.

Durch die Unterstützung der Auslandshandelskammern in São Paulo, Buenos Aires und Santiago de Chile kam es im Dezember 2010 zu einem ersten Kennenlernen zwischen Dr. Stephan Kufferath und Enrique Celedón, Geschäftsführer des Familienunternehmens RIVET in Santiago. „Zu meiner Überraschung traf ich auf einen freundlich lächelnden Mann, der perfektes Spanisch sprach“, erinnert sich Enrique Celedón, Geschäftsführer GKD LATAM. Trotz des engen Zeitplans – Stephan Kufferaths Rückflug war für den nächsten Morgen geplant – verabredeten sich beide spontan zu einem Besuch in Enrique Celedóns Unternehmen. „Die Zeit war knapp. Ich holte ihn um 7 Uhr am Hotel ab, das Büro ließen wir bewusst außen vor. Eilig führte ich ihn durch unsere Produktionshallen, bevor wir schnell zurück zum Hotel fuhren.“

Im Februar 2011 folgte der Gegenbesuch in Düren. Die Gespräche zwischen Ingo und Stephan Kufferath sowie Enrique Celedón und seinem Vater verliefen auf Augenhöhe und in einer offenen, vertrauensvollen Atmosphäre. „Ich will mit diesen Jungs zusammenarbeiten“, flüsterte Enrique Celedón seinem Vater zu. Dieser antwortete lediglich: „Ich auch.“

Und so kam es dann auch. GKD LATAM wurde gegründet, gemeinsam mit dem Familienbetrieb RIVET von Enrique Celedón, der als Minderheitsgesellschafter einstieg.

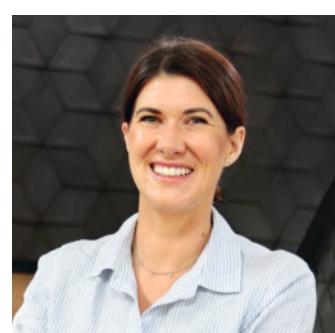
GKD nutzte bestehende Strukturen: Der Standort zog bei RIVET ein und man verschifftete unter anderem einen Webstuhl aus Düren nach Chile, während das Team in Deutschland geschult wurde. Im Rahmen einer innerfamiliären Klärung übernahm Enrique Celedón 2019 die Anteile der Firma RIVET und ist persönlicher Partner in GKD LATAM. GKD LATAM konnte sich bereits durch mehrere Architekturprojekte auszeichnen. Durch das Wachstum im Geschäftsfeld Anlagenbau und Mining nimmt GKD LATAM im Verbund mit Südafrika und Nordamerika eine Schlüsselrolle ein.

wollen, geht das nur über ein zentrales Management. Diese Dinge sollten wir global angehen und nicht jeder Standort für sich“. Candice O‘Sullivan, die neben Roy van Blerk Geschäftsführerin von GKD Africa ist, unterstützt den neuen Kurs: „Wir haben uns in Südafrika zu einer Produktionsplattform entwickelt. Das ist eine logische Entwicklung, um den Anforderungen global agierender Kunden gerecht zu werden. Wir befinden uns in einer wichtigen und aufregenden Zeit für die Zukunft der Gruppe.“

Enrique Celedón, Geschäftsführer von GKD LATAM, betont die Bedeutung des Wissenstransfers rund um die Welt: „Ich sehe im Wissenstransfer einen großen Vorteil – etwa im Austausch unserer Bergbauexperten in Südafrika, Skandinavien und meiner Heimat Chile.“ Oder wie es Charles Brown von Nextwire in den USA ausdrückt: „Wir profitieren sehr stark vom erweiterten Informationsaustausch. Sei es bei der Einführung neuer Technologien oder bei Aufträgen, die sich aus Kundenbeziehungen an anderen Standorten ergeben.“ Cheng Chang, Geschäftsführer von GKD China ergänzt: „Ohne die globale Vernetzung können wir unseren Kunden nicht in der Form als innovativer Partner zur Seite stehen, wie wir es tun.“

### Freiräume und globale Standards

Digitale Vernetzung und Zusammenarbeit, globales Supply Chain Management und nicht zuletzt eine App für alle Mitarbeitenden – das sind nur ein paar der Werkzeuge, mit denen GKD in eine neue Phase der Internationalisierung eingetreten ist. Die Standorte rücken bildlich gesprochen näher zusammen, bleiben aber weiterhin lokal verwurzelt. Denn die Kenntnis der lokalen Märkte und die Identifikation der Mitarbeitenden mit dem jeweiligen Standort sind Werte, die gar nicht hoch genug eingeschätzt werden können. Die Heldeninnen und Helden von Qufu sind dafür ◆

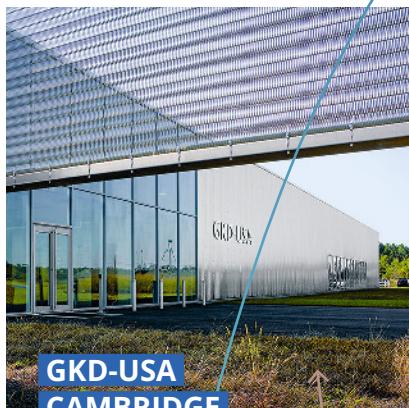


Von oben nach unten: Etienne Barkhuizen, Candice O‘Sullivan, Tom Powley.

Weltweit

# VOR ORT AUF FÜNF KONTINENTEN

Seit 1925 produziert GKD in Düren – ganz im Westen Deutschlands an der Grenze zu Belgien und den Niederlanden. Ab den 1980er-Jahren folgten Standorte rund um den Globus – immer dort, wo Kunden und Märkte sind.



**GKD-USA  
CAMBRIDGE  
MARYLAND, USA**  
**1996 bis  
heute**

Der erste Standort im Ausland wurde durch Prozessbänder für die Schlamm-entwässerung groß. Nach dem Umzug von Florida nach Maryland verlagerte sich das Geschäft zunehmen auf Architekturgewebe – passend zum schicken Werk. Es wurde von Dominique Perrault entworfen.

**Beschäftigte: 72**



**NEXTWIRE  
STAR CITY  
ARKANSAS, USA**  
**2018 bis  
heute**

Das zweite Unternehmen in den USA wurde bereits 1963 gegründet. Seit 2018 ist es Teil der GKD Gruppe. Das Aushängeschild sind Kesselsiebe aus hochfestem messingbeschichteten Draht. Damit deckt Nextwire 90 Prozent des OSB-Markts in den USA ab. Auch bei Prozessbändern für die Zellstoff-, Papier-, Vliesstoff- und Wellpappenindustrie sind die US-Amerikaner führend.

**Beschäftigte: 60**

**GKD-USA  
DUNEDIN  
FLORIDA, USA**  
**1982 bis 1997**



**GKD LATAM  
SANTIAGO DE  
CHILE, CHILE**  
**2012 bis  
heute**

Kunden von Mexiko bis Brasilien werden mit architektonischen Metallgeweben, Prozessbändern und metallischen Industriegeweben beliefert. Bei den Branchen stehen der Bergbau, die Wasserwirtschaft und die Wellpappenindustrie im Fokus.

**Beschäftigte: 12**

## FIRST CENTURY GKD

**GKD UK, YORK**  
VEREINIGTES KÖNIGREICH

1999 bis 2015  
(nach 2015  
Vertriebsbüro)

**FINSA ARQUITECTURA SL**  
BARCELONA, SPANIEN

1993 bis heute  
(Vertriebsbüro)



**GKD - GEBR.  
KUFFERATH AG**

DÜREN,  
DEUTSCHLAND

**1925 bis heute**

Wo vor 100 Jahren die ersten Webmaschinen von Josef Kufferath ratterten, steht heute das größte Werk der GKD Gruppe. Von Feingeweben über Prozessbänder bis zu Architekturgewebe, von Reinraumproduktion bis Forschung und Entwicklung – Düren ist weiterhin der Nabel der GKD-Welt.

**Beschäftigte: 475**



**GKD AFRICA**

RANDFONTEIN,  
SÜDAFRIKA

1994 bis heute

Als führender Anbieter für Siebtechnik, Filtration und Fest-Flüssig-Trennung ist GKD Africa ein gefragter Partner. Ursprünglich im Bergbau spezialisiert, werden heute auch die Papier-, Recycling-, Lebensmittel- und Chemieindustrie beliefert. Zusätzlich zu den Weberei- und Konfektionskapazitäten hat der Standort auch einen eigenen Stahlbau, in dem Anlagen zur Fest-Flüssig-Trennung gebaut werden.

**Beschäftigte: 175**



**GKD INDIA**

JAIPUR  
RAJASTHAN,  
INDIEN

2012 bis 2024

**Beschäftigte: 27**

Wegen der besseren Luftqualität zog der Standort vor zehn Jahren von Beijing nach Qufu um. Das hochmotivierte Team produziert Gewebe für die Automobilindustrie und wird auch im Bereich Wellpappe immer stärker.

**Repräsentanzen,  
Niederlassungen  
und Vertretungen**

- Croisilles, Frankreich
- La Roque d'Anthéron, Frankreich
- Italien
- Katrineholm, Schweden
- Terrassa, Spanien
- Dubai, VAE

# DIE MARKE SIND WIR

So halten es die Kufferaths über Jahrzehnte. Bis die Kombination aus Familienname und Standort allein nicht mehr reicht. Und GKD zur international bekannten Marke wird.



Ab den 1950er-Jahren stellte Gebr. Kufferath auch Gewebe für Design und Wohnen her. Die Broschüren jener Zeit unterscheiden sich stark von denen für Industrikunden.

Kufferath“, klar. Und da sie ja zu zweit und Brüder sind Gebr. Kufferath, was sonst. In den 1920er-Jahren hat man es nicht so mit Kreativität. Im nahen Bonn gründet ein gewisser Hans Riegel eine Süßwarenproduktion, und wie nennt er sie: Haribo – für Hans Riegel Bonn. Der Milchprodukte-Hersteller Ehrmann gründet sich und nennt sich, wie er heißt. Genauso hält es der Maschinenbauer Trumpf. Und als sich 1926 die Motorenbauer Daimler und Benz zusammenschließen, taufen sie sich wie? Genau.

In den Großstädten sieht man bereits die Leuchtreklamen für Martini, Melitta, Nivea oder Persil. Man lernt, Produkte zu inszenieren und sie mit Emotionen aufzuladen. Aber ein Unternehmen als Marke? So weit ist man 1925, als Gebr. Kufferath gegründet wird, noch nicht. Auch dass es bereits ein Unternehmen – Andreas Kufferath – mit ähnlichem Namen gibt und Josef zuvor unter Feld & Kufferath firmierte, eine gewisse Verwechslungsgefahr also durchaus besteht, stört den Gründer offenbar nicht. Deshalb also: Gebr. Kufferath Metallweberei, in der Unterzeile „Mariaweiler b. Düren Rhld.“. So findet man die Firmierung in den ersten Jahren auf zahlreichen Schriftstücken. Einfach, schwarz auf weiß. Eine Unternehmensmarke, das ist damals gleichbedeutend mit Name und Herkunft.

Nur fünf Jahre nach Gründung macht Josef Kufferath den ersten Versuch mit einer Produktmarke. Er lässt sich eine

Seit der Erfindung des TELA-Gewebes in den 1930er-Jahren erhalten Produktentwicklungen oft eigene Namen und ein eigenes Markendesign. Dieses Produktportfolio stammt aus den 1960er-Jahren.

Zahnprothese aus gewebtem Edelstahl patentieren und nennt das Produkt leicht merkbar TELA. Am Namen liegt es sicher nicht, dass TELA flopt. Menschen mögen einfach kein Metallgewebe im Mund. Aber das hält das Unternehmen nicht davon ab, von da an immer mehr in Markenkategorien zu denken. Schon bald erscheint das Gebr. Kufferath in zeitgemäßer, geschwungener Schrift, meist in Blau und leicht schräg gestellt. Und daneben – auch das hat man sich wahrscheinlich von bekannten Marken abgeschaut – steht ein aus den Buchstaben G und K gestaltetes Männlein. Es dauert nicht lang, da hat es unter Eingeweihten auch einen Namen, der sich über Jahrzehnte hält. Das „Juppemännchen“, liebevoll nach dem Spitznamen des Unternehmensgründers Josef Kufferath benannt, ist fortan auf Schriftstücken und Produktblättern vertreten. Es tritt somit zum ersten Mal als „echtes“ Logo seit Gründung des Unternehmens in Erscheinung und ergänzt den bis dahin ausschließlich genutzten Schriftzug Gebr. Kufferath um ein grafisches Signet. In den 50er-Jahren findet man es prominent bei Messeauftritten im Einsatz, später zierte es sogar den Wasserturm in Mariawiller. Somit wird bereits früh der Mehrwert einer Wort-Bild-Marke erkannt und das erste einprägsame Logo geboren. Heute erinnert nur noch eine Bronze in der Lobby der Dürrener Zentrale an das Juppemännchen. Die Markengeschichte setzt sich später fort ...

#### **Heizungskleid und Messerummel**

Mehr Erfolg als TELA hat ein zweiter Produktnname, der Ende der 40er-Jahre zugleich ein ganz neues Produktsegment bezeichnet: ALUTHERM. Mit dem Gewebe aus eloxiertem Aluminium werden Heizkörper in öffentlichen Gebäuden und Hotels verkleidet, die Nachfrage ist in der Zeit des Baubooms groß. Der ➤



Filterdrahtgewebe



Filterdrahtgewebe



Filtergewebe



Filtergewebe



Federstahl-Siebgewebe



Siebgewebe



Filtergewebe



Heizkörpergewebe



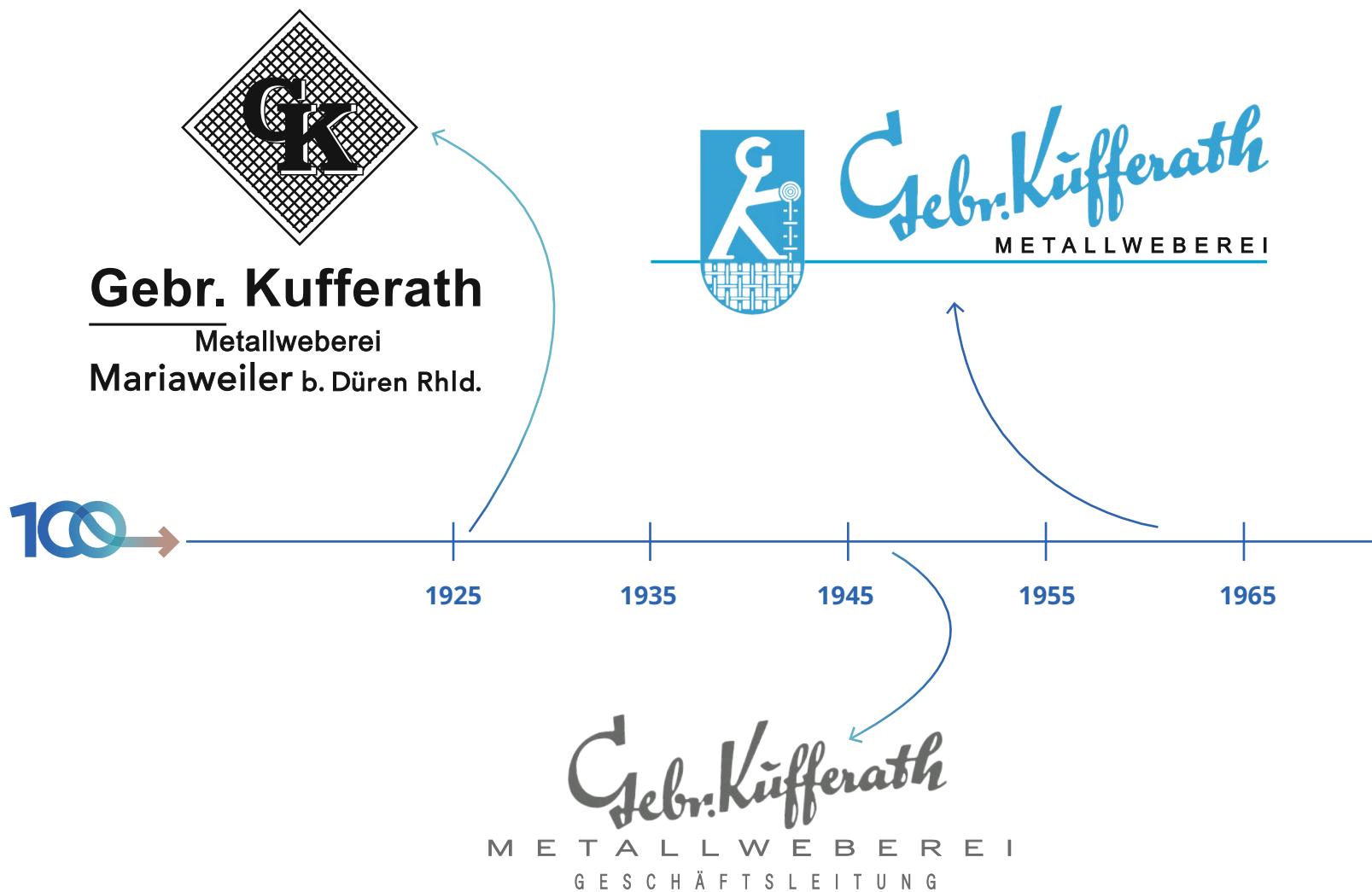
› von Grundig entwickelte Weltempfänger – auch er ein Verkaufsschlager – wird ebenfalls mit ALUTHERM-Gewebe gestaltet. Um auf das neuartige Produkt aufmerksam zu machen, sucht das Unternehmen nach neuen Wegen und findet sie in den nach dem Krieg wieder stattfindenden Messen, allen voran die Internationale Eisenwarenmesse in Köln. Immer mehr Produkte erhalten künftig eingängige Namen (Schutzmarken wie MONOPLAN, ROTBAND, MICRODUR, DUOFIL, KUPLA oder später POROMETRIC, MEDIAMESH, CONDUCTO, VACUBELT, BLUEBACKER) und auf Messen wie der Ifat, der Techtextil oder der Filtech ist GKD Stammgast.

Dabei entwickeln sich die Messestände im Lauf der Zeit von farblosen Gesprächszecken zu immer aufwändiger gestalteten Markenwelten.

#### Nur noch drei Buchstaben

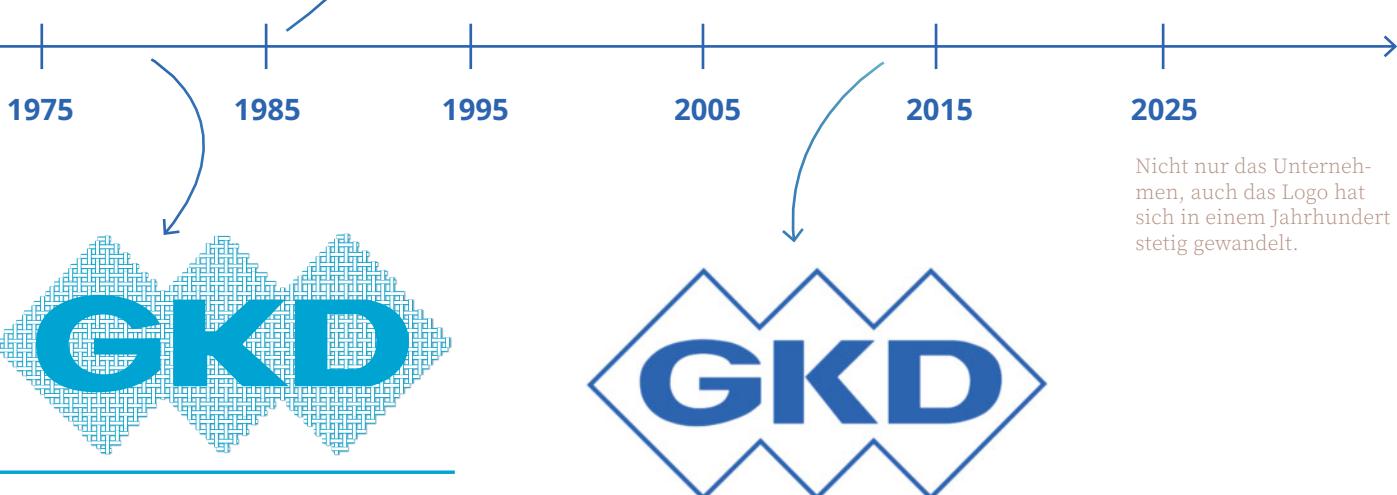
Im immer internationaler werdenden Geschäft merkt man dann schließlich auch, dass Namen mehr als Schall und Rauch sind beziehungsweise, dass man mancherorts mit Gebr. Kufferath nicht nur wenig anfangen kann, sondern dass es sich auch nicht in jeder Sprache gleich leicht aussprechen lässt. Konsequenz: Im Zuge der immer wichtiger werdenden Internationalisierung wird GKD 1997 als Wort-Bild-Marke ins Markenre-

gister der Bundesrepublik Deutschland eingetragen, inklusive der heute weithin bekannten Rautendarstellung im Logo. GKD, die Abkürzung für Gebr. Kufferath Düren, ist somit ab diesem Zeitpunkt nicht nur der neue Unternehmensname. Im neuen Logo manifestiert, tritt dieser auch eindrucksvoll erstmalig als internationale Marke in Erscheinung. Und das in Form einer ausdrucksstarken, klaren Gestaltung der drei Buchstaben mit dynamisch anmutender umrandeter Linienführung als Kontur. Das alles zusammen verschafft dem Logo Frische, Modernität und Prägnanz und unterstreicht zugleich die Souveränität der Marke und des Markenauftritts. ➤



## FIRST CENTURY GKD

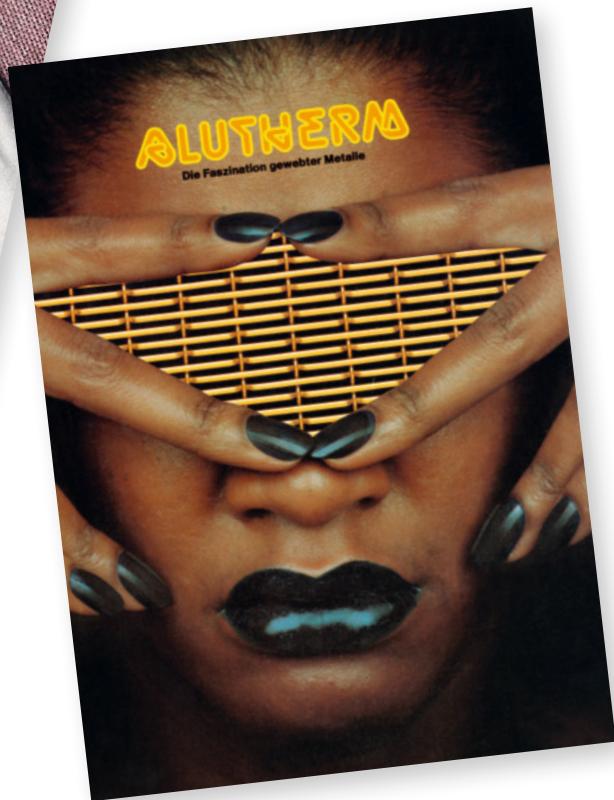
Achema früher und heute:  
1967 (oben) mit Sideboard  
und Glasvitrine im Stil der  
Zeit. 2024 (unten) ist der  
Achema-Auftritt von GKD  
bis ins Detail durchdacht.



› Die Kommunikation wird damit einfacher. Trotzdem: Bis weit in die 2000er-Jahre verlässt sich GKD abgesehen von Produktunterlagen und Messen weitgehend auf die Qualität der Produkte und das internationale Netzwerk. Marke und Marketing spielen erst verstärkt eine Rolle, als sich das Unternehmen von einem Produktverkäufer zu einem Lösungsanbieter entwickelt. Ab 2015 geschieht das zudem immer intensiver mit Blick auf die klimafreundliche Transformation vieler Wirtschaftszweige. „Produkte und Lösungen, die zu einer gesünderen, sauberer und sicherer Welt beitragen“ – dieser Satz fällt immer öfter. Schließlich mündet er in die Vision „For a healthier, cleaner, safer world“, die als starkes Statement gleichzeitig zum Claim neben dem Logo wird, und in eine Marketingstrategie inklusive durchgehendem Corporate Design, das dem Unternehmen weltweit ein unverkennbares einheitliches Gesicht gibt. Die dazugehörige digitale Visitenkarte ist die Website, die 1999 gestartet wird.



Broschüren aus den 50er- bis 80er-Jahren. Kreativ gestaltet waren die Werbungen von GKD schon immer (oben). Heute werden Lösungen und Produkte fast nur noch digital bekannt gemacht (unten).

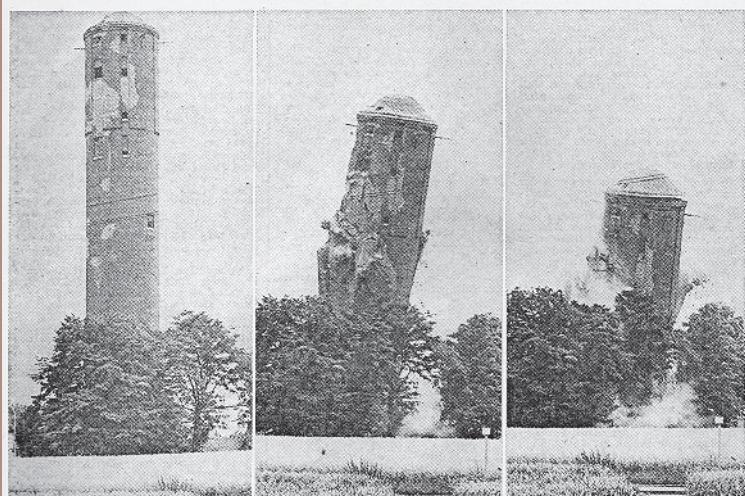


**ALUTHERM**  
Die Faszination gewebter Metalle

Und als wenn man für all das Vergangene noch eine Symbolik bräuchte, wird im Juli 1977 auch noch der Mariaweiler Wasserturm gesprengt. Jahrelang war er nicht nur ein markantes Wahrzeichen des Ortes. Bis 1973 schmückte das „Juppemännchen“ der Gebr. Kufferath seine Spitze. Heute erinnert eine kleine Bronzetafel im Foyer der Zentrale an das alte Logo.

### **Stadtteil Mariaweiler verlor Wahrzeichen**

Wasserturm wurde gesprengt — Hatte keine Funktion mehr — Wasserversorgung wird verbessert



Ausschnitt eines Artikels aus der Lokalpresse zur Sprengung des Wasserturms in Mariaweiler am 23. Juli 1977.

Tradition, Innovation und Nachhaltigkeit sind heute als Unternehmenswerte die Eckpfeiler der Unternehmenskommunikation und Markenidentität. Lara Kufferath beschreibt unternehmerische Vision und geschäftliche Mission so: „Mein Ziel ist es, die GKD Gruppe in eine nachhaltige und starke Zukunft zu führen. Wir wollen mit innovativen Produkten und durch verantwortungsvolles unternehmerisches Handeln dazu beitragen, dass unsere Welt gesünder, sauberer und sicherer wird.“

GKD – längst sind die drei Buchstaben als starke Marke aufgeladen. GKD steht heute nicht nur für qualitativ hochwertige Produkte, sondern für eine ausgeprägte Lösungs- und Prozesskompetenz im Kontext der vielfältigen Kundenanwendungen. Die Marke kombiniert höchste Produktqualität und Gewebetechnologie aus 100 Jahren Erfahrung mit dem Anspruch einer Innovationsführerschaft für viele zukunftsträchtige Anwendungsfelder. ♦

### **Unterm Strich: Verdoppelt**

1968, im ersten vollen Geschäftsjahr, das Karl Kufferath-Kassner verantwortete, lag der Auftragseingang bei neun Millionen D-Mark. 1980, zwei Jahre bevor seine beiden Söhne ins Unternehmen einsteigen, sind es 17 Millionen. Sein Vermächtnis ist vielleicht nicht das eines weitblickenden Unternehmers, der Märkte entwickelt und Kosten managt. Aber ganz sicher das eines versierten, ideenreichen Ingenieurs, der dem Unternehmen mit seinen Innovationen neue Chancen eröffnete. Seine Söhne Ingo und Stephan erscheinen da als die perfekte Nachfolge, denn sie bringen in der perfekten Ergänzung beides mit: Ingenieurkunst und Unternehmergeist.

► Weiter geht es auf Seite 91.

# 1982

In den USA geht es los, und dann ist die Internationalisierung nicht mehr aufzuhalten. GKD gründet in den USA die erste ausländische Tochtergesellschaft. Noch im selben Jahrzehnt werden die internationalen Aktivitäten ausgeweitet, unter anderem nach Südafrika, Frankreich, China, Chile und Indien.



# 1982

# — 1992

Sie sind gerade Mitte 20, als Karl Kufferath-Kassner seine beiden Söhne Ingo und Stephan ins Unternehmen holt. Und gleich in ihrer ersten Führungsdekade erleben sie das ganze Auf und Ab, das das Unternehmerleben zu bieten hat.

# 1983



Sie kommen daher wie Yin und Yang, gerade so, als hätte Karl Kufferath-Kassner seine beiden Söhne für ihre Lebensaufgabe geschnitten: Ingo, der Techniker, steigt am 1. Januar ein, Stephan, der Vermarkter, vier Monate später. Ein perfektes Match.



# 1984

Man muss nur die richtigen Leute kennen. Ingo Kufferath lernt die kleine Firma Trinca und ihre Inhaber kennen und erkennt schnell die Vorteile ihrer Bandgreifer-Webmaschinen: Sie weben doppelt so schnell wie ein Schützenwebstuhl. Mit der neuen Technik beginnt eine jahrzehntelange Zusammenarbeit mit Trinca.



# 1992

Gute Zeiten, schlechte Zeiten. Die Sowjetunion fällt in sich zusammen: Was weltweit ein großes Aufatmen und das Ende des Kalten Krieges bedeutet, sorgt bei GKD für tiefrote Zahlen. Stephan und Ingo Kufferath erleben ihre erste ausgewachsene Krise. Die Rettung naht in Person eines kreativen Franzosen mit verrückten Ideen.

# 1984

Größe ist nicht alles. Die Düner Metalltuch ist deutlich größer und internationaler als GKD. Aber sie ist eben auch wirtschaftlich angeschlagen. Da greifen Ingo und Stephan Kufferath beherzt zu.

1982-1992

## Auf nach Übersee

Die große weite Welt von GKD, sie reduziert sich bis dahin auf die Person Gerard Daniel, der in wunderbarer Regelmäßigkeit für Auftragseingänge aus den USA sorgte. 1981 wird das anders. Ein in Florida lebender Niederländer namens Arie Blok hat die Idee zu einer gemeinsamen Firma in den USA. Sie soll Filterbänder für die Kohleschlammtennwässerung produzieren und verkaufen. Karl Kufferath-Kassner fühlt sich bei dem Gedanken nicht wirklich wohl und obwohl seine beiden Söhne noch gar nicht im Unternehmen sind, nimmt er sie Ende des Jahres mit zu einem ersten Treffen nach Cadzand, in den Niederlanden. Schon gut ein halbes Jahr später, im Mai 1982, kommt es in Clearwater Beach in Florida zum Gründungstreffen von GKD-USA – ein Meilenstein. Und Gerard Daniel? Seit 1961 war man vertraglich an ihn gebunden. Die Abmachung: Jede Metallgewebebeanfrage aus den USA leitete er an GKD weiter. Umgekehrt darf GKD niemand außer ihm in den USA beliefern. Der mögliche Ausweg aus dem Dilemma ist schnell gefunden, Gerard Daniel soll einfach Teilhaber der Firma werden. Doch die Chemie zwischen Blok und Daniel stimmt überhaupt nicht. Ergebnis: Daniel bleibt außen vor und trotzdem Geschäftspartner von GKD.

## Jetzt seid Ihr an der Reihe ...

Ingo Kufferath, selbst Ingenieur, hat einen klaren Blick auf das Werk seines Vaters: „Er war ein guter Ingenieur, der die Technik bei GKD immer weiter optimiert hat. Aber der weitblickende Unternehmer, der auch die Kosten im Blick hat, das war er nicht.“ Vielleicht ist das der Grund, warum Karl Kufferath-Kassner früh die Unterstützung seiner Söhne suchte und ihnen schnell das komplette Ruder übergab. Angesichts neuer Herausforderungen wie der Internationalisierung und der durchaus angespannten Lage eine weise Entscheidung. 16,2 Millionen Deutsche Mark Umsatz stehen für 1982 in den Büchern, 188 Mitarbeitende zählt GKD, es ist das zweite Verlustjahr in Folge. „Eine supernette, kleine Hightech-Klitsche“, beschreibt Ingo Kufferath rückblickend das damalige Unternehmen. „In Nischen sehr aktiv, aber eigentlich ist es zu wenig.“

► Weiter geht es auf Seite 95.

Innovationen

# 20

## PRODUKTE, DIE DEN UNTERSCHIED MACHEN

Von Filtergeweben bis zu smarten Fassaden: Seit 100 Jahren bringen Innovationen von GKD Branchen weltweit weiter.



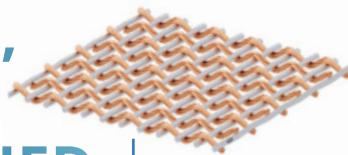
### TELABINDUNG (1930)

1930 entwickelte Josef Kufferath eine Bindung mit Längsmaschen und glatter Oberseite – als Antwort auf verstopfende Quadratmaschen in der Kohleschlamm-entwässerung. Das patentierte Gewebe ermöglicht bis heute zuverlässigen Küchenabwurf, gute Entwässerung und eine poreschonende Reinigung.



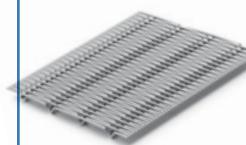
### PZ-MICRODUR (1950)

Mit wachsenden Industrieanlagen stiegen die Anforderungen an Filtrationsgewebe. Gesucht wurde eine neue Gewebegeneration, die eine hohe und dauerhafte Porenstabilität auch bei großen Filterflächen gewährleistet. Die GKD-Ingenieure fanden die Lösung in der umgedrehten glatten Tresse. Bei dieser Gewebestruktur werden viele dünne Kettfäden und wenige dicke Schussfäden kombiniert.



### DUOFIL (1970)

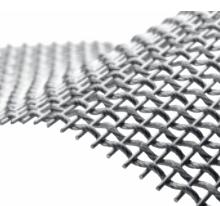
In den 1970er-Jahren verarbeitet GKD erstmals Gewebe aus Metall und Kunststoff auf einer Webmaschine – eine Idee von Karl Kufferath-Kassner. Das DUOFIL-Band eignet sich besonders für leicht haftende Vliestoffe in Durchlauföfen und Doppelbandtrocknern. Die Kombination vereint Formstabilität mit Flexibilität – ideal für thermisch anspruchsvolle Prozesse.



### Nockengewebe-Trans- portbänder (1970)

Eine neue Webtechnik ermöglichte Nocken auf der Bandunterseite – bei gleichzeitig glatter

Oberseite. Die Nocken greifen in gerillte Walzen und halten das Band in der Spur. Externe Steuer-Einheiten werden dadurch überflüssig, außerdem spart es Platz beim Anlagenbau und erhöht die Lebensdauer. Neue Materialien wie Teflonummantelungen und Kevlar-Kettseile erweitern den Einsatz – auch bei Hochgeschwindigkeitsanlagen und in sensiblen Produktionsumgebungen.



### Architektur- gewebe (1992)

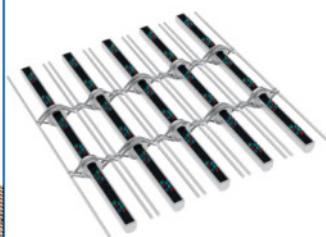
1992 suchte Dominique Perrault für den Neubau der französischen Nationalbibliothek einen nicht brennbaren, textil wirkenden Werkstoff. Gemeinsam mit GKD entstand eine Serie aus zwölf Edelstahlgeweben – der Beginn des Architekturgewebes. Die Idee überzeugte weltweit: Metallgewebe prägt seither die Architektur mit

seinem textilen Charakter, seiner Spannbarkeit und großflächigen Wirkung.



### Farbige Aluminium- gewebe (2000)

Als Architekten vermehrten farbige Gewebe für Fassaden und Innenräume suchten, erwies sich Aluminium als ideale Lösung. Durch eine Veredelung im Eloxal-Verfahren konnten Gewebe wie PC-ALU in vielfältigen Farbnuancen hergestellt werden.



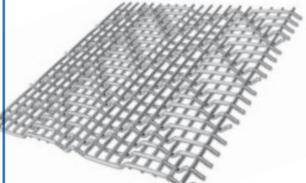
### MEDIAMESH (2006)

Digitale Inhalte großflächig darstellen und dennoch die Fassadentransparenz erhalten: Diese Verbindung eröffnet neue Wege der architektonischen Kommunikation. Die in Edelstahlgewebe integrierten, witterungsbeständigen LEDs schaffen Medienfassaden mit freier Sicht von innen nach außen. MEDIA-MESH verknüpft so Architektur mit digitaler Information im städtischen Kontext.



### Sandscreen (2003)

Partikel in der Öl- und Gasförderung belasten Anlagen, senken die Rohstoffqualität und stellen ein Sicherheitsrisiko dar. Speziell für die extremen Herausforderungen hat GKD Gewebe für Sandscreens entwickelt, die einer 100-prozentigen Kamera-inspektion unterzogen werden.



### VOLUMETRIC (2011)

Bei der modernen Abgasreinigung müssen verschiedene Partikelgrößen gleichzeitig gefiltert werden, ohne den Druck zu

stark zu senken. Eine spezielle Gewebebindung mit dreidimensionalen Strukturen liefert optimierte Strömungseigenschaften. Das so entwickelte VOLUMETRIC Gewebe sorgt bei Millionen von Fahrzeugen für eine wirksame und effiziente Filtration.



### SILENTMESH (2012)

Um Räume akustisch zu verbessern, kombiniert GKD Metallgewebe mit schallabsorbierenden Materialien. Als Decken- oder Wandverkleidung sorgt das System SILENTMESH für geprüfte Schallabsorption und architektonische Wirkung. Die 2013 vorgestellte AMP-Variante besteht aus leichten, formstabilen Verbundplatten, die sich für großflächige, durchhangfreie Gestaltungen eignen.



### VACUBELT (2015)

In der Düngemittelproduktion, Entschwefelung oder im Bergbau sind effiziente Entwässerung und Prozesssicherheit entscheidend. VACUBELT wurde speziell für Vakuumbandfilteranlagen entwickelt und kann auf einzelne Materialien und Anforderungen ausgelegt werden.



### Glas- Hybridband (2017)

Das Glas-Hybridband verbindet längs verlaufende, flexible Glasfasern mit quer angeordneten Metalldrähten zur Stabilisierung. Die aufgebrachte Antihafbeschichtung schützt vor Anhaftungen bei der Verarbeitung adhäsiver Materialien. Die Bänder eignen sich besonders für die Vliesstoffproduktion in Doppelbandtrocknern.



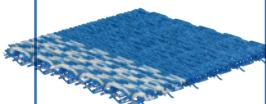
### POROMETRIC (2017)

Schon früh geht GKD das Problem Mikroplastik an und entwickelt ein Gewebe, das Mikroplastik bis 20 Mikrometer effizient und energiearm filtern kann. Dank hoher Durchlässigkeit, reduzierter Porenengeschwindigkeit und guter Rückspülbarkeit eignet es sich für Wasser, Öl, Gas und Polymere. Per CFD-Simulation entwickelt und mit dem AFS-Award ausgezeichnet.



### TRIMETRIC (2019)

Das Filtermedium für Heißgas hält Temperaturen bis 600° Celsius stand und filtert feinste Partikel. Die metallische Struktur aus Tressengewebe und Edelstahlfaservlies kommt ohne Kunststoffe aus und ist wiederverwendbar.



### BLUEBACKER (2022) + ECO GRIP SC (2025)

Sicherer Lauf, wenig Abrieb, geringerer Energie- und Wartungsaufwand. Mit dem Wellpappengurt für die Heiz- und Zugpartie setzte GKD erneut Maßstäbe. Bereits das Anpressband aus Metall war eine Revolution für die Wellpappenindustrie und hat den wichtigsten Anlagenbauer der Branche dabei unterstützt, Weltmarktführer zu werden. 2025 erweiterte GKD die Produktlinie um BLUEBACKER ECO GRIP SC – eine neue Generation von Trommelbelägen für Wellpappenanlagen.



### Mikrofilter- tiegel (2019)

Um Mikroplastik präziser analysieren zu können, hat GKD einen TGA-Tiegel entwickelt. Das Ergebnis: einfache Laborarbeit, höhere Rückgewinnungs-raten und weniger Partikelverluste. Die Entwicklung entstand gemeinsam mit der Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung des Umweltbundesamtes.



### TENSIOMESH (2023)

Für dauerhaft sichere Gewebefassaden misst TENSIOMESH die Vorspannung direkt im System – von der Montage bis zur Nutzung. Das kompakte Edelstahl-Element wird fest verbaut und ermöglicht eine dauerhafte Kontrolle. Besonders bei zunehmenden Umwelteinflüssen sorgt die patentierte Lösung für stabile und langlebige Fassaden.



### VORTX (2024)

Wirbelströmungen trennen Partikel effizient aus Flüssigkeiten und Gasen – gemeinsam mit dem US-amerikanischen Start-up CleanR hat GKD eine Separationseinheit entwickelt, die selbstreinigend und vielseitig einsetzbar ist. Ideal für Wasser- und Luftreinigung sowie industrielle Prozesse.

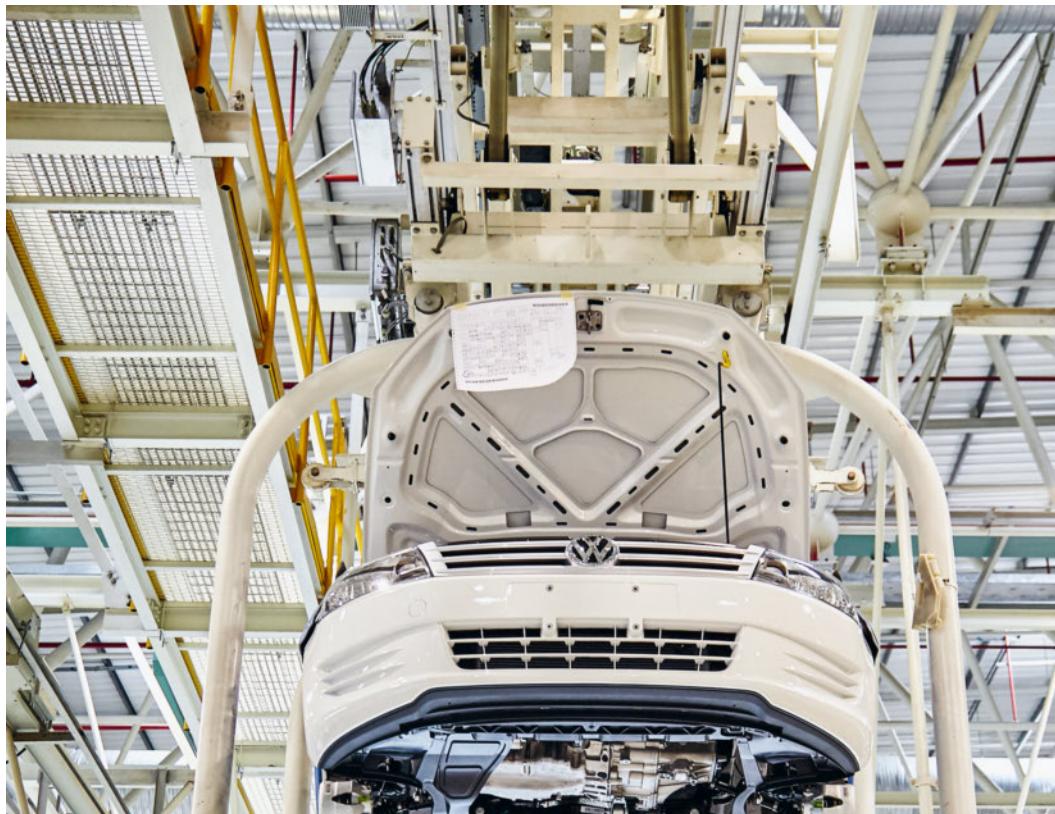


### Wärme- leitmatte (2025)

Mikroplastik aus Reifenabrieb gelangt über Regenwasser in die Umwelt. CAPTURION hält Partikel ganzjährig zurück und schützt Gewässer und Böden. Der Filter lässt sich einfach in Straßengullys integrieren.

# PIZZA, AIRBAGS UND APOLLO 11

Sie sind fast überall – aber oft unsichtbar. Technische Gewebe von GKD sind die heimlichen Helden und Helfer, die jede Branche braucht. Was mit Filtern für den Kohlebergbau begann, ist heute Hightech für globale Wertschöpfungsketten.



Produkte von GKD wie der AGR- oder GetriebeölfILTER (links) sind aus der Automobilproduktion (rechts) nicht mehr wegzudenken.



1982-1992

## ... und in voller Ver- antwortung

„Ich musste erst mal brutal ausmisten“, erinnert sich Stephan Kufferath später an seinen Start im

Mai 1983. Bereits im Januar hatte sein Bruder Ingo im Unternehmen begonnen. Und schnell wird klar, dass die beiden nicht viel Zeit zur Einarbeitung bekommen werden, denn Vater Karl meint es ernst mit dem Einstieg der Söhne. Stephan Kufferath: „Als Familienunternehmen war unser Einstieg formal ein klassischer Generationenwechsel. Unser Vater hat das damals vorbildlich gelöst. Auch wenn er noch lange als Berater im Unternehmen präsent war, hat er die Führung konsequent an uns übergeben.“ Ingo und Stephan nutzen die Gestaltungsräume vom ersten Tag an.



1983 treten Stephan (links) und Ingo Kufferath ins Unternehmen ein. Ein Jahr später übernehmen sie das Ruder.

**S**ie begegnen uns täglich – auf der Straße, im Supermarkt, beim Start in den Urlaub oder bei einem Feierabendbier. Technische Gewebe und Prozessbänder von GKD wirken oft im Verborgenen, übernehmen aber zentrale Funktionen: Sie trennen, schützen, leiten, filtern, formen, transportieren. Manchmal zeigen sie sich auch der Welt und sorgen für glänzende Auftritte. Was 1925 mit Filtern für die Kohleschlammwäscherung begann, hat sich über Jahrzehnte zu einem globalen Netzwerk aus Hightech-Lösungen entwickelt. Warum lassen sich aus Geweben unendlich viele Lösungen entwickeln? Eine Antwort in vier Anläufen.

### 1. Von der Zylinderkopfdichtung bis zur Wärmeleitmatte – GKD fährt schon mal vor

Als die Friedrich Goetze AG 1935 ein neues Dichtungsmaterial für ihre Zylinderköpfe suchte, fiel die Wahl auf einen kleinen Betrieb in Mariawiler. Gesucht wurde ein robustes, hitzebeständiges, flexibles und möglichst langlebiges Gewebe – und genau das hatte Josef Kufferath entwickelt. Dieser erste Ausflug in die Automobilindustrie wurde ein Erfolg. Und er war der Auftakt zu einer Entwicklung, die bis heute andauert: GKD-Gewebe sind in Millionen Fahrzeugen auf der ganzen Welt verbaut – oft unsichtbar, aber entscheidend.

Zum Beispiel der Airbag. Als die neue Sicherheitstechnologie in den 80er-Jahren im Automobilbau aufkam, wurde ➤

## Wie der Vater, so der Sohn

Für die zukunftssichere Produktion braucht es neue Webstühle, das erkennt Ingo Kufferath bereits bei seinem Eintritt ins Unternehmen. Und mit den neuen Bandgreifer-Webstühlen von Trinca findet er sie. Da sie deutlich schneller arbeiten als herkömmliche Webstühle, werden weniger Maschinen bei gleicher Produktivität benötigt. Der Clou: Der Draht wird von einem Band entweder von der Seite oder in der Mitte an das andere übergeben. Das heikle Umlenken beim Schützen, bei dem der Draht immer wieder bricht, entfällt. In der Textilindustrie wird so schon länger gewebt, für die Metallweberei aber ist es etwas völlig Neues.

## Düren, USA und die ganze Welt

„Internationalisierung“ steht über einem der ersten Kapitel der Unternehmensgeschichte unter Ingo und Stephan Kufferath. Die USA waren erst der Anfang. In Südafrika, dem Land mit dem sich Stephan Kufferath schon seit Studientagen verbunden fühlt, schreibt GKD ebenfalls Erfolgsgeschichte. Anfang der 1990er profitiert GKD dort von den politischen Ereignissen rund um das Ende der Apartheid und kann ein Geschäft mit der Firma Buismet etablieren. Später kauft man einen Mehrheitsanteil dieses Unternehmens und firmiert fortan als GKD Buismet, heute GKD Africa. Nächster Stop: Paris, Frankreich. Aufgrund von Devise restriktionen sind Geschäfte vor Ort nur mit ➤

➤ Weiter geht es auf Seite 97.



Obst, Gemüse, Fisch, Fleisch, Süßwaren – in der Lebensmittelindustrie sind Prozessbänder von GKD teilweise marktbeherrschend.

› schnell klar: Für eine kontrollierte Auslösung braucht man feine Gewebe, um heiße Partikel zurückzuhalten, die beim Zünden des Generators den Luftsack zerstören können. GKD hatte solche Gewebe. Doch die Hersteller wollten keine Rollenware, sondern vorkonfektionierte Streifen. „Da es in den 1990er-Jahren aber noch keine Maschine gab, die diese Aufgabe erledigen konnte, baute GKD einfach selbst eine. Die Wette ging auf“, erinnert sich Peter Wirtz, langjähriger Vertriebsleiter des Marktsegments Industrie und Filtration. GKD belieferte nicht nur viele Jahre lang Autozulieferer und -hersteller mit Airbag-Elementen. „Dieses Engagement war auch einer der ersten, wichtigen

Schritte vom Gewebehersteller zum Lösungsanbieter“, sagt Wirtz heute.

Auch beim Thema Emissionen war GKD der Zeit voraus. Anfang der 2000er wandte sich Volkswagen mit einem Problem an das Unternehmen: Metallvlies-Filter in der Abgasrückführung (AGR) erfüllten zwar ihren Zweck, verloren aber mitunter Partikel, die im Motor Schäden verursachten. Also steckten die Webexperten aus Düren die Köpfe zusammen und entwickelten anhand von Simulationsmodellen ein Gewebe, bei dem sie sicher waren, dass es den Metallvliesen überlegen sei. „Das muss man sich mal vorstellen: Da sitzen mehrere tausend Entwickler in Wolfsburg und wir kommen mit zwei Personen an

und überzeugen sie, dass unser Produkt besser ist“, erinnert sich Peter Wirtz. Da das VOLUMETRIC-Gewebe zusätzlich Verwirbelungen ausgleicht und dadurch die Effizienz steigert, unterstützt es moderne Verbrennungsmotoren dabei, die Abgasnormen Euro 6 und Euro 7 einzuhalten.

Was als technologische Lösung für ein Kundenproblem begann, wurde gleichzeitig ein Innovationsbooster fürs Unternehmen selbst: „Mit dem AGR-Filter sind wir in die Rundtisch- und Roboterpflanzung eingestiegen und haben unsere Kompetenz in Fügeverfahren ausgebaut“, so Peter Wirtz. Zusätzlich entwickelte das Unternehmen eine kamerasasierte Porenprüfung – Techno-



einer eigenen Tochter möglich: Also gründet man GKD France S.a.r.l. und erwirbt eine Immobilie in Paris.

Viel mehr Freude aber machen Stephan Kufferath zweimal jährlich die Reisen nach Moskau. Die sowjetischen Cellulose-Fabriken nehmen in großen Mengen Trommelbezüge aus Edelstahl ab. Die Verhandlungen sind leicht, die Aufträge üppig, die Zahlungen pünktlich. „Wie ein Uhrwerk gingen die Aufträge ein und wurden bezahlt“, erinnert sich Finanzleiter Helmut Cremer. Großbritannien, China, Chile: Über die Jahre kommen weitere Standorte und Geschäfte hinzu, manche bleiben, andere Geschäfte gibt man aus unterschiedlichen Gründen wieder auf.

logenien, die heute zu GKD-Standards gehören und das Fundament für den nächsten Technologiesprung legten: die Elektromobilität. Das jüngste Kapitel dieser Entwicklung ist die Wärmeleitmatte, die in Batteriegehäusen von E-Fahrzeugen verbaut wird. Sie schützt vor Überhitzung, verteilt die Wärme gleichmäßig und erhöht damit Sicherheit und Lebensdauer der Akkus. Und auch das ist entscheidend: Die Matten lassen sich am Ende eines Autolebens problemlos in den Wertstoffkreislauf zurückführen.

## 2. Im Weltraum und im Alltag – GKD agiert im Verborgenen

Manche Innovationen schreiben Geschichte, andere fliegen einfach mit. So wie ein unscheinbares, metallisches Gewebe aus Düren, das am 21. Juli 1969 den Mond erreichte. Als Neil Armstrong seine berühmten Worte sprach, tickerte in der Firmenzentrale von GKD in Mariaweiler eine Nachricht der NASA ein: „Ihr Produkt ist auf dem Mond gelandet.“

Leider ist nicht mehr bekannt, wie und wo das Gewebe aus Düren in der Rakete genutzt wurde, denn das USA-Geschäft wurde in jener Zeit komplett über Gerard Daniel als Zwischenhändler abgewickelt. Neben der Raumfahrt klopften auch schon früh die Flugzeugbauer Airbus und Boeing bei GKD an. In den Jets sichern Spezialgewebe unter anderem Passagiere vor Blitzeinschlägen und reduzieren den Lärm der Düsentriebwerke.

Die Liste der intelligenten Lösungen reicht tief hinein in unseren Alltag – bis ins Büro und in die Küche. In Tintenstrahldruckern sorgen GKD-Feingewebe in Druckköpfen und Patronen dafür, dass die Tinte kontrolliert und tropfenfrei fließt. Und gut möglich, dass die ➤

## Pleite, aber schlagkräftig

Natürlich fallen die internationalen Erfolge nicht vom Himmel. Es gibt einen entscheidenden Katalysator der Entwicklung, die Dürener Metalltuch (DMT). Das Unternehmen wurde 1899 von Andreas Kufferath gegründet und wenige Jahre später veräußert. Anfang der 1980er-Jahre war die DMT doppelt so groß wie GKD und verfügte über ein gut strukturiertes, weltweites Vertriebssystem. Ingo Kufferath bringt es auf den Punkt: „Wir hatten tolle Produkte, aber die Dürener Metalltuch die bessere Vertriebsorganisation.“ Und doch: DMT drohte der Konkurs. Als sich die Situation zuspitzte, kontaktiert ein Berater der Dresdner Bank GKD.



## Frohe Weihnachten

„Ich sah sofort die Blitze in den Augen unseres Vaters, und schneller, als ich mir das denken konnte, erwiderte er, dass eine Fusion nicht in Frage käme, vielmehr aber ein Kauf der Firma“, erinnert sich ➤

➤ Weiter geht es auf Seite 99.

› heimischen Tiefkühlpizzen, Nudeln, Schokoriegel oder Fischfilets bei der Herstellung getrocknet, schockgefrosted oder einfach ohne anzukleben auf GKD-Prozessbändern transportiert wurden. Und in der Fruchtsaftherstellung haben sich Prozessbänder aus Düren seit den 60ern ebenfalls durchgesetzt – auch international.

### 3. Könnte man nicht auch ...? – Warum es immer weiter geht

Das technische Know-how ist das eine, die Haltung, mit der man es nutzt, das andere. Wer verstehen will, warum GKD in so vielen Branchen erfolgreich und oft auch marktführend ist, muss nicht nur die Entwicklung der Webtechniken und Webmaschinen betrachten. Es sind

vor allem die Menschen, die Spaß daran haben, weiterzudenken. „Nicht nur wir in der Unternehmensleitung, auch unsere Mitarbeiter hatten immer eine Antenne für neue Möglichkeiten. Wir haben immer gesagt, bei GKD sind alle Mitarbeitenden für Innovation zuständig – nicht nur die Entwicklungsabteilung“, sagt Ingo Kufferath, der über vier Jahrzehnte hinweg der oberste Innovator und Techniker bei GKD war.

Neugierig bleiben, Verantwortung übernehmen, querenken – diese Tugenden ziehen sich durch die GKD-Historie. Nur so kam Gebr. Kufferath in den 60er-Jahren als vermutlich erstes Unternehmen weltweit auf die Idee, die Funktionen von Filtergeweben und Prozessbändern miteinander zu kombinieren.

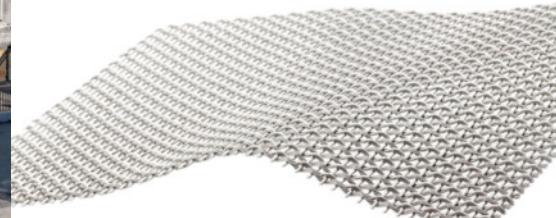
So entwickelte das Unternehmen ein Prüf- und Fertigungsverfahren, das die Erdölförderung wenigstens etwas sicherer und sauberer macht. Und so begründeten die Dürener mit dem Architekten Dominique Perrault die Welt der Architekturgewebe und prägten sie weltweit über Jahrzehnte hinweg.

### 4. Weil es wichtig ist – und es manchmal Geduld braucht

Seit Mitte der 90er-Jahre erforscht GKD, wie sich Mikroplastik aus verschiedenen Quellen effizient separieren lässt, lange bevor die Problematik in einer breiteren Öffentlichkeit behandelt wurde. Zwei der kritischsten Themen dabei sind der Abrieb von Autoreifen auf der Straße und Fasern aus der Textilwäsche.

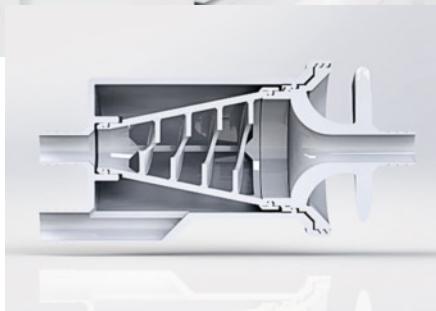


GKD hat in den 90er-Jahren als erstes Unternehmen Metallgewebe in die Architektur eingeführt. Heute schätzen Architekturbüros die vielfältigen Vorteile, wie beim 2024 eröffneten Besucherzentrum des Engelshauses in Wuppertal.





2024 entwickelte GKD den VORTX-Filter, der zuverlässig Mikroplastik aus dem Waschmaschinenwasser holt.



Die technischen Antworten darauf hat GKD 2024 gegeben: Das Filtersystem CAPTURION wird direkt in Gullys eingebaut und filtert den Reifenabrieb aus dem Straßenabwasser – einfach, robust, wartungsarm. Der VORTX-Filter, eine gemeinsame Entwicklung mit der Firma CleanR, holt Mikropartikel aus der Waschmaschine, mit deutlich höherer Effizienz als herkömmliche Siebe. Beide Systeme sind entwickelt, getestet, bereit für die Serienproduktion. Warum werden sie bislang nur in Pilotprojekten eingesetzt? Die gesetzlichen Vorgaben fehlen noch. So wurde etwa ein für 2025 angekündigtes Gesetz in Frankreich, das entsprechende Filter in Waschmaschinen vorschreiben sollte, aufgeschoben. Nun ist die EU am Zug und das kann dauern. So wird die Erfolgsgeschichte von GKD in der Mikroplastikfiltration ins zweite Jahrhundert der Unternehmensgeschichte vertagt. ♦

Stephan Kufferath. So schnell Karl Kufferath-Kassner reagierte, so sehr pochte er darauf, dass die Söhne diese Entscheidung zu treffen und umzusetzen hätten. Und die erkannten schnell, dass sich aus der Kombination der GKD-Produkte mit den überschüssigen Kapazitäten der DMT und deren internationalem Netzwerk etwas Schönes schmieden ließe. Am Tag vor Weihnachten 1983 wurde unterschrieben, zum 1.1.1984 übernahm GKD sämtliche Aktiva der DMT.

## Die Rechnung geht auf

Nach der Übernahme ist vor der Arbeit. Vertriebsorganisationen harmonisieren, Prozesse vereinheitlichen, Personalentscheidungen treffen, Positionsämpfe moderieren, neue Marktpotenziale erkunden. Stephan Kufferath geht also wieder auf Reisen, nach Schweden, nach Finnland, nach Bulgarien, in die DDR, nach Rumänien und immer wieder in die Sowjetunion. Steigt im Hotel National in Moskau ab, lernt, sich mit Wanzen und Minikameras im Zimmer zu arrangieren, übersteht auch eine Nacht in Haft und sammelt Anekdoten für drei Leben. Im Unternehmen selbst bewähren sich Ingo und Stephan vor allem als Change-Experten und müssen immer wieder aufpassen, dass sie nicht im Streit zwischen Ex-DMT- und GKD-Mitarbeitenden aufgerieben und gegeneinander ausgespielt werden. Es dauert schließlich eine ganze Generation, bis die kulturelle Integration von DMT als endgültig gelungen betrachtet werden kann. Geschäftlich geht die Rechnung schon früher auf: Bereits Mitte der 80er-Jahre liegt der jährliche Umsatz bei über 50 Millionen D-Mark.

## Neue Dimensionen

Die Rheinstraße zwischen Mariawiler und Birkesdorf ist für Ingo Kufferath Mitte der 80er-Jahre so etwas wie ein zweites Zuhause. Ständig pendelt der technische Leiter zwischen dem „Werk 2“ der früheren DMT und der GKD-



duktion. Ein Neubau in Mariawiler soll das Dilemma lösen. Die Auflagen der Ämter sind komplex, unter anderem muss ein Grünordnungsplan vorgelegt werden. Mitte 1988 geht's dann los mit dem Bau, im August ist Richtfest, Ende des Jahres steht in Mariawiler ➤

➤ Weiter geht es auf Seite 101.

PORTRÄT

# KARL KUFFERATH-KASSNER

Kein gebürtiger Kufferath und dennoch einer, der das Erbe weiterträgt. Mit seinem Technik-Gen öffnet Karl Kufferath-Kassner dem Unternehmen neue Möglichkeiten.



**KARL KUFFERATH-KASSNER,**  
16.11.1918,  
IN AACHEN

**RESPEKT VON ALLEN  
ALS TECHNISCHER  
VISIONÄR UND  
FAMILIENMENSCH.**

**N**ur wenige Tage nach dem Ende des Ersten Weltkriegs kommt Karl Kassner zur Welt. In Aachen wächst er gemeinsam mit seiner Cousine Aline Kipp auf. Die Eltern der späteren Aline Kufferath sind früh verstorben. Der 13 Jahre jüngere Karl ist für sie wie ein Bruder.

Nach dem Abitur 1937, mitten in der Zeit des Nationalsozialismus, wird Karl Mitglied der NSDAP. Er beginnt ein Maschinenbaustudium in Aachen, wechselt nach Berlin, muss es jedoch abbrechen, als er zur Kriegsmarine eingezogen wird. Er wird an der französischen Küste stationiert und gerät nach der Landung der Alliierten 1944 in amerikanische Kriegsgefangenschaft. Bis März 1946 sitzt er in verschiedenen Lagern in den USA – und lernt dabei Englisch.

Kaum zurück, holt ihn Josef Kufferath auf Alines Betreiben ins Unternehmen. Der junge Mann mit technischem Talent und Auslandserfahrung soll die Entwicklung der Webstühle übernehmen – eine Aufgabe, in der er aufgeht. Und nicht nur das: Josef und Aline nehmen Karl in ihren Haushalt auf.

1953 baut er sich ein eigenes Leben auf, heiratet Hildegard Voß, bekommt zwei Söhne – Ingo und Stephan –, die später mit ihm adoptiert werden und den Doppelnamen Kufferath-Kassner tragen. Auch beruflich ist Karl längst mehr als der „technische Mann im Hintergrund“: Er konstruiert sogenannte FD2-Webstühle, die sehr feine Webbündungen möglich machen. Bald gelingt es ihm, Drähte unter 0,05 Millimeter zu weben – unter anderem für die Luft- und Raumfahrt.

Nach dem Tod von Josef Kufferath wird Karl Kassner 1967 von Aline adoptiert und übernimmt zunächst gemeinsam mit ihr die Leitung von Gebr. Kufferath. Seine Leidenschaft gilt weiterhin der Technik. „Zuhause haben wir uns immer über das Weben unterhalten“, erinnert sich sein Sohn Ingo. Als größte Pionierleistung seines Vaters sieht der ebenfalls technikvernarrete Ingo die Entwicklung von gewebten Prozessbändern, eine Anwendung, die es so vorher nicht gab und die sich zu einem erfolgreichen Geschäftsbereich entwickeln wird. In der Belegschaft ist Karl Kufferath-Kassner eine Autorität. Helmut Cremer, der 1964 ins Unternehmen kam und später Finanzprokurist wurde: „Er war eine Respektperson

der europaweit größte Betrieb einer Metallweberei, die jetzt alle Webstühle von GKD beherbergt. Eine neue Umgehungsstraße lenkt den Lieferverkehr um den Ortskern von Mariaweiler herum.

## Tag der Freude

Und wieder Jubiläum. Oktober 1990, GKD feiert 65 Jahre Unternehmensgeschichte. Es kommen Mitarbeiter, Ehemalige und weitere Gäste, insgesamt gut 2.000 Menschen feiern mit und freuen sich mit dem stolzen Senior Karl Kufferath-Kassner. In seiner Rede lobt er laut Lokalzeitung „das gelungene Zusammenspiel zwischen einer einsatzbereiten und hochmotivierten Belegschaft sowie einer an modernster Technik und zukunftssicheren Anwendungen orientierten Firmenpolitik“.



Karl Kufferath-Kassner (am Pult) während seiner Rede anlässlich des 65-jährigen Jubiläums von GKD im Jahr 1990.

## Rumms!

Im selben Monat ist die deutsche Einheit vollendet, kaum ein Jahr nach dem Fall der Mauer. Politisch ist es ein Segen, was in den Ostblockstaaten geschieht. Wirtschaftlich vielerorts eine Katastrophe. Als auch die Sowjetunion Ende 1991 als Staatenbund aufgelöst wird, bangt man bei GKD um die lukrativen Kundenbeziehungen. „Wir lieferten an Kombinate und Adressen, die wir kaum kannten und nie besuchen konnten“, erinnert sich Peter Wirtz. 1992 kommt der Paukenschlag: Kunden sind bankrott, Forderungen in „ekelerregender“ Höhe, wie sich der damalige Finanzchef Helmut Cremer erinnert, werden nicht beglichen. Und an neue Aufträge ist nicht zu denken, das gesamte Geschäft im sich auflösenden Ostblock bricht mehr oder weniger von einem Tag auf den anderen weg – gut ein Drittel des Umsatzes. Die Lage ist existenzbedrohend, die gesamte Firma ist wie paralysiert. Es herrscht Untergangsstimmung, als auf den Fluren von GKD der Name eines Franzosen fällt: Dominique Perrault, ein Architekt. Ein Architekt?

► Weiter geht es auf Seite 103.

durch und durch. Da traute man sich nicht, mit einer billigen Ausrede zu kommen. Wenn es etwas gab, wurde es direkt angesprochen.“

Doch Karl ist nicht nur ein Mensch der klaren Worte, sondern auch des interessierten Zuhörens. In der Familie erinnert man sich an seine ruhige Präsenz, an seine Offenheit und echtes Interesse. Oft sitzt er in seinem Ohrensessel und erzählt vom Krieg, von seinen Reisen, von früher. Ebenso oft hört er einfach zu. Seine Enkelkinder – die vierte Generation – verbringen gerne Zeit bei ihm und seiner Frau.

Sein Zuhause in Mariaweiler wird geprägt durch einen riesigen Gemüsegarten, den er mit großer Leidenschaft pflegt. Die Enkel helfen beim Pflanzen, Ernten, beim Walnusse-Knacken auf der Bank vor dem Haus. Seiner Enkelin Lara schenkt er ihre erste Kamera, erklärt ihr Technik und Licht, teilt seine Begeisterung für Fotografie mit ihr – und macht ihr Mut, den eigenen Weg zu gehen. „Du kannst alles erreichen, wenn du dafür arbeitest“, ist eine Haltung, die er ganz selbstverständlich vorlebt. Solche Erinnerungen gibt es viele, von allen Enkelkindern. Die Geschichten sind unterschiedlich, aber in vielem ähnlich: Sie erzählen von Vertrauen, Ermutigung und Zugewandtheit.

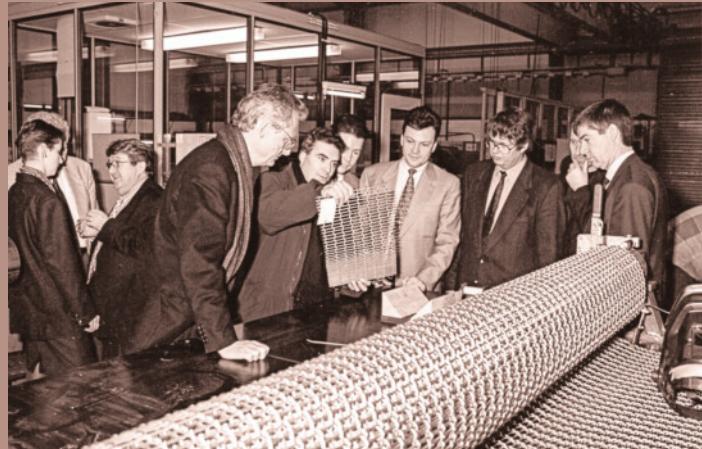
Werte wie Fleiß und Leistung, aber auch ein gutes Bauchgefühl und ein unternehmerisches Gespür für Chancen sind es, die er weitergibt. Und auch ein großer Sinn für Fairness prägt sein Handeln.

Als seine Söhne Ingo und Stephan 1984 die Führung übernehmen, zieht sich Karl aus der Geschäftsleitung zurück. Er agiert im Generationenwechsel vorbildlich und versucht nicht, das Unternehmen von der Rückbank aus weiterhin zu lenken. Wenn er durch die Produktion geht und Mitarbeiter ihn ansprechen, verweist er auf seine Söhne, die nun die Verantwortung trügen und zu fragen seien.

Frankreich, wo er einst als Soldat kämpfen musste, wird für ihn zum zweiten Lebensmittelpunkt. Er lernt noch einmal richtig Französisch und verbringt viel Zeit in seinem Apartment in Paris. Nach seinem Tod 2015 wird er im Familiengrab in Mariaweiler beigesetzt. ◆

1993

Es ist reiner Zufall, dass man in Düren diese kleine Magazinanzeige sieht. Ein Architekt namens Dominique Perrault sucht nach einem Hersteller von Metallgeweben, der in der Lage ist, große Mengen für ein Architekturprojekt zu fertigen. Der Rest ist Geschichte.



1993

—  
2018

Internationaler, professioneller, größer, vielfältiger, fokussierter, innovativer, nachhaltiger. Ingo und Stephan Kufferath entwickeln das Unternehmen konsequent weiter und forcieren das Wachstum. Die DNA des Familienunternehmens aber bleibt.

1996

Strategie und Organisation passen nicht mehr zu den aktuellen Herausforderungen des Geschäfts. GKD stellt sich komplett neu auf und fokussiert sich auf drei Geschäftsbereiche: Sieb- und Filtertechnik, Prozessbänder und Architektur.

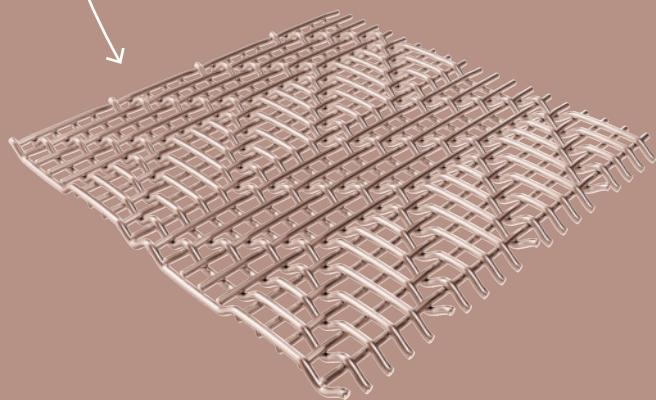
1999

Aline Kufferath stirbt. Im Jahr zuvor überträgt sie noch Anteile an Karl Kufferath-Kassner, an dessen Söhne Ingo und Stephan sowie an Rosemarie Treuling und deren Söhne Ulrich und Walter, die Nachfahren aus Josef Kufferaths erster Ehe sind.



**2001** Gemeinsam mit Dornier entwickelt GKD eine Hochgeschwindigkeitswebmaschine, die auch Metall weben kann. Die neuen Maschinen für die Feinweberei schaffen 250 Touren pro Minute – eine Revolution. So entsteht in Düren die modernste Feindrahtweberei der Welt.

**2014** Internationale Anerkennung: Das Filtergewebe VOLUMETRIC erhält den American Filtrations & Separations New Product Award.



**2018** GKD kauft Nextwire. Der Prozessband-Spezialist aus Arkansas ergänzt perfekt das Portfolio und macht GKD-USA zur umsatzstärksten Auslandsgesellschaft der Gruppe.

**2017** Produkte und Lösungen für nachhaltiges Wirtschaften nehmen immer mehr Raum ein. GKD forscht unter anderem mit der TU Berlin an einer Lösung, wie durch Reifenabrieb freiwerdendes Mikroplastik aufgefangen werden kann, damit es nicht in die Umwelt gelangt.

1993-2018

## Wie aus dem Nichts

Manchmal passt einfach alles zusammen und die Zufälle geben einander die Hand. In Frankreich kommt der Architekt Dominique Perrault auf die verrückte Idee, Metallgewebe als Fassadenelemente und Innenraumverkleidungen einzusetzen. In einem Fachmagazin wird kurz über genau diese Idee berichtet. Dieses Magazin zu lesen, hat Stephan Kufferath nur deshalb Zeit, weil aufgrund ausbleibender Aufträge aus dem Osten im Moment einfach viel zu wenig zu tun ist. Und dann kommt ein Stein ins Rollen, der sich schnell zu einem echten Felsen des GKD-Geschäfts entwickeln wird. Schon der erste Auftrag Perraults – 30.000 Quadratmeter gewebter Edelstahl für die Bibliothèque national de France – ist mit einem Volumen von acht Millionen D-Mark der bis dahin größte Einzelauftrag der Unternehmens-Geschichte. Das Aufatmen in Mariawiler ist groß.



Gaëlle Lauriot-Prévost (Mitte) und Dominique Perrault (rechts) begutachten die ersten Gewebe-Prototypen 1993 bei GKD.

## So geht's nicht weiter

Die Lücken in den Auftragsbüchern nach dem Einbruch des Geschäfts im Osten schmerzen trotzdem. Und sie legen den Finger in eine Wunde, die die Unternehmensberater von IKB Consult detailliert und schonungslos beschreiben: Dem Unternehmen fehlen eine strategische Gesamtausrichtung und ein systematisches Marketing. Kompetenzfelder werden nicht durchdacht entwickelt, der Inlands- und Auslandsvertrieb ist unkoordiniert, es fehlen Verkaufsunterlagen und die, die da sind, zeugen von einem marktabgewandten Herstellerdenken. IKB Consult beschreibt aber auch die Stärken und Chancen: einen ausgewogenen Branchenmix zum Beispiel und gute Wachstumsperspektiven in Westeuropa, Nordamerika und Fernost. Doch die lassen sich nur heben, wenn kein Stein mehr auf dem anderen bleibt.

## Alles neu und anders – alles!

Die Chefs gestehen sich ein, dass viele der aktuellen Probleme hausgemacht sind. Zu viele kleine Aufträge führen zu kurzen Webketten und damit zu einer schlechten Auslastung der Kapazitäten. Mangelhafte Profitabilität ist die Folge und damit schwundende Konkurrenzfähigkeit in einem Wettbewerb, der ➤

➤ Weiter geht es auf Seite 113.



# FORM FOLLOWS FEELING

Architektur ist schwer und statisch. Gewebe aus Edelstahl und Aluminium verleihen Gebäuden eine bis dahin nicht bekannte Leichtigkeit und Transparenz. Berühmte Architekturbüros setzen weltweit auf die Funktionalität und Ästhetik von GKD.

## LE GRAND THÉÂTRE DES CORDELIERS, ALBI, FRANKREICH

Für die südfranzösische Stadt Albi entwirft Dominique Perrault einen Theaterbau mit klaren Formen. Typisch für den Stil des Architekten ist der Einsatz von Metallgeweben, die er seit 1993 zusammen mit GKD plant und entwickelt. Beim 2014 eröffneten Theater sorgt die vorgelagerte Fassade aus transparentem und goldschimmerndem Gewebe vom Typ ESCALE zugleich für Volumen und Leichtigkeit. Mit ihr wird das Theater selbst zu einer Bühne der Architektur.





**ST. EDWARDS SCHOOL, OXFORD,  
VEREINIGTES KÖNIGREICH**

Die preisgekrönte und 2019 eröffnete Olivier Hall der St. Edwards School in Oxford bietet Platz für 1.000 Personen. Die warme Farbigkeit der Eichenholzvertäfelung wird vom gold-bronzenem Finish der Decke aufgegriffen. Das PC-ALU von GKD spannt sich als krönender Abschluss über den Saal, wobei in die einzelnen Ge webepaneele teilweise Aussparungen für die Licht- und Tontechnik eingearbeitet wurden.





### CAPITAL GATE, ABU DHABI, VEREINIGTE ARABISCHE EMIRATE

Mit einer Neigung von 18 Grad übertrifft der Capital Gate-Wolkenkratzer sogar den schiefen Turm von Pisa. Neben seiner Neigung trägt auch ein riesiges Metallgewebe zum markanten Charakter des Gebäudes bei. Wie eine Art Schleier sorgen die TIGRIS-Gewebepaneele im unteren Gebäudeteil für eine leichte Verschattung. Zugleich verbinden sie visuell den vertikalen Baukörper des Turms mit dem horizontalen der Tribüne.



**INDEMANN, INDEN,  
DEUTSCHLAND**

Der Indemann erinnert an eine Spielzeugfigur und ist doch ein ausgewachsener Aussichtsturm mit 36 Metern Höhe. 2009 wurde er eröffnet und entwickelte sich schnell zu einem Symbol des Strukturwandels in der Tagebauregion des Rheinischen Reviers. Die Konstruktion ist mit dem Architekturgewebe ILLU-MESH bespannt, das ein breites Spektrum an Beleuchtungen und visueller Animationen erlaubt.

Stephan Kufferath und  
Dominique Perrault  
(rechts) 1993 bei GKD  
in Düren.



# WER VISIONEN HAT, FÄHRT NACH DÜREN

Metallgewebe haben sich in der Architektur als flexibles, funktionales und ästhetisches Material für Fassaden und Innenräume etabliert. Ihr weltweiter Siegeszug begann Anfang der 1990er-Jahre in Paris – und in Düren.

**E**s ist ein wolig frischer Mittwoch im April des Jahres 1993. Leichter Regen fällt, als Dominique Perrault und seine Frau, Chefdesignerin Gaëlle Lauriot-Prévost, in die Metallweberstraße im Dürener Ortsteil Mariaweiler einbiegen. Am Steuer

des Wagens sitzt Dr. Stephan Kufferath. Er hat die Gäste aus Frankreich vom Aachener Bahnhof abgeholt. Die Gelegenheit, sich im Auto schon mal kennenzulernen, lässt er sich nicht nehmen. So wird er es sein ganzes Geschäftsleben hindurch halten.

Drei Jahre zuvor hatte Perrault die Ausschreibung für den Neubau der Bibliothèque nationale de France in Paris gewonnen. Der französische Staatspräsident François Mitterrand soll sich für den damals noch wenig bekannten Architekten und kühnen Entwurf stark



In der 1996 eröffneten neuen französischen Nationalbibliothek werden erstmals Metallgewebe im großen Umfang in der Architektur verwendet.

gemacht haben. Die visionäre Idee: Perrault wollte große Glasfronten und Decken mit Geweben aus Edelstahl auskleiden. So etwas gab es noch nie, jedenfalls nicht in den Dimensionen, wie sie Perrault vorschwebten.

Am Tag vor dem großen Besuch hatten Ingo Kufferath und die versiertesten Werker von GKD einen großen Edelstahlteppich unter einer mobilen Überdachung aufgehängt. Perrault wollte viele solcher Teppiche im Stil alter französischer Gobelins als Wandbehang im Entrée der Bibliothek aufhängen. Gespannt und ein wenig skeptisch beobachteten die Anwesenden den Franzosen, der langsam und ohne ein Wort zu sagen am Prototyp entlangging. Irgendwann äußerte er sich dann doch: „Kann man das nicht etwas unregelmäßiger, etwas lebhafter weben ...?“ Alle, die Französisch verstanden, waren wie vor den Kopf gestoßen. Präzision ist für Metallweber oberstes Gebot. Dann begutachtete Perrault die oberen Befestigungspunkte. Auch sie fand er nicht optimal. Schnell skizzierte er eine Alternative und wendete sich von dem Teppich ab. Das war's dann wohl, dach-

te das Dürener Aufgebot, als der Architekt die Visite für beendet erklärte. Nun möge man ihn bitte nach Aachen zum Sightseeing bringen.

### **Das Eis ist gebrochen**

„Dominique dachte wohl, dass es ein paar Wochen dauern würde, bis ein neuer Prototyp fertig wäre“, erinnert sich Stephan Kufferath. „Ich sprach mich kurz mit Ingo ab. Er verschob bei einigen Kollegen die Mittagspause und sie machten sich sofort an die Arbeit. Ich ging mit den Franzosen essen und sie waren erstaunt, dass wir danach wieder zurück zu GKD fuhren. Ich sagte: ‚Wir müssen doch noch den neuen Prototypen begutachten‘. Und da hing er, genau wie auf der Skizze. Da war das Eis gebrochen, Dominique war restlos begeistert.“

Mit den Geweben für die neue Nationalbibliothek erhielt GKD den bislang größten Einzelauftrag der Geschichte, Gesamtvolumen acht Millionen D-Mark. Gewebe für zwölf unterschiedliche Anwendungsbereiche mit einer Gesamtfläche von 30.000 Quadratme-



Stephan Kufferath begrüßt renommierte Architekten wie Werner Sobek (2. v. links) und Helmut Jahn (4. v. links) in Düren.

► tern wurden in Düren gefertigt und nach Paris geliefert. Dass mit GKD ein deutscher Metallweber, der bislang nur Industrikunden bedient hatte, für ein staatliches französisches Prestigeprojekt zum Zug kam, war außergewöhnlich.

Stephan Kufferaths Gespür für günstige Gelegenheiten, der Mut, etwas zu wagen, das GKD-Büro in Frankreich und nicht zuletzt die breiten Webmaschinen waren entscheidend. Noch während des Termins ließ sich Stephan Kufferath die Information beschaffen, wie breit der französische Mitbewerber weben konnte: 3,80 Meter. Dank der Übernahme der Dürener Metalltuch konnte GKD acht Meter breite Paneele weben. „Perrault sprach mich direkt an, ob ich denn selbst eine Meinung zur Größe der Wandbehänge hätte,“ erinnert sich der ehemalige Geschäftsführer. „Wie aus der Pistole geschossen sagte ich: Monsieur Perrault, Sie bauen da gigantische Eingangshallen, da können Sie ja keine kleinen Handtücher aufhängen. Das müssen Badetücher sein. Mindestens vier oder sechs Meter breit. Das gefiel ihm, und in dem Moment wusste ich, dass wir dabei sind.“

### **Metallgewebe werden zum Signet modernen Architektur**

Mit der Bibliothèque nationale de France (1990-96), für die Perrault den prestigeträchtigen „Mies-van-der-Rohe-Preis“ erhielt, stieg der Stern des Architekten rasant. Er wurde auf einer Woge des Erfolgs von Projekt zu Projekt getragen: Das Velodrom und die Schwimm- und Sprunghalle im Europasportpark Berlin (1993-99), die Erweiterung des Europäischen Gerichtshofs in Luxemburg (2003-08), die Puente de Arganzuela in Madrid (2010-11). Das Grand Théâtre des Cordeliers in Albi (2009-14), der Pavillon Dufour im Schloss Versailles (2011-16), die Pferderennbahn Longchamp (2011-2017), der Umbau der Poste du Louvre (2012-20), das Stade Roland Garros (2020-24), alle in Paris, und



Richtersaal des Europäischen Gerichtshofs in Luxemburg (2003-08).



Typisch Perrault und typisch GKD: das Stade Roland Garros in Paris (2020-24).



Eines von mehreren Projekten, die Perrault in Madrid realisiert hat: die Puente monumental de Arganzuela (2010-11).

viele mehr. Perrault hat es in die Champions League der internationalen Architekturbüros geschafft. Und was auch immer er entwirft: Metallgewebe von GKD sind ein markantes Element seiner architektonischen Handschrift.

Die französische Nationalbibliothek war nicht nur für Perrault und GKD der Beginn von etwas Neuem. Es war auch der Moment, mit dem die Erfolgsgeschichte von Metallgeweben in der Architektur begann. „Architekten planen riesige Gebäude und müssen dann am Ende alles in die Paneelegrößen der Industrie herunterrechnen. Und dann kommen wir mit einem Material, das bis zu acht Meter breit ist und wie eine fast endlos lange flexible Textilbahn eingesetzt werden kann. Das gab es vorher noch nicht“, erklärt Stephan Kufferath. Hans Hollein, Norman Forster, Jean Nouvel, Matteo Thun, Zaha Hadid, Ieoh Ming Pei und viele mehr nahmen Kontakt zu GKD auf oder wurden „in Kaltakquise“ von Stephan Kufferath besucht.

### **Der erste Ausflug in die Designwelt in den 1950ern**

Berührungspunkte mit der Welt des Designs gab es bereits vor dem Großauftrag aus Paris. In den 1950er-Jahren webten die Dürener aus Aludraht Gewebe für Heizkörperverkleidungen. Wie das heute gerne genutzte PC-ALU Gewebe von GKD konnte es in unterschiedlichen Farbtönen geordert werden. Besser als bei den Heizkörperverkleidungen lief ALUTHERM in einer anderen Anwendung. Als Frontbespannung des Grundig Weltempfängers stand er in derselben Dekade tausendfach in deutschen Haushalten.

### **„Sind die jetzt übergescnapp?“**

Mit dem Erfolg Anfang der 1990er in Paris wurde den Brüdern Ingo und Stephan Kufferath klar: Architekturgewebe aus Edelstahl könnte ein neues Geschäftsfeld werden – und die Rettung für ein angeschlagenes Unternehmen bedeuten. Denn bedingt durch den ➤

1993-2018

zunehmend von Playern aus dem Ausland geprägt ist. Eine neue, fokussierte Ausrichtung soll die Wende bringen. Drei Geschäftsbereiche – Sieb- und Filtertechnik, Prozessbänder und Architektur –, klar definierte Teams für unterschiedliche Marktbereiche und eine deutliche Straffung des Angebots sind zentrale Maßnahmen. Im Mittelpunkt aber steht ein Wechsel im Denk- und Handlungsmuster: Das Unternehmen will nicht länger eine große Metallweberei mit angeschlossenem Vertrieb sein. Sondern ein Lösungsanbieter im besten Sinne, der für unterschiedliche Märkte und Branchen Lösungen selbst entwickelt und bis zur Herstellung des fertigen Produkts am Webstuhl umsetzt. Parallel wird der „Bauchladen“ von gut 3.000 unterschiedlichen Drahtgewebearten radikal reduziert. Heute sind es noch rund 200.

## **Und jetzt konsequent umsetzen**

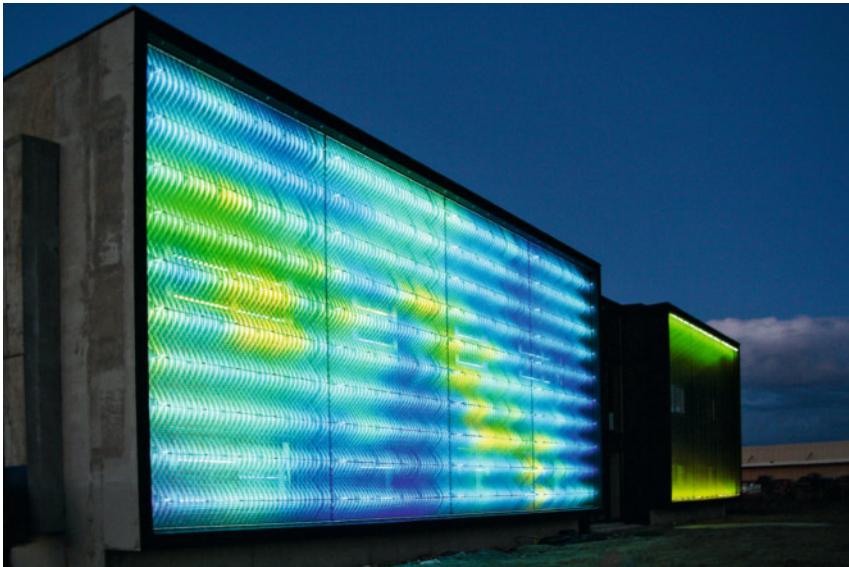
Eine Strategie ist nur so gut wie ihre Umsetzung. Deshalb: Umbauarbeiten, wo man hinsieht. In Halle 12 entsteht eine eigene Streifenschneiderei, später wird die Halle komplett nach den Bedürfnissen von Architektur und Design umgebaut. Für den Bereich werden zudem eigene Verantwortlichkeiten für Akquisition und Vertrieb geschaffen, zudem wird ein Architekt eingestellt, um das Denken aus Kundenperspektive sicherzustellen. Weiter geht's mit dem Business-Process-Reengineering Projekt „GKD im Team“. Ziel: sämtliche Geschäftsprozesse im Innern zu erneuern, damit die drei Geschäftsbereiche schlagkräftig in ihren Märkten agieren können.

Die neue Ausrichtung führt auch international zu Veränderungen. 1996 wird die Stanzerei von Düren nach Spanien verlegt, ein Jahr später wird in Südafrika ein komplett neues Fabrik- und Bürogebäude bezogen. Und in den USA wird der Betrieb von Florida nach Maryland verlegt, wo im Unterschied zum ersten US-Standort auch Metall- und Architekturgewebe gefertigt werden.

## **GKD – das reicht**

„Aktenzeichen 39700692.6, Urkunde über die Eintragung der Marke Nr. 39700692. GKD. Markeninhaber: GKD Gebr. Kufferath GmbH & Co. KG, Düren. Tag der Eintragung: 14.04.1997.“ Es ist kurios: Erstmals seit Gründung des Unternehmens stehen Brüder an der Spitze. Und gerade sie sind es, die das „Gebr. Kufferath“ hintenanstellen, weil künftig drei Buchstaben genügen sollen, um das Unternehmen auf den globalen Märkten sichtbar zu machen.

➤ Weiter geht es auf Seite 119.



GKD entwickelt Metallfassaden weiter zu transparenten Medienfassaden: MEDIAMESH sorgt international für Aufsehen.

➤ Zusammenbruch der UdSSR steckte GKD in der bisher schwersten Krise.

Auch wenn niemand wissen konnte, ob sich Metallgewebe in der Architektur durchsetzen würde, gingen Ingo und Stephan Kufferath ins Risiko und bauten den Geschäftsbereich „Architektur und Design“ auf. Von der Strategie zur Umsetzung gab es jedoch noch einige Hürden zu nehmen. „Wer Bänder und Gewebe fertigt, die im Bergbau, oder in Kläranlagen chemischen Industrie oder in Kläranlagen zum Einsatz kommen, achtet nicht auf Schönheit. Da geht es allein um Funktionalität. Ich musste also unseren Mitarbeitenden erklären, dass wir jetzt Produkte machen, bei denen es auf Ästhetik ankommt“, erinnert sich Ingo Kufferath. „Sind die jetzt übergeschnappt?“, haben einige gefragt.“

Ab 1995 begann der systematische Aufbau des neuen Geschäftsbereichs. Um bei Akquisition und Vertrieb den richtigen Ton zu treffen, wurde erstmals ein Architekt für das Unternehmen verpflichtet: Thomas Holtkötter baute Verbindungen zu völlig neuen Kundenkreisen auf. Und betreute gleich Großprojekte wie das Parkhaus P2 am Flughafen Köln/Bonn von Helmut Jahn mit insgesamt 6.000 Quadratmetern Fassadengewebe. Dann folgten Sony Center in Berlin, Convention Center in Dubai, Lou-

is Vuitton-Flagshipstore in Tokyo und andere mehr. „Als ich 1997 zum ersten Mal nach Singapur kam, um in Architekturbüros zu präsentieren, hatte ich noch einen Diaprojektor mit 50 Dias im Gepäck“, erinnert sich Thomas Holtkötter.

Auch Stephan Kufferath geht auf große Reisen: Spanien, Japan, USA, China, die arabischen Staaten. Mal ist er mit Tom Powley von GKD-USA unterwegs, mal mit Dominique Perrault, der ihm die Türen zu den renommiertesten Architekturbüros der Welt öffnet. Oder er bereist die Märkte mit den Leitern der neuen GKD-Vertretungen in aller Welt. Mit Erfolg: Nicht nur bei Perraults Projekten prägen Edelstahl- und Alugewebe von GKD den Stil der zeitgenössischen Architektur: Die neue Oper in Beijing (2005) ist dank GKD-Gewebe ein goldglänzender Monolith. GKD-USA stattet den Los Angeles International Airport (2024) aus und sichert sich den bislang größten Auftrag. In Abu Dhabi wird am Capital Gate (2009), dem am stärksten geneigten Hochhaus der Welt, ein riesiges Metallgewebe montiert.

### Gewebe werden Screens

Während die Liste der Gewebetypen und der umgesetzten Projekte wächst und wächst, überlegen die Techniker in Düren, wie sich Architekturgewebe

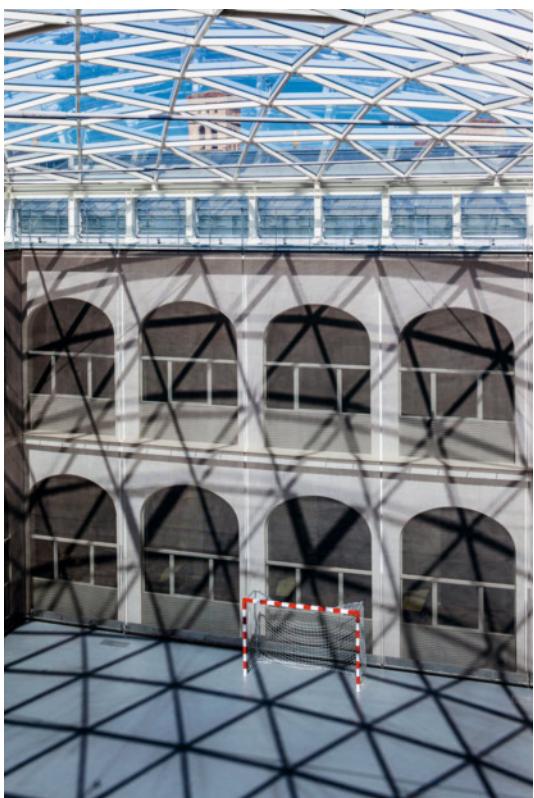
noch besser und anders verwenden ließen – zum Beispiel mit Edelstahlgewebe, die leuchten oder sogar wie Bildschirme genutzt werden können. GKD bringt 2006 MEDIAMESH auf den Markt. Mit Leuchtdioden witterfest bestückte, feine Röhren werden dabei in das GKD-Edelstahlgewebe eingewebt. Das Ergebnis ist eine hochauflösende und mit allen Medieninhalten bespielbare Fassade. Ab 2012 werden Gewebe für Innenräume entwickelt, die die Raumakustik, die Lichtstreuung und die Raumausleuchtung verbessern. Die jüngste Neuerung des Geschäftsbereichs ist ein kleines Federelement, das immer für die richtige Spannung einer Gewebefassade sorgt.

### Ein Degen aus Düren für Dominique Perrault

Die Geschichte der Architekturgewebe zeigt, dass mit Mut, Engagement und Kreativität viel erreicht werden kann. Während GKD 1993 noch als einsamer



Mit Robe und Degen – Dominique Perrault (Mitte) wird 2015 in die Académie française aufgenommen.



Erst durch die transparente Gewebefassade kann der Patio zum Sportbereich werden. Ein Projekt von Finsa Arquitectura im spanischen Logroño.

Pionier an die Idee der Architekturgewebe glaubte und heute Weltmarktführer in einem umkämpften Markt ist, wurde Dominique Perrault für seine visionären Projekte 2015 in die Académie française aufgenommen. Ihre Mitglieder, die sogenannten „Unsterblichen“, gehören zu den angesehensten Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Kunst, Literatur und Geisteswissenschaften. Dass ein Architekt in diesen exklusiven Kreis aufgenommen wird, ist eine selte Anerkennung. Zur Krönung eines Mitglieds gehört neben einer besonderen Robe auch ein Degen. Es passt zur engen Verbindung der Weggefährten, dass Perrault seinen langjährigen Geschäftspartner und Freund Stephan Kufferath bat, diesen für ihn in Düren anzufertigen. ♦

## Finsa Arquitectura SL – GKD fokussiert sich in Spanien auf Architektur

Anfang der 1980er-Jahre befand sich die europäische Textilindustrie in einer tiefgreifenden Strukturkrise. Auch in Spanien mussten zahlreiche Traditionsbetriebe schließen – darunter das Familienunternehmen Sala & Badrinas in Barcelona. Inmitten dieser Umbruchszeit suchte Joaquín Badrinas, Sohn der Unternehmerfamilie, nach neuen Wegen, das textile Know-how seiner Herkunft für zukunftsträchtige Anwendungen nutzbar zu machen. Über die Deutsch-Spanische Handelskammer wurde er auf GKD aufmerksam, dessen technologische Kompetenz im Bereich industrieller Gewebe aus Metall und monofilien Kunststoffen ihn überzeugte. 1982 reiste er erstmals nach Düren, um die Möglichkeiten einer Zusammenarbeit auszuloten.

GKD erkannte die unternehmerische Initiative und das Potenzial des spanischen Marktes. In der Folge entstand eine Beteiligung an der Handelsgesellschaft Finsa Filtros Industriales SL. Ziel war zunächst der Vertrieb industrieller Gewebe aus Spanien, insbesondere für Anwendungen wie Kammerfilterpressen – ein Markt, der sich jedoch langfristig als wenig spannend für GKD erwies. Und umgekehrt wurde Finsa der Vertriebsarm für GKD in Spanien, insbesondere für Siebbandpressengewebe, vor Ort von Finsa zum Siebband konfektioniert. Dies war der Beginn einer jahrzehntelangen Freundschaft zwischen zwei Unternehmerfamilien.

In den folgenden Jahren zeigte sich jedoch, dass dieser Markt für GKD wenig strategisches Wachstumspotenzial bot. Gleichzeitig entwickelte sich das Architekturgewebe-Geschäft von GKD international äußerst dynamisch. Vor diesem Hintergrund entschied sich GKD, sich aus der ursprünglichen Finsa Filtros Industriales SL zurückzuziehen und stattdessen, weiterhin in Partnerschaft mit der Familie Badrinas, seine neue, klar fokussierte Gesellschaft zu gründen: die Finsa Arquitectura SL. Ziel war es, das spanische Geschäft ausschließlich auf Architekturanwendungen auszurichten. Die Vertriebspartnerschaft im Bereich der Industrianwendungen verblieb bei der Finsa Filtros Industriales SL.

Finsa Arquitectura entwickelte sich unter der unternehmerischen Leitung von Joaquín Badrinas zu einem verlässlichen Vertriebs- und Projektpartner und Koordinator der Montage. Einige außergewöhnliche Architekturprojekte wurden so in Spanien realisiert. Stephan und Ingo Kufferath begleiteten diese Entwicklung über viele Jahre hinweg eng aus Düren. Mit dem Einstieg von Pablo Vidal, einem argentinischen Architekten, der einige Jahre bei Finsa Arquitectura gearbeitet hatte, sowie José González und María Badrinas, wurde einerseits der Generationenwechsel in der Firma auf spanischer Seite eingeleitet. Andererseits wurde über die Partnerschaft mit Pablo Vidal das Produktprogramm der Firma Hunter Douglas aus Chile für den europäischen Markt integriert.

Die bewusste Entscheidung, in Spanien das Architekturgeschäft vom industriellen Anwendungsgeschäft zu trennen, erwies sich aus Sicht von GKD als richtungsweisend. Sie steht beispielhaft für die Fähigkeit des Unternehmens, Marktpotenziale realistisch zu bewerten und frühzeitig die Weichen für nachhaltigen Erfolg zu stellen.

# „ES WAR EINE GLÜCKLICHE FÜGUNG“

Dominique Perrault erinnert sich noch gut an seinen ersten Besuch bei GKD vor über 30 Jahren. Der damals noch junge Architekt wurde mit wehender Trikolore empfangen.



**Gaëlle Lauriot-Prévost und Dominique Perrault (rechts)** waren die ersten, die Drahtgewebe für architektonische Großprojekte entdeckten. Als Pioniere haben sie gemeinsam mit GKD Metallgewebe zu einem vielseitigen Werkstoff in der Architektur gemacht und damit den Weg für andere Planer weltweit geebnet.

**Wann sind Sie zum ersten Mal auf Metallgewebe als gestalterisches Element gestoßen?**

In den 1990er-Jahren haben wir Gewebe im Zuge des Projekts für die Bibliothèque nationale de France (BnF) für architektonische Zwecke erforscht. Gemeinsam mit Gaëlle Lauriot-Prévost waren wir auf der Suche nach einem Material, das langlebig und vor allem nicht brennbar ist. Schritt für Schritt – und das ist jetzt kein Wortspiel – kamen wir mit verschiedenen Webereien in Kontakt, unter anderem auch mit dem Unternehmen GKD.

**Metallgewebe in der Architektur einzusetzen war damals eine komplett neue Idee. Gab es keine Widerstände?**

Da das Gewebe zuvor noch nie in der Architektur eingesetzt worden war, musste sein Einsatz zunächst vom öffentlichen Auftraggeber genehmigt werden. Uns ist es gelungen, die Bibliothèque nationale de France von den architektonischen, ästhetischen, technischen und funktionalen Qualitäten des Materials zu überzeugen. So wurde der Weg frei für den ersten Einsatz von Metallgewebe in der Architektur. Gaëlle Lauriot-Prévost entwarf daraufhin zwölf unterschiedliche Varianten – für Böden, Wände und Decken. Diese Entwürfe wurden später als Referenzwerke in die Sammlung des Centre Georges Pompidou aufgenommen.

**Was hat Sie beim BnF-Projekt damals überzeugt, auf GKD als Partner zu setzen?**

Die Begegnung mit GKD war ein Zusammentreffen der Generationen und des richtigen Moments. Im selben Jahr, in dem wir den Auftrag für die Bibliothèque nationale de France erhielten, fiel die Berliner Mauer. Für GKD bedeutete das eine Zeit des Umbruchs: Die gesamte Vertriebs- und Entwicklungsstruktur wurde neu aufgestellt. Bei uns war es genau umgekehrt. Wir befanden uns in einer Phase des Aufbruchs, getragen von den großen öffentlichen Bauvorhaben unter François Mitterrand. Es war eine glückliche Fügung: Auf der einen Seite ein Unternehmen,

das sich in Europa neu erfinden wollte, auf der anderen Seite Architekten, die dank der ambitionierten Architekturnpolitik Mitterrands internationale Projekte realisieren konnten.

**Können Sie sich noch an Ihren ersten Besuch 1993 in Düren erinnern? Was dachten Sie über diese Metallwebere aus der deutschen Provinz?**

An unseren allerersten Besuch erinnern wir uns noch ganz genau, vor allem an die französische Flagge, die uns am Werk empfing. Das war ein symbolischer Moment, aber zugleich herzlich und berührend. Die Werksführung war beeindruckend, besonders der Einblick in die Ausbildungswerkstätten. Natürlich haben wir unzählige Webmaschinen gesehen, aber was uns am meisten beeindruckt hat, war die Art und Weise, wie sich das Unternehmen präsentierte: mit einem klaren Fokus auf Forschung und einer erstaunlichen Vielfalt an Geweben, auch wenn diese damals noch rein industriell genutzt wurden und nicht für architektonische Zwecke gedacht waren.

**Die Zusammenarbeit mit GKD dauert bis heute an und hat zu zahlreichen Projekten geführt. Was macht für Sie das Besondere dieser Partnerschaft aus?**

Unsere Zusammenarbeit war von Anfang an von Vertrauen und Loyalität geprägt, zwischen einem Industrieunternehmen und einem Architekten. Immer wenn wir Unterstützung bei Forschung und Entwicklung für neue Anwendungen mit Metallgewebe brauchten, war GKD zur Stelle. Das Unternehmen hat unsere Entwürfe aufgenommen und Gewebeelemente geschaffen, die perfekt zu unserer architektonischen Vision passten. Es entstand ein kontinuierlicher und offener Austausch – zwischen dem gestalterischen Anspruch, den geplanten architektonischen Anwendungen und der industriellen Umsetzung durch GKD. Man hatte das Gefühl, GKD sei eine Art architektonisches Labor.

# NACH UNS DIE ZUKUNFT

Der Welt mehr zu geben als ihr zu nehmen, ist das ehrgeizige Ziel von GKD. Kann das gelingen? Wie das Familienunternehmen über den Tag hinaus denkt und handelt.

Damit die nachhaltige Transformation gelingt, braucht es unternehmerische Perspektiven mit Weitblick. Ziel von GKD ist es, Net Positive zu werden, also mehr Nutzen für Umwelt und Gesellschaft zu schaffen, als Schäden zu verursachen.

**E**s ist eine dieser unbequemen Fragen, die Unternehmen lieber meiden: Ist die Welt besser dran, weil es dein Unternehmen gibt? Paul Polman und Andrew Winston stellten diese Frage erstmals 2011 in ihrem „Net Positive Manifesto“. Seither spukt sie durch die Führungsetagen globaler Konzerne, bringt Wirtschaftsanalysten und Journalisten ins Grübeln und beleuchtet Debatten in sozialen Medien. Viele lassen die Frage lieber unbeantwortet. GKD hingegen hat sie sich zu eigen gemacht. Die Welt soll besser dran sein, weil es GKD gibt. So einfach, so schwierig. Denn wie geht das und wie beweist man es?

Die Idee, verantwortungsvoll mit Ressourcen umzugehen, ist nicht neu: Der Begriff „Nachhaltigkeit“ stammt ursprünglich aus der Forstwirtschaft des 18. Jahrhunderts. Heute ist daraus ein umfassendes Konzept für ökologisches, wirtschaftliches und soziales Gleichgewicht geworden – und ein zentraler Maßstab für zukunftsfähiges Wirtschaften. Mit den Filtern, Sieben, den Filter- und Prozessbändern, ja auch mit Fassadengeweben aus Edelstahl ist GKD in der glücklichen Lage, Produkte und Lösungen anzubieten, die einen positiven Impact auf die Umwelt haben. Sie fil- ➤

## Es wirkt

Tatsächlich wachsen die Umsätze nach Strategiewechsel und radikaler Umstrukturierung von Jahr zu Jahr, die Fokussierung und konsequente Marktbearbeitung wirkt. Im GB 1 – Siebe und Filter – wird die Wertschöpfungskette über das Weben hinaus deutlich erweitert. Dazu investiert GKD unter anderem in eine Durchlaufglühanlage, in Reinraumtechnik und in eine besondere Schneidetechnik. So entstehen zunehmend speziell auf Kundenbedarfe gefertigte Halbzeuge, wie zum Beispiel präzisionsgeschnittene und geglühte Streifen, spezielle Stanzteile oder Filterelemente. Innovationen auch im GB 2, den Prozessbändern: 16 Neuentwicklungen 1999 und 18 allein in den ersten vier Monaten 2000 zeigen die Dynamik, um neue Geschäftsfelder zu erschließen. Vorläufig aber kommen die Aufträge in der Mehrzahl noch aus den „reifen Märkten“. Und der GB 3, die Architektur, kennt seit dem Start nur eine Richtung. Um die 2000er sind die Wachstumsraten zweistellig. Neben dem Projektgeschäft wird mittlerweile sogar ein Lagergeschäft mit vorgefertigten, standardisierten Architekturmétallgeweben betrieben.



Die Ästhetik von Architekturgeweben demonstriert GKD an einem sogenannten Mock-up-Turm.

## Fuß auf dem Gas

Das Heute zählt nichts, das Morgen alles. Deshalb läuft der Innovationsmotor auf Hochtouren. So wird 2005 das Architekturportfolio um die Mediamesh GbR erweitert, die bespielbare Fassadenelemente herstellt. Und 2006 gewinnt das Unternehmen den Stahl-Innovationspreis. Durch das Verweben von Mono- und Multifilamenten schafft GKD Mischgewebe mit völlig neuen Eigenschaften, die zum Beispiel Oberflächen- und Tiefenfiltration miteinander verbinden. Immer kreativer wird man auch im Baubereich, zum Beispiel mit Lösungen aus Composite-Gewebe. Ob für die Lebensmittelindustrie, die Autobranche oder den Energiesektor – jedes Jahr werden neue Lösungen präsentiert. Sie heißen VOLUMETRIC, CONDUCTO, POROMETRIC oder SILENTMESH.



2006 wird GKD erstmals mit dem Stahl-Innovationspreis ausgezeichnet.

➤ Weiter geht es auf Seite 121.



Seit Jahren forscht und entwickelt GKD, damit weniger Mikroplastik in die Umwelt gelangt.

➤ tern Partikel oder Schadstoffe aus Luft oder Flüssigkeiten, sorgen dafür, dass sich Gebäude weniger stark aufheizen oder reduzieren den Energieverbrauch in Produktionsprozessen. All das kommt in der Vision zum Ausdruck, die sich das Unternehmen seit 2023 auch öffentlich auf die Fahnen schreibt: „FOR A HEALTHIER, CLEANER, SAFER WORLD“.

Klar: Wer Produkte herstellt, die Nachhaltigkeit fördern, hat es leicht. Stimmt schon. Andererseits war es noch nie eine Stärke des Familienunternehmens, es sich leicht zu machen. Verantwortung und Ethos spielen für die Kufferaths da schon eine größere Rolle. Familienunternehmen war für sie seit jeher ein Bekenntnis für ein langfris-

tiges, auf die kommende Generation ausgerichtetes Wirtschaften. Anders gesagt: Es geht um nachhaltige Prinzipien.

#### **Bessere Ideen brauchen kein Label**

An den Produkten und Lösungen von GKD lässt sich nachvollziehen, wie ab den 1980er-Jahren Umweltaspekte im Geschäft immer wichtiger wurden. 1983 war es Technikern von GKD gelungen, ein Trocknungsband für den Einsatz in Zuckerfabriken zu entwickeln, das gegenüber den damals üblichen Bändern nachweislich Energiekosteneinsparungen von 3.000 D-Mark pro Stunde ermöglichte. Als nachhaltig bezeichnete das damals noch niemand und zertifi-

**FOR A HEALTHIER, CLEANER, SAFER WORLD**

ziert wurde es auch nicht. Es war einfach nur die bessere Lösung.

Zwei Jahre später war das bei einer weiteren Idee ähnlich. Im Flugzeugbau wurden bereits erfolgreich Feingewebe von GKD verwendet. Sie schützen bis heute bei Blitzeinschlägen und elektromagnetischen Feldern. Flugzeuge machen aber auch so viel Lärm, dass Menschen davon krank werden können. Also entwickelten die Experten ein spezielles Akustikgewebe für Flugzeugtriebwerke, das den Lärmpegel deutlich senkt. Auch diese Gewebe sind bis heute im Einsatz.

Ab den 1990er-Jahren wurde Nachhaltigkeit bei GKD immer systematischer gedacht. 1992 machte sich ein firmeninterner Strategie-Arbeitskreis an die Arbeit, um vom Kundenbedürfnis bis zur Lieferkette, vom Materialeinsatz bis zur Prozessoptimierung nachhaltige Potenziale zu ermitteln. Ihre Ergebnisse flossen unter anderem in das „Strategiehandbuch 2000“ ein. „Möglichst viele recyclingfähige Materialien verwenden“, ist dort zu lesen oder: „strenge Umweltbestimmungen sind für uns grundsätzlich neue Marktchancen“.

Die 2000er-Jahre bringen weitere Entwicklungen: GKD verwebt Metalle mit Fasern, Papier oder Kunststoff – Materialien entstehen, die CO<sub>2</sub> speichern oder Wasser reinigen können. Nachhaltigkeit wird zur Funktion. Die Gewebe verändern nicht nur Prozesse, sondern Perspektiven.

In dieser Tradition stehen auch die jüngsten Entwicklungen zur Filtration von Mikroplastik im Straßenverkehr mit dem CAPTURION oder die prämierte Separationseinheit VORTX, mit der Mikroplastikfiltration ein neues Level erreicht. Beides sind Lösungen für einen Markt, der erst noch im Entstehen ist und enorme Zukunftspotenziale hat.

### Auch schmutzige Industrien können sauberer werden

„Nachhaltigkeit hieß für uns als Familienunternehmer immer, so zu handeln, dass das Unternehmen eine Zukunft ➤



Eines der herausragenden GKD-Projekte in Deutschland: der 2017 eröffnete Neubau der Kunsthalle Mannheim.

## Think global

Es ist das vielleicht sichtbarste Ergebnis der Ära von Ingo und Stephan Kufferath: die internationale, ja globale GKD Gruppe. Die Architektur sorgt dafür, dass GKD weltweit Spuren hinterlässt, ob mit der Oper in Beijing, dem Flughafen im Oman, dem BMW Brand Experience Center in Shanghai oder mit der Kunsthalle Mannheim. Daneben aber wird auch das Kerngeschäft – die Industrie – immer internationaler. Gereifte Produkte und Technologien werden dorthin verlagert, wo die Märkte sind. So wird gleichzeitig in Düren Platz geschaffen für die Einführung neuer Technologien. Investiert wird in Indien und Lateinamerika, in China zunächst in größere Räumlichkeiten, dann schließlich in einen komplett neuen Standort in Qufu. Und auch diese Rechnungen gehen auf. 2015, als GKD bereits 84,2 Millionen Euro umsetzt, findet das größte Wachstum in den USA und Asien statt. Und auch Südafrika floriert, so dass zwei neue Webmaschinen angeschafft werden. Ein Jahr später weisen die Bücher Historisches aus: Der Umsatz des Dürener Stammwerks betrug erstmals weniger als die Hälfte des Konzernumsatzes. Die GKD-Musik spielt auf der ganzen Welt.

## Anderswo ist anders

Natürlich ist die internationale Ausrichtung kein Selbstläufer, jeder Markt hat seine Eigenheiten. Beispiel Südafrika, wo die Vorgaben des Broad-Based Black Economic Empowerment eine Herausforderung sind. Ziel des staatlichen Programms ist es, wirtschaftlich und sozial diskriminierte Bevölkerungsgruppen durch Gleichstellung und Teilhabe ➤

➤ Weiter geht es auf Seite 123.

› hat“, sagt Stephan Kufferath. In den vier Jahrzehnten, in denen er und sein Bruder Ingo das Unternehmen leiteten, waren diese Überzeugungen wie ein stilles Leitmotiv: Verantwortung übernehmen. Dauerhaft denken. Der nächsten Generation nicht nur ein Produkt, sondern ein Prinzip übergeben.

Mit dem Eintritt von Lara Kufferath 2019 bekommt diese Haltung nicht nur ein neues Gesicht, sie zieht auch das Tempo an: „Nachhaltigkeit ist unsere Strategie“, ist ihre eindeutige Botschaft an Kunden und Geschäftspartner, an die Tochtergesellschaften und MitarbeiterInnen in aller Welt. „Ich bin überzeugt, dass wir heute erfolgreicher sind, weil wir nachhaltig handeln“, sagt Lara Kufferath, die seit 2024 mit einem neuen Vorstandsteam die Geschicke des Unternehmens bestimmt. „Ressourcen effizient einzusetzen, Wasser zu reinigen oder grüne Energie zu produzieren, sind für uns profitable Geschäftsfelder. Wir leisten unseren Beitrag für eine bessere Welt und damit verdienen wir Geld, das wir wieder in die Zukunft investieren“, führt die CEO aus. „Egal, ob wir über unsere Absatzmärkte sprechen, über die Personalmärkte der Zukunft, die Finanzmärkte oder die Lieferanten – auf all unseren Märkten wird Nachhaltigkeit zu einem erfolgskritischen Faktor.“

Dass dabei auch Produkte für so genannte „schmutzige“ Industrien wie den Bergbau entwickelt werden, ist kein Widerspruch. Da der Bedarf an Mineralien und Rohstoffen wie etwa Lithium und Seltene Erden für die Technologien rasant wächst, ist es keine Option, die alten Industrien zu meiden, weil sie ökologisch bedenklich sind. Im Gegenteil muss es das Anliegen sein, Förderprozesse so effizient, sicher und ressourcenschonend wie möglich zu gestalten. Klar, auch für die Branche hat GKD entsprechende Produkte im Sortiment.

Als weltweit agierendes Unternehmen hat GKD den Anspruch, die Nach-

haltigkeitsstrategie an allen Standorten auf allen fünf Kontinenten umzusetzen. Schließlich sind Klimaschutz, sauberes Wasser oder sichere Produktionsprozesse globale Herausforderungen. Allerdings können die Nachhaltigkeits-Schwerpunkte je nach Standort und Marktumfeld variieren. In China sind die Regularien in Teilbereichen noch schärfster als in Europa. In Südafrika steht nachhaltiges Wassermanagement ganz oben auf der Liste, direkt darunter nachhaltige Energieerzeugung über Photovoltaik. Dass ihre 2023 eingerichtete 270-KW-Photovoltaikanlage den CO<sub>2</sub>-Fußabdruck der Produktionsstätte erheblich senkt, ist erfreulich. Wichtiger ist dem Team jedoch, dass die Produktion auch bei den häufigen Stromausfällen im Land sicher läuft. Ähnliche Beispiele finden sich auch an den anderen Standorten: Nachhaltigkeit wird nicht als moralische Last verstanden, sondern als Chance.

## Kurz- und langfristige Ziele

Die Idee der „Net Positive Company“, wie sie von Polman und Winston 2021 formuliert wurde, bedeutet in ihrem Grundverständnis, der Welt mehr zu geben, als man ihr nimmt. Nicht nur

in Bezug auf CO<sub>2</sub>-Bilanzen, sondern im umfassenden Sinn – ökologisch, wirtschaftlich, sozial.

Um diese Vision in unternehmerisches Handeln zu übersetzen, hat GKD sie in drei zentrale Wirkungsfelder aufgeteilt. Erstens: die Produkte und Lösungen selbst und die dahinterstehenden Materialien, die in unterschiedlichsten Branchen zu nachhaltigen Prozessen beitragen – etwa bei der Wasseraufbereitung, der CO<sub>2</sub>-Reduktion oder der Elektromobilität. Zweitens: die eigene Wertschöpfungskette, von der Rohstoffbeschaffung über die Produktion bis zur Logistik. Dabei geht es insbesondere um den ökologischen Fußabdruck, beispielsweise Energie- und Wasserverbrauch, Emissionen und Abfall – sowohl im Unternehmen als auch entlang der gesamten Lieferkette. Und drittens: der soziale Beitrag – innerhalb des Unternehmens und darüber hinaus.

Angestoßen wurde dieser Prozess durch die Initiative SEE GKD – Sustainable Economic Enterprise, die vor knapp zwei Jahren ins Leben gerufen wurde. Mitarbeitende aus unterschiedlichsten Bereichen haben darin gemeinsam an Strukturen gearbeitet, um das Thema Nachhaltigkeit systematisch im Unter-



GKD Africa produziert eigenen Strom. Das verbessert nicht nur den ökologischen Fußabdruck, sondern sichert auch die Produktion bei Stromausfällen.



Kopenhagen testet 2024 den Straßenfilter CAPTURION in einem Pilotprojekt.

nehmen zu verankern und die Anforderungen der EU im Rahmen der CSRD-Gesetzgebung umzusetzen.

Fünf interdisziplinäre Arbeitsgruppen kümmern sich seither um konkrete Messgrößen, Potenzialanalysen und Handlungsfelder - mit dem Ziel, die unternehmerische Wirkung in den Bereichen Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft sichtbar zu machen.

Aus der SEE-Initiative wurde schließlich die Nachhaltigkeitsstrategie der GKD entwickelt, die auf diesen Grundlagen aufbaut. Seit Anfang 2025 benennt diese konkrete Zielvorgaben für die drei zentralen Wirkungsfelder mit dem langfristigen Ziel, eine Net Positive Company zu werden. ◆

zu entschädigen. So müssen Firmen, die die lokale Minenindustrie beliefern wollen, Schwarze Bürger mit mindestens 25 Prozent und einer Stimme am Unternehmen beteiligen. GKD geht voran und macht einen langjährigen Mitarbeiter Schwarzer Hautfarbe mit Anteilen im geforderten Umfang zum Gesellschafter.

## Ein neues Gesicht

Es ist das Jahr 2018 und GKD hat einmal mehr einiges vorzuzeigen. In Madrid etwa die transparente Medienfassade des Stadions von Atlético. Und auf der Filtech neben neuesten Erkenntnissen zur numerischen Simulation des Bubble Point auch aktuelle Studien zum Abreinigungsverhalten in Filtrationsprozessen. Immer häufiger hört man den Satz, dass GKD dabei unterstützt, die Welt gesünder, sauberer und sicherer zu machen. Eine junge Frau, die bereits seit einiger Zeit in den Strategiemeetings des Unternehmens mitdiskutiert, sieht darin die Zukunft des Unternehmens. Sie hat die ein oder andere Idee, wie die Geschichte weitergehen könnte.



Sportarenen wie das Stadion von Atlético Madrid nutzen transparente Meidenfassaden von GKD.

► Weiter geht es auf Seite 127.

## Webmaschinen

# IMMER AUF DRAHT

Neue Ideen brauchen neue Werkzeuge – deshalb denkt GKD nicht nur in Produkten, sondern entwickelt auch immer wieder neue Produktionstechnologien. Karl Kufferath-Kassner und Ingo Kufferath haben diese maßgeblich vorangebracht.

100

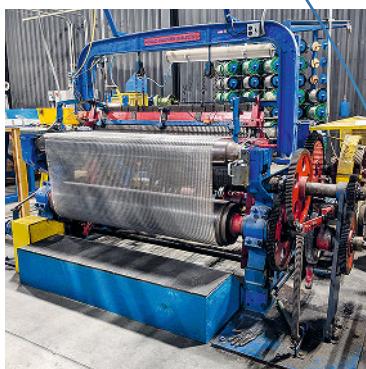
1925

1935

1945

1955

1965



### Das Startkapital Schützenwebstuhl

1921 stellt Richard Kufferath Sen. seinem Sohn Josef vier kleine Schützenwebstühle zur Verfügung. Diese Maschinen stammen von der Firma Emil Jäger aus Neustadt an der Orla in Thüringen. Wie bei den Textilwebstühlen schlägt ein Schütze, auch Schiffchen genannt, den Schussdraht durch die Webfächer des Kettdrahts hindurch. Anschließend bringt die Weblade den eingetragenen Schussdraht in Position.



### Breit und schnell Stangengreifer

Mit der Übernahme von Dürener Metalltuch 1983 stehen GKD auch bis zu 8,5 Meter breite Stangengreifer-Webmaschinen zur Verfügung. Bei diesen führt ein Greiferband bei einem speziellen Vorleger den Schussdraht ins Webfach ein. Mit zwei Bandgreifern von jeder Seite lässt sich auch eine Mittenübergabe realisieren. Diese Übergabe auf halber Strecke erhöht die Webgeschwindigkeit deutlich. Ein Schütze wird bei diesen Webmaschinen nicht mehr verwendet.

### Die Geburt der Mikrotresse FD2-Webstuhl

Nach dem Zweiten Weltkrieg holt Josef Kufferath den jungen Ingenieur Karl Kassner ins Unternehmen. Mit seinem technischen Verständnis etabliert Kassner die FD2-Webmaschine, eine besondere Art der Schützenwebmaschine. Bei dieser wurde die Weblade mit Hilfe ausziebarer seitlicher Schützenkästen auseinandergefahren. Dadurch wurde der im Schützen aufgewickelte Draht gerade gezogen. Mit der FD2-Webmaschine können erstmals in der Geschichte der technischen Weberei hochfeine Drähte gewebt werden.

### Die Entwicklung beginnt Schleppschütze

Ein erster Entwicklungsschritt gelingt 1970 mit der Umstellung auf einen Schleppschützen. Dabei wird der Schütze nicht mehr frei von einer Seite zur anderen geschlagen, sondern gezielt durch das Fach der Kettfäden „geschleppt“. Mit der Einführung des Schleppschützen kann zudem direkt von einer stationären Spule gewebt werden. Bei den ersten Schützenwebstühlen wurde der Schussdraht auf einen Bolzen im Schützen aufgewickelt. Die neue Technik erhöht die Schussleistung deutlich, da das ständige Aufwickeln entfällt.

## Nach Überzeugungsarbeit Dornier Hochgeschwindigkeitswebmaschine

Auf der Suche nach innovativen Webmethoden geht Ingo Kufferath auf den Webmaschinenhersteller Dornier aus Lindau zu. Sein Ziel: Die Webgeschwindigkeit der Textilbranche in der Metallweberei zu erreichen. Nach zweijähriger Überzeugungsarbeit gelingt es ihm, Peter Dornier für das Weben mit Metall zu überzeugen. Gemeinsam entwickeln sie einen ersten Prototypen. Die Maschine läuft nach zwei Entwicklungsjahren so gut, dass GKD 20 Maschinen bestellt. Die ersten liefert Dornier 2002. Diese Hochgeschwindigkeitswebmaschinen erreichen in der Feinweberei 250 Touren pro Minute – eine Revolution in der Metallweberei.



## Neues Flaggschiff Trinca WM333

2023 startet GKD unter Federführung von Ingo Kufferath die Entwicklung eines neuen Flaggschiffs im Prozessbandbereich: Die Trinca WM333 ist die erste Schwerlastwebmaschine ihrer Art und mit verschiedenen GKD-spezifischen Schusseintragsmodulen ausgestattet. Mit einem Gewicht von 110 Tonnen ist sie die schwerste Maschine, die Trinca jemals gebaut hat. Die variable Fähigkeit, Draht in jedweder Form, gerichtete Stäbe mit oder ohne Mittenübergabe sowie besondere Materialien zu verweben, basiert auf 40-jähriger Weberfahrung. Bei einer Webbreite von 6,5 Metern ist sie schneller als alle bisherigen Webmaschinen und untermauert den Qualitäts- und Innovationsvorsprung von GKD in der Webtechnik.

1975                    1985                    1995                    2005                    2015                    2025

## Italienische Raffinesse trifft Dürener Innovation Bandgreifer von Trinca

1983 nimmt Ingo Kufferath Kontakt zum italienischen Webmaschinenhersteller Trinca auf – der Beginn einer bis heute währenden Erfolgsgeschichte. Gemeinsam entwickeln sie die Idee, Schützenstühle zu Bandgreifer-Webmaschinen umzurüsten. Noch im selben Jahr kauft Kufferath zwei Umbausätze. Anders als beim Stangengreifer werden beim Bandgreifer flexible Bänder mit Greifzangen verwendet. Das Greiferband zieht den Draht von einer Seite zur anderen, wodurch es keine Probleme bei der Mittenübergabe gibt. Diese Technik verdoppelt die Geschwindigkeit im Vergleich zu einem Schützenwebstuhl. GKD entwickelt die Greifertechnologie mittels Mittenübergabe weiter. Heute ermöglichen Antriebe die Kombination von Seiten- und Mittenübergabe.



## Eine neue Ära der Flexibilität Dornier P2

Mit der Dornier P2 beginnt für GKD im Jahr 2017 eine neue Ära der Flexibilität: Eine Weiterentwicklung in Hinsicht auf Schusseintrag, Webspannung und Webmaschinenkinematik ermöglicht es, jetzt auch hybride Gewebe mit höchster Präzision zu fertigen. Das bedeutet, mit dieser neuen Maschine kann GKD unterschiedlichste Materialien und Bindungen in einem Gewebe kombinieren. Nicht zuletzt überzeugt die Maschine auch durch ihre hohe Autonomie. Anders gesagt: Die Dornier kann über längere Zeiträume ohne Eingriffe betrieben werden.

# 2019

Mal wieder ein Rekordjahr. Mit 107,4 Millionen Euro fährt GKD erstmals einen Umsatz in dreistelliger Millionenhöhe ein. Das freut auch ein neues Familienmitglied im Unternehmen: Seit Januar kümmert sich Lara Kufferath um die Unternehmensentwicklung und strategische Projekte.

# 2020

Die Corona-Pandemie sorgt für Produktionsstillstände und rund 10 Prozent Umsatzeinbruch. GKD nutzt die Zeit für interne Optimierungen. Homeoffice und Schutzmaßnahmen wurden früh umgesetzt, die interne Kommunikation deutlich digitaler und globaler – unter anderem durch die Einführung regelmäßiger globaler Calls.



# 2019

# – 2025

Die vierte Generation tritt ins Unternehmen ein und wieder kündigen sich weitreichende Veränderungen an: strategisch, organisatorisch, personal, kulturell.

# 2024

Am 1. Juli wird Lara Kufferath (Mitte) neue CEO, Ingo und Stephan sind jetzt Aufsichtsräte. An ihrer Seite stehen Ilonka von Bodman (CFO, links, seit März 2024) und Dr. Daniel Holstein (CTOO, rechts, seit Juli 2023).



**2021** Der Welt mehr geben, als man ihr nimmt, das ist fortan der Anspruch von GKD. Festgehalten in der immer präsenteren Vision FOR A HEALTHIER, CLEANER, SAFER WORLD.

**2022** Auf der Messe World Hydrogen 2022 in Rotterdam präsentiert GKD erstmals sein Know-how in der Gewinnung von grünem Wasserstoff.



**2023** BLUEBACKER, das neuartige Prozessband für die Wellpappenindustrie, beschert GKD den German Innovation Award. Zudem wird GKD als „Top Innovator 2023“ ausgezeichnet und gehört damit zu den innovativsten mittelständischen Unternehmen Deutschlands.

## Es wird Zeit

Group Meeting 2018. Lara Kufferath, Tochter von Stephan und eigentlich in einer Unternehmensberatung in der Schweiz beschäftigt, ist nicht zum ersten Mal als Gast im Management-Team dabei, strukturiert die Diskussion und führt auch zuweilen das Wort. Einer der Anwesenden spricht aus, was vielleicht mehrere im Raum denken: Es wird Zeit, dass Lara ins Unternehmen kommt. Es folgen Gespräche mit Vater und Onkel und 2019 dann tatsächlich der Einstieg.

Ein Weiter so, das hat sie in der Unternehmensberatung gelernt, ist selten ein guter Ratgeber. Also stellt sie Fragen – zunächst nach Potenzialen in den Märkten, dann nach Möglichkeiten, diese zu heben, dann nach Voraussetzungen, die für die Zielerreichung erfüllt sein müssten. So geht es weiter, bis klare Wachstumsperspektiven für bestimmte Märkte definiert sind und klar ist, welche neuen Prozesse und Strukturen es nun braucht. Sie stellt eigentlich nur die Fragen. Die Antworten geben die Führungskräfte selbst und bringen die Steine damit ins Rollen: Unternehmenskultur, ein systematischer Strategieprozess, Kommunikation und Marketing, Digitalisierung, Nachhaltigkeit – kein Thema bleibt ausgespart. Führungskräfte bei GKD erfahren, was Teambuilding und Coaching-Prozesse auslösen können. Und die internationalen Standorte erkennen, dass Selbständigkeit zwar schön, aber ein aus der Gruppe gesteuertes, strukturiertes Vorgehen deutlich effektiver sein kann. So entsteht eine globale Matrix-Organisation, in der die Standorte ihre lokalen Märkte verantworten, aber einige Funktionen stärker global gesteuert werden. Im Januar 2022 geht sie live, um die erstmals in einem Fünfjahresplan definierten Ziele zu verfolgen. Das neue Selbstverständnis wird im selben Jahr in einer weiteren Neuerung deutlich: Erstmals findet das Group Meeting an einem Standort außerhalb Dürens statt – in den USA. In diesem wie im folgenden Jahr freut sich das Management über Rekordergebnisse.



Führungskräfte von GKD beim Group Meeting 2023 in Südafrika.

► Weiter geht es auf Seite 131.

# „NUR VON DER NÄCHSTEN GENERATION GELIEHEN“

Als Unternehmenslenkerin in vierter Generation ordnet Lara Kufferath das eigene Tun schon jetzt historisch ein. Sie denkt nur an die Zukunft – auch an die nach ihr.



Seit 2021 ist Lara Kufferath Mitglied des Vorstands. Bevor sie 2024 die Unternehmensführung übernahm, verantwortete sie digitale Transformations- und Innovationsprozesse.

**100 Jahre GKD – was bedeutet das für Sie?**

Ich lasse die beiden Nullen weg und sage, wir werden nicht 100 sondern 1. Das war das erste Jahrhundert von GKD und wir gestalten jetzt das nächste. Die Geschichte hat für mich natürlich vor allem Bedeutung im Blick auf die Zukunft.

**Was bewegt Sie an dieser Geschichte und was hilft für die Zukunft?**

Es bewegt immer die Frage, wie man da hingekommen ist, wo man heute steht. Und was in dieser Zeit immer konstant geblieben ist. Ich bin seit 2019 im Unternehmen und allein in dieser Zeit hat es schon viele Momente gegeben, in denen ein Blick in die Vergangenheit geholfen hat. Es gibt Halt und Sicherheit, wenn man sieht, was das Unternehmen schon alles geleistet hat; auch, was es schon alles durchgestanden hat. Eine der Konstanten ist zum Beispiel: Das war hier immer ein gutes Team, das zusammengehalten und gemeinsam jede Herausforderung angenommen und gemeistert hat.

**Blicken Sie bei aktuellen Fragen konkret in die Vergangenheit und fragen sich, was Sie aus der Geschichte für die Gegenwart lernen können?**

Natürlich, und ich spreche dann mit meinem Vater, meinem Onkel oder auch anderen „alten Hasen“ bei uns darüber, wie vergleichbare Themen in der Vergangenheit behandelt wurden. Die Historie ist durchaus präsent. Ich bin hier gegenüber der Firma aufgewachsen. Wenn ich als Kind Stifte und Blöcke für die Schule brauchte, habe ich sie mir aus der Firma geholt. In der Buchhaltung gab es immer Süßigkeiten, auf dem Firmenparkplatz habe ich Rollschuhfahren gelernt. Ich hatte zu meinem Großvater, der das Unternehmen bis 1983 führte und mit meiner Großmutter ebenfalls in der Metallweberstraße lebte, ein sehr inniges Verhältnis. Wenn ich heute in den USA an unserem Standort in Arkansas bin, muss ich immer daran denken, dass er nur einige Kilometer entfernt von dort in amerikanischer Kriegsgefangenschaft war. Und der Bezug zu meinem Vater und meinem Onkel ist natürlich nochmal deutlich stärker. Auch sie haben Veränderungen durchgesetzt, Krisen überstanden und Erfolge mit ihren Teams gefeiert. Diese Fußstapfen machen einerseits demütig, andererseits ma-



Bleibt in der Familie: Lara Kufferath leitet das Unternehmen in der 4. Generation. Ingo (links) und Stephan Kufferath stehen als Mitglieder des Aufsichtsrats nach wie vor beratend zur Seite.

chen sie Mut. In der dritten Generation wurde aus einer bescheidenen Firma ein großes, internationales Unternehmen. Das will ich fortsetzen.

**Eines, das sich seit 2019, seit Sie im Unternehmen sind, erneut grundlegend verändert hat. Was an GKD heute ist noch Familienunternehmen?**

Wir haben erstmals in der GKD-Geschichte nicht mehr über 50 Prozent des Familienkapitals in der Führung, da ich ja „nur“ einen der drei Familienstämme repräsentiere. Ich kann hier also nicht durchregieren, sondern muss wie jeder andere Vorstand auch klassisches Stakeholder-Management betreiben und die Interessen aller wahren. Das finde ich gar nicht schlimm: Viele Unternehmen mit einer solch langen Geschichte sind schon viel früher „nur noch“ familienkontrolliert, aber nicht mehr familiengeführt. Das ist bei uns anders und das ist für mich entscheidend. Ich bin fest davon überzeugt, dass eine Familienführung einem Unternehmen nach wie vor sehr gut tun kann, wenn die Konstellation passt. Ich bin CEO und handle im Interesse des Unternehmens, vertrete immer auch die Shareholder, wenn ich im Vorstand Entscheidungen mittreffe. Sowohl die Mitarbeitenden als auch ➤



Stärkt die Zusammenarbeit und sorgt für eine positive Gruppen-dynamik: Teambuilding-Event während eines Group Meetings in Düren.

- die Gesellschafter wissen, dass da mit mir jemand Verantwortung trägt, die langfristig denkt und das Unternehmen langfristig erhalten möchte. Ich habe es ja nur von der nächsten Generation geliehen.

### Was ist mit anderen Eigenschaften des Familienunternehmens?

Mein Vater hatte immer seine Bürotür offenstehen und da konnten alle jederzeit mit ihren Anliegen vorsprechen. Aus fünf Minuten wurden schnell mal anderthalb Stunden. Immer, wenn man etwas klären wollte, ist man direkt zu meinem Vater oder meinem Onkel gegangen. Das sind schöne Geschichten, aber das geht natürlich heute nicht mehr. Das Unternehmen ist gewachsen, die Verantwortung kann sich nicht mehr nur auf die Spitze konzentrieren, und ich kenne auch nicht mehr alle Mitarbeiternamen. Und dennoch, auch mir sind Menschlichkeit und Nahbarkeit wichtig: Ich kenne viele der Kolleginnen und Kollegen seit meiner Kindheit. Da ist eine große Nähe und Vertrautheit.

### Aber da sind eben nicht Sie allein, sondern da sind auch noch zwei weitere Vorstandsmitglieder.

Exakt. Und das ist ja die historisch komplett neue Konstellation, dass da zwei von drei Verantwortlichen von außen kommen. Alle drei mit je ihrer eigenen Vergangenheit, ihrem eigenen Mindset. Wir haben uns sehr viel Zeit im Auswahlprozess genommen für den Cultural Fit; wir alle haben Leadership Assessments absolviert, also eine

Eignungsdiagnostik gemacht und damit darauf geachtet, dass hier ein harmonisches Führungsteam entsteht, das sich ergänzt und gleichzeitig wertetechnisch voll harmoniert. Wir leben eine große Offenheit und gegenseitigen Respekt, frei von politischen Spielchen und verfolgen gemeinsam die Ziele im Interesse des Unternehmens. Es macht richtig großen Spaß, in diesem Team zu arbeiten.

**Jede Generation vor Ihnen hat ihr eigenes Unternehmenskapitel geschrieben. Josef Kufferath das des Gründers, Karl Kufferath-Kassners das des Tüftlers, Ihr Vater und Ihr Onkel haben GKD richtig groß gemacht. Was wird einmal über Ihrem Kapitel stehen?**

Jede Generation hat übrigens auch ein neues Markt- beziehungsweise Produktsegment etabliert, bei meinem Vater und meinem Onkel war es die Architektur, bei meinem Großvater waren es die Prozessbänder. Was das betrifft, sind wir mit unserem neuen Geschäftsfeld Mining Equipment schon mal auf einem guten Weg. Mit Bergbau beschäftigen wir uns zwar schon lange, vor allem in unserem Kompetenzzentrum für diesen Bereich in Südafrika, aber jetzt wird ein ausgewachsenes und vor allem ein globales Marktsegment daraus. Ich sehe hier großes Potenzial.

### Wird das als Headline eines neuen Kapitels reichen?

Warten wir es ab. Ich sehe mich derzeit oftmals in der Rolle der Unternehmensarchitektin, die das Unternehmensgebäude zukunftsfest und wachstumstauglich machen möchte. Hierfür muss die Statik überprüft werden, alte ➤

„Ich sehe mich als Unternehmensarchitektin, die das Unternehmensgebäude zukunfts-fest und wachstums-tauglich machen möchte.“

Lara Kufferath



Der Generationen-wechsel bei GKD sorgt für ein breites Mediener-Interesse.

## Der nächste Schritt

Im Jahr 2021 stellt GKD die Weichen für die nächste Generation: Die bisherige Doppelspitze der beiden Brüder wird zu einem vierköpfigen Vorstand erweitert. Erstmals wird mit CFO Markus Kosel ein externer Experte in die Unternehmensleitung berufen – und zugleich ergänzt mit Lara Kufferath erstmals die vierte Generation den Vorstand. Damit beginnt der bewusste Schritt in eine hybride Geschäftsführung, bei der familiäre Kontinuität gezielt durch externes Know-how verstärkt wird – immer mit dem Ziel, das Unternehmen bestmöglich aufzustellen.

Im Juli 2023 übernimmt Daniel Holstein als CTOO die technische Verantwortung von Ingo Kufferath. Im März 2024 folgt Ilonka von Bodman als CFO auf Markus Kosel. Schließlich übergibt Stephan Kufferath im Juli 2024 das Ressort Vertrieb und Marketing an Lara Kufferath, die zugleich als CEO die Führung des dreiköpfigen Vorstands übernimmt – und damit erstmals an der Spitze einer hybriden Geschäftsführung aus Familien- und externen Mitgliedern steht. Die dritte Generation verstärkt fortan den Aufsichtsrat. Mit diesen Schritten ist der Generationswechsel vollendet.

## Innovation, Tradition, Nachhaltigkeit

Im Vorstand nur noch eine Kufferath, und so einfach bei ihr ins Büro reinschneien und mal Luft ablassen – wie früher bei Stephan üblich –, das geht auch nicht mehr. Die Zeiten sind andere, und der Führungsstil auch. Ist das noch das Familienunternehmen GKD? Ist es. Die Unternehmenswerte Innovation, Tradition, Nachhaltigkeit werden in Kommunikation und Marketing stärker denn je vermittelt, weil sie auch im Geschäft eine prägende Rolle spielen. Das Prozessband BLUEBACKER oder der Mikroplastik-Filter CAPTURION sind beste Beweise: Lösungen, die einer nachhaltigeren Welt dienen und Resultat einer dynamischen, verantwortungsbewussten GKD-Familie sind. Das zweite GKD-Jahrhundert kann kommen.

## Wem gehört die GKD?

„Die Gesellschaft hat am 17ten Juni 1925 begonnen.“ Es ist die letzte von acht Zeilen der Benachrichtigung des Amtsgerichts vom 7. August 1925. Mehr brauchte es damals nicht, um die Offene Handelsgesellschaft von Gebr. Kufferath einzutragen. Gesellschafter waren seinerzeit Richard und Josef Kufferath.

Mit dem Wachstum aber wird auch die Firmenstruktur komplexer. 1976 wird das Unternehmen zunächst zur GmbH & Co.KG. Heute besteht die GKD Gruppe aus insgesamt sechs Gesellschaften, davon zwei Tochtergesellschaften in den USA, jeweils einer in Lateinamerika, in Afrika und China sowie der GKD – Gebr. Kufferath Aktiengesellschaft mit Sitz in Düren. Die Eigentümer der Aktiengesellschaft setzen sich aus drei Familienzweigen zusammen: der Familie Ingo Kufferaths, Stephan Kufferaths sowie der Nachfahren der Tochter Josef Kufferaths, Rosemarie Treuling. Jeder dieser Zweige hat eine eigene Familiengesellschaft gegründet, die Anteile an der Aktiengesellschaft hält und diese mit je einem Mitglied im sechsköpfigen Aufsichtsrat vertritt, der ansonsten von familienexternen Mitgliedern dominiert wird. Professionelle Governance Strukturen eben. Aufsichtsratsvorsitzende ist Heike Hermann, Finanzvorständin der Butting Group.



➤ Leitungen saniert, Teile angebaut werden. Als ich 2019 als Leiterin der Unternehmensentwicklung begann, stand GKD hervorragend da. Wozu also etwas verändern? Aber: Wir waren sehr dezentral aufgestellt. Die Geschäftsbereiche arbeiteten in Silos, die Standorte agierten wie unabhängige Kleinunternehmen. Es gab keine einheitlichen Prozesse, keine klar definierten Führungs- oder Strategieprozesse, keine Idee für systematische Digitalisierung. Dem Erfolg tat das – noch – keinen Abbruch, aber ich war sicher, dass es weiterem Wachstum und den wachsenden Anforderungen von außen im Wege stehen würde.

### Das ist heute anders?

Wir sind weiter, aber noch nicht fertig. Wir haben damals mit Führungs- und Kulturthemen angefangen, zum Beispiel erstmals Führungskräfteentwicklungen durchgeführt. Weiter ging es dann mit einem systematischen Strategieprozess, in dem wir je Geschäft- und Anwendungsbereich Wachstumspotenziale definiert und auf fünf Jahre quantifiziert haben. Hier war der gesamte weltweite Vertrieb beteiligt, das waren keine Fantasiezahlen, die „von oben“ kamen. Als klar wurde, wieviel Potenzial in GKD steckt, lag auf der Hand, dass wir unsere Strukturen und Prozesse an diese Wachstumsstrategie anpassen müssen. So begann auch die Reorganisation hin zu einer globalen Matrixstruktur. Alles in der Theorie kein Hexenwerk, aber eben ein wichtiger Transformationsprozess, bestehend aus organisatorischem, kulturellem und prozessualen Wandel, der durch Digitalisierung komplettert wird.

### Was wird damit in Zukunft möglich?

Wir wollen GKD so strukturieren, dass wir ein weltweites Unternehmen sind. Nicht wie in der Vergangenheit ein Unternehmen in Düren mit einigen Satelliten weltweit. Sondern ein Unternehmen mit globaler Wertschöpfung und entsprechenden Prozessen, das in der Lage ist, schnell Marktchancen zu ergreifen. In der Vergangenheit ist GKD – mit Ausnahme der Akquisition von Nextwire – immer organisch gewachsen. Da haben wir dann irgendwo vor Ort in einer Garage angefangen und sind langsam und eigenständig größer geworden. Gut daran war und ist der Kundenfokus und die Nähe zum lokalen Markt. Heute sind die Anforderungen unserer Kunden höher und oft globaler, sie denken größer. Dem tragen wir Rechnung, indem auch wir uns in die Lage bringen, das Wachstum unserer Kunden global zu begleiten. Obwohl wir weiterhin das organische Wachstum in den Vordergrund stellen, können auch gezielte M&A-Projekte neue Möglichkeiten eröffnen, künftig schneller in potenzialstarke Märkte vorzudringen.



2023 wird GKD als eines der innovativsten Unternehmen Deutschlands ausgezeichnet. Wissenschaftsjournalist Ranga Yogeshwar (Mitte) überreicht das TOP 100-Siegel an Lara und Stephan Kufferath.

### **Märkte auch, die zu Eurer Vision FOR A HEALTHIER, CLEANER, SAFER WORLD passen.**

Definitiv. Die Vision habe ja nicht ich entwickelt, aber ich fand, wir müssen sie mit aller Konsequenz vorantreiben. Auch wenn derzeit politisch nicht überall der Wille erkennbar ist, den Klimaschutz und die Transformation hin zu einer nachhaltigen Wirtschaft ernst zu nehmen, ist doch klar: Die Klimakrise ist und bleibt die größte globale Herausforderung unserer Zeit. Wir haben bereits einige vielversprechende Impact-Produkte entwickelt, zum Beispiel für den Energiesektor oder die Mobilität. Diese Nachhaltigkeitsanforderungen sind ein absoluter Wachstumstreiber für uns. Und da sind wir auch wieder in unserer Historie und DNA als Familienunternehmen. Tradition, Innovation, Nachhaltigkeit sind unsere zentralen Unternehmenswerte, nicht erst seit gestern. Bei aller Modernisierung und globaler Weiterentwicklung bewegen wir uns auf den historischen Pfaden von GKD. So soll es bleiben.

### **Was bleibt noch?**

Dass wir keinen reinen und vor allem kurzfristigen Shareholder Value generieren wollen, sondern ganzheitlich auf alle Stakeholder schauen. Am Ende profitieren davon natürlich auch die Shareholder, aber eben erst am Ende. Wir wissen aus der Geschichte des Unternehmens, dass wir zufriedene Kunden brauchen. Wir brauchen zufriedene Mitarbeitende und wir brauchen eine zufriedene regionale Öffentlichkeit, der wir gute Nachbarn sind. Nur dann wird GKD weiter florieren. Ich freue mich, meinen Teil dazu beitragen zu können. ◆

## **Eng verbunden, aber nicht im Rampenlicht**

Der Familienzweig der Treulings ist Gebr. Kufferath beziehungsweise GKD seit den Anfängen eng verbunden. Rosemarie Treuling (1927–2012) war die Tochter von Josef Kufferath und dessen erster, früh verstorbener Ehefrau. Sie wuchs im familiären Umfeld des Unternehmens auf. In der Umbruchszeit nach Josefs Tod wurde sie 1976 neben Aline Kufferath und Karl Kufferath-Kassner zur Gesellschafterin. Ihre Enkel Ulrich und Walter Treuling erhielten 1993 von Aline Kufferath Kommanditanteile, die 1998 nochmals erweitert wurden. Noch vor der Umwandlung in eine Aktiengesellschaft war Walter Treuling bereits Mitglied im Beirat und dann im Aufsichtsrat, wo er eine Kontrollfunktion wahrnimmt. Die Treulings gehören zu den drei Familiengesellschaften mit einem festen Sitz im Aufsichtsrat. Auch die vierte Generation wird im Rahmen von Aktionärsstagen in das Unternehmensgeschehen eingebunden.



## Illustrierte Geschichte



## Menschen aus 100 Jahren

# THIGHT-KNIT COMMUNITY

Ohne sie geht gar nichts: die Menschen hinter GKD. Seit 100 Jahren ist es ihr Können, ihr Zusammenhalt und ihre Begeisterung, die das Unternehmen ausmachen.



## FIRST CENTURY GKD



## BILDNACHWEIS

Alle Abbildungen stammen, soweit nicht anders vermerkt, aus dem Archiv der GKD Gruppe oder von Privat. Sollte es trotz sorgfältiger Recherche nicht gelungen sein, alle Inhaber der Bildrechte zu ermitteln, bitten wir diese, sich mit uns in Verbindung zu setzen.

S. 20: Hentschel, Bad Kissingen; Foto-Studio Hans Weber | S. 24: Fundus Leo Brück; Westdeutsche Luftfoto Bremen | S. 27: Sammlung Kufferath = Albert Esser, Sammlung Kufferath | S. 29: Les Archives Digitales / Alamy Stock Photo | S. 31: Foto Werbung Manfred Gehler | S. 32: Foto Werbung Manfred Gehler | S. 33: Schlatter Industries AG, Schweiz, ehemals Emil Jäger KG, Münster/Deutschland | S. 35: Albert Esser, Sammlung Porschen | S. 41: Sammlung Stadtmuseum Düren | S. 43: Hentschel, Bad Kissingen | S. 44: Albert Esser, Sammlung Porschen | S. 45: Sammlung Stadtmuseum Düren | S. 46: Sammlung Stadtmuseum Düren | S. 49: Sammlung Stadtmuseum Düren | S. 51: Foto Werbung Manfred Gehler | S. 59: Foto Werbung Manfred Gehler | S. 60: Foto-Studio Hans Weber | S. 67: Dominique Perrault Architecte | S. 68: Heinz Nixdorf MuseumsForum | S. 89: AVZ / Rudi Böhmer | S. 90: Foto-Studio Hans Weber | S. 91: Rudi Böhmer | S. 94: Getty Images/iStockphoto | S. 96: Getty Images/iStockphoto | S. 98: hmp ARCHITEKTEN | S. 102: GKD/TU Berlin FG SIWAWI | S. 104: Vincent Boutin | S. 106: Ramon Colsa | S. 110: Rudi Böhmer | S. 112: Suzanne Lenglen court, Paris, 2023 / A. Jan / Dominique Perrault Architecte / ADAGP | S. 113: Luis García | S. 114: Bertrand Rindoff Petroff / Getty Images | S. 116: Jean Ber / Dominique Perrault Architecte, ADAGP | S. 118: Seksan - stock.adobe.com | S. 120: Getty Images/iStockphoto | S. 123: Massimo Righetti | S. 124: Foto Werbung Manfred Gehler | S. 125: Charlier | S. 130: manager magazin 5/2024

## IMPRESSUM

### Herausgeber

GKD – Gebr. Kufferath AG  
Metallweberstraße 46  
52353 Düren

### Verantwortlich

Stefanie Vitt, Hendrik Buch

### Konzept und Realisierung

BerkhoffZimmermann GmbH, Köln

### Historische Recherche

Geschichtsbüro Reder, Köln

### Druck

KRMP Intermedia GmbH, Köln







